

Christensen



Л. 6. 4 / 114

УНИВ. БИБЛИОТЕКА  
Р. И. Бр. 11379

PROGRAMM

des

K. K. REAL- UND OBERGYMNASIUMS

im

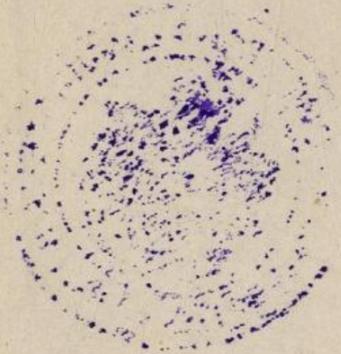
IX. Gemeindebezirke

IN WIEN

für das Schuljahr 1871/2.

Inhalt:

1. Mittheilungen aus zwei griechischen Handschriften, als Beitrag zur Geschichte der Alexandersage im Mittelalter. Von Professor Stephan Kapp.
2. Schulnachrichten vom Stellvertreter des Directors.



WIEN.

Selbstverlag des k. k. Real- und Obergymnasiums im IX. Gemeindebezirke.

1872.

Mittheilungen aus zwei griechischen Handschriften als Beitrag zur Geschichte der Alexandersage im Mittelalter.

Von den beiden Handschriften, denen die folgenden Mittheilungen entnommen sind, gehört die erste der S. Marcus-Bibliothek in Venedig, die zweite der Wiener Hofbibliothek an. Ich spreche zunächst über die erstere.

I.

Es ist eine Papierhandschrift in Quarto, dem Ende des 14. Jahrhunderts angehörig, mit der Signatur Nr. CCCCVIII. (Vgl. Morelli, *Bibliotheca manuscripta graeca et latina*, Bassani, 1802, wo sich von Seite 276—279 eine Beschreibung dieser Handschrift findet.) Die Schrift, die ganze Handschrift durch von ein und derselben Hand herrührend, ist ziemlich sorgfältig und bietet in paläographischer Hinsicht fast gar keine Schwierigkeiten. Die Orthographie ist mit wenigen Ausnahmen correct; wenn dem Schreiber einige Fehler unterlaufen, so sind sie meist auf Rechnung des sogenannten Itacismus zu setzen, der seine Wirkungen ja sogar auch in den *Codices optimae notae* äussert. In der That sind Verwechslungen des  $\iota$  mit  $\eta$  und umgekehrt die noch am häufigsten vorkommenden Fehler; in den andern I-Lauten, die dem modernen Griechischen und jedenfalls auch schon der Vulgärsprache des 14. Jahrhunderts eigenthümlich angehören, also in den Lauten  $\upsilon$ ,  $ou$ ,  $ei$ , findet ziemlich genauer Anschluss an das klassische Griechisch statt. Dieselbe Genauigkeit herrscht im Allgemeinen auch betreffs der Accente; nur hie und da und vorzugsweise bei Eigennamen veranlasste der Zwang des Verses eine Unrichtigkeit in der Stellung des Accentus.



Was in der Handschrift enthalten ist, ist noch in altgriechischer Sprache geschrieben, natürlich altgriechisch in dem Sinne aufgefasst, in welchem es für uns die gelehrte Schriftsprache der Byzantiner des Mittelalters im Gegensatze zu der immer mehr zur Geltung gelangenden Vulgärsprache repräsentirt; es gehören also die in ihr enthaltenen Denkmäler noch der byzantinischen Literatur an.

Die 146 Blätter vertheilen sich auf folgende Stücke:

Fol. 1<sup>a</sup> — 13<sup>b</sup>: Gedicht in politischen Versen über die Einnahme Constantinopels durch die Kreuzfahrer im Jahre 1204; der Name des Verfassers ist nicht angegeben. Dieses Gedicht wurde von Imman. Bekker veröffentlicht in den Abhandlungen der k. preussischen Akademie der Wissenschaften 1841, (philologisch-historische Abtheilung Seite 43 ff.).

Fol. 14<sup>a</sup> — 15<sup>b</sup> enthält einige kleinere Gedichte gleichfalls in politischen Versen mit dem verschiedenartigsten Inhalte; das eine handelt über die Freundschaft des Orestes und Pylades, das andere über den Propheten Amos, ein drittes über die Art und Weise Ostern zu bestimmen.

Fol. 16<sup>a</sup> — 142<sup>a</sup> enthält das Gedicht über Alexander den Grossen, auf welches sich eben der erste Theil der vorliegenden Mittheilungen bezieht. Ehe ich auf dieses Stück näher eingehe, sei nur noch der Vollständigkeit halber der Inhalt der letzten Blätter erwähnt. Von Fol. 142 bis zu Ende steht wieder eine Reihe kleiner Gedichte, ohne inneren Zusammenhang unter einander; die Gegenstände, die sie behandeln, sind unter anderen die Schenkung Constantins an Papst Silvester, die Geschichte der Susanna, chronologische Daten aus der byzantinischen Geschichte des 14. Jahrhunderts.

Ich kehre zurück zum Alexanderliede.

Auf das Vorhandensein einer sagenhaften Schilderung der Thaten Alexanders in der S. Marcus-Bibliothek hatte unter andern der um die Forschung auf dem Gebiete der Alexandersage verdiente französische Gelehrte J. Berger de Xivrey aufmerksam gemacht in seiner *Notice de la plupart des manuscrits grecs, latins et en vieux français, contenant l'histoire fabuleuse d'Alexandre le Grand* (enthalten im VIII. Bd. der *Notices et Extraits des Manuscrits de la bibliothèque Royale* 1838 p. 162 ff.). Auf die Irrthümer, die Berger's Angaben, die sich nicht auf Autopsie gründeten, in mehrfacher Hinsicht

enthalten, brauche ich nicht näher einzugehen; sie sind bereits von Zacher, der sich gleichfalls durch seine Forschungen um die Alexandersage hoch verdient gemacht hat, vollständig widerlegt worden; man sehe darüber das Nähere bei Zacher, Pseudo-Callisthenes S. 25.

Wie die obige Inhaltsangabe zeigt, enthält die Handschrift in der That nichts von den Werken des Josephus Flavius, wie Berger behauptet hatte. Auch fand ich nirgends einen Hinweis darauf, dass diese Handschrift zu der Zahl jener gehörte, welche der für das Studium des Griechischen im Abendlande so vielfach thätige Cardinal Bessarion in liberaler Weise der Republik Venedig schenkte und die den Grundstock der griechischen Handschriftensammlung der Marcus-Bibliothek bilden.

Was ich oben im Allgemeinen über die Sprache, in welcher diese Handschrift geschrieben ist, bemerkte, gilt natürlich auch von dem uns zunächst beschäftigenden Alexanderliede. Die Sprache ist noch altgriechisch, trägt aber überall die deutlichen Spuren einer einreissenden Verwilderung, die gewissermassen mit Naturnotwendigkeit eintreten musste, als der Träger dieser Sprache nicht mehr ein in voller Lebenskraft emporstrebendes Volksthum, sondern eine dahinsiechende Nation war, die all ihr Augenmerk nur auf die notdürftige Behauptung eines Restes politischer Unabhängigkeit gegenüber dem uner müdlichen Andrängen barbarischer Horden zu richten gezwungen war. Nur durch gelehrte Studien war es mehr möglich sich so weit auszubilden, um sich der alt-klassischen Sprache in der Schrift bedienen zu können. Dem Einen gelang dies mehr, dem andern weniger; daher die unter normalen Entwicklungsverhältnissen einer Literatur gewiss nicht gewöhnliche Erscheinung, dass gleichzeitig lebende Schriftsteller nicht im Stil, denn der kann auch sonst verschieden sein, aber im sprachlichen Materiale so sehr differieren. Es gibt einzelne Byzantinische Schriftsteller, die sich wirklich bis zur Reinheit der klassischen Sprache emporgeschwungen haben, daneben wieder andere, und sie bilden die grosse Mehrzahl, die mit dem reichen Erbe an Formenfülle, welches sie vom Altgriechischen überkommen haben, nichts rechtes mehr anzufangen wissen. In diese letzte Classe gehört nun der Verfasser des vorliegenden Gedichtes. Eine eingehende Untersuchung über die sprachlichen Eigenheiten desselben würde mich indess zu

weit abführen und überdies würde es mir an dem nöthigen Materiale dazu fehlen, da mir nur etwas über 1000 Verse in Copie vorliegen. Nur auf Einzelheiten, die den Verfall der Sprache unzweideutig signalisieren, sei hier kurz hingedeutet.

Tempora falsch angewendet: *Δαρειος Πάρω γεγραφως ἐξήτει συμμαχίαν. Ποτηροθήκη πήχεις ἕξ δέκα σχοῦσα.* Der alten Sprache unbekannte Heteroklisien: *γυνή* und *κάρα* als zu den A-Stämmen gehörig behandelt. Das Pronomen *αὐτοῦ* und selbst *τούτου* als Vertreter des Possessivpronomens sogar mit Beziehung auf das Subject des Satzes: *ῥάβδον βασιτάζων ἐν ταῖς χερσὶ αὐτοῦ*, was dem neugriechischen *εἰς τὰ χέρια του* schon ziemlich nahe kommt; oder: *ξυρίσας τούτου κεφαλὴν . . . ἔφυγε Νεκτεναβῶ* (er schor seinen Kopf); *N. περίφανος γενόμενος ἀπὸ τῶν λόγων τούτου* (durch seine eigenen Aussprüche). Auffallende Superlativbildungen: *καλλιτότατα, μονώτατος, πρώτιστος.* Das Verb im Plural, trotzdem dass das Subject ein Neutrum plur. ist: *ἐκάησαν τὰ στόματα. τὰ πάντα ἦσαν σκότος.* Besonders fühlbar macht sich eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch der Präpositionen und der bei ihnen stehenden Casus. So wird sehr oft bei Verbis der Bewegung *ἐν* für *εἰς* gebraucht: *ἦξει ἐν Αἰγύπτῳ. τὰ κύπελλα προσέβαλλε ἐν κόλπῳ.* Umgekehrt wieder *εἰς* für *ἐν*: *αὐτοὺς κατετροπώσαμεν ὄντας εἰς πλῆθος μέγα.* Aehnlich ist *ἐκεῖσε* sehr oft für *ἐκεῖ* angewendet: *ἐκεῖσε εὗρον.* *Πρὸς c. acc.* als Vertreter des Dativs: *διδόναι πρὸς ἡμᾶς.* Wörter, welche eine von ihrer echtclassischen etwas verschiedene Bedeutung angenommen haben: *λαλεῖν* hier = *λέγειν*, *φθάνειν* = *ἦκειν*, *δεύεσθαι* = *δεῖ*, *χρόνος* = *ἔτος.*

Wer übrigens der Verfasser des Gedichtes ist, darüber wage ich nicht einmal eine Vermuthung auszusprechen. Wenn Morelli a. a. O. es als wahrscheinlich annimmt, dass der Verfasser des Alexanderliedes derselbe sein dürfte, der auch das erste Gedicht über die Einnahme Constantinopels geschrieben hat, so kann man das eben als blosser Vermuthung gelten lassen, so lange nicht wirkliche Beweisgründe dafür oder dagegen vorgebracht werden; Morelli sagt wenigstens nicht, was ihn auf die Vermuthung bringt.

Betreffs des Zeitpunktes der Abfassung, scheint es, sind wir besser daran; drei Zeilen am Schlusse des Gedichtes sagen uns:

*ἔγγραφη δὲ πρὸς ἔτεσι τοῖς ἑξακισχίλιοις  
ἕξ σὺν τοῖς ἑννεήκοντα καὶ τοῖς ὀκτακοσίοις  
Ἰνδικτιῶνος ἐν αὐτοῖς τρεχούσης ἑνδεκάτης.*

Das Jahr der Weltaera 6896 entspricht dem Jahre 1388 n. Chr. Morelli und Zacher nehmen nun 1388 als Abfassungsjahr an. So ganz ausgemacht indess erscheint mir diese Behauptung doch nicht. Wäre es nicht auch möglich, dass die genannte Zeitangabe sich nur auf das Eintragen des Gedichtes in diese Handschrift bezöge, so dass das Gedicht schon früher verfasst worden wäre?

Ueber die Quelle, aus welcher der Verfasser bei der Composition seines Gedichtes geschöpft hat, werde ich unten etwas ausführlicher sprechen.

Ich gebe nun im Folgenden einige Fragmente dieses Gedichtes. Bei der nur kurzen Zeit, die ich in Venedig dem Studium der Handschrift widmen konnte, musste ich von vornherein den Gedanken an eine vollständige Veröffentlichung, die, nebenbei gesagt, vielleicht nicht einmal sehr wünschenswert ist, aufgeben. Ich beschränkte mich daher, um wenigstens eine Idee von der Art der Behandlung geben zu können, darauf, Abschrift von einigen grösseren Fragmenten zu nehmen. Indess konnte ich nebenbei doch auch meine zweite Absicht, eine Einsicht in den Gang der Erzählung und die Reihenfolge der Ereignisse mir zu verschaffen, in ziemlichem Masse erreichen.

Es finden sich nämlich, von derselben Hand geschrieben wie das Gedicht, aber in rubro, auf jeder Seite, oft oben und unten, Inhaltsangaben in der Art der gewöhnlichen sog. Lemmata; sie sind gleichfalls in politischen Versen abgefasst, erlauben sich aber hie und da Freiheiten in Bezug auf die Form dieser Verse. Ich fülle nun die Lücken, die zwischen den mitgetheilten Fragmenten bestehen, durch die Einschlebung dieser Lemmata aus, die im Allgemeinen eine genügende Anschauung von dem Gange der Erzählung gewähren dürften.

Noch ein Wort über den Text, den ich biete.

Man wird es begreiflich finden, wenn ich sage, dass er nicht bis auf den Buchstaben mit dem Texte der Handschrift übereinstimmt. Obwol ziemlich correct in Bezug auf Orthographie bietet die Handschrift doch einige Versehen, die ich corrigieren musste. Wo es sich nur um Verwechslung des *ι* und *η* handelte, habe ich dies stillschweigend gethan, ohne

darüber Rechenschaft zu geben. In anderen Fällen ist die Leseart der Handschrift oder meine Vermuthung in Klammern beigegeben. Eigennamen sind immer, auch in orthographischer Hinsicht, so gegeben, wie die Handschrift sie bietet. Da es sich nicht um eine kritische Ausgabe handelt, so glaubte ich damit genug gethan zu haben und enthielt mich aller Verbesserungen, so nahe sie manchmal lagen, in Bezug auf Formen, Wortstellung, Vers u. dgl., höchstens erlaubte ich mir bei verderbten Stellen in Klammern einen Verbesserungsvorschlag beizusetzen.

Als Titel des Gedichtes figurieren in Uncialschrift die Worte:

*Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεύς.*

Es folgt dann ungefähr bis zur Mitte des Blattes ein leerer Raum, der, wie ich glaube, für eine Miniatur bestimmt war, deren Ausführung aber unterblieb. Derartige nichtbeschriebene Stellen finden sich ausserdem noch ziemlich häufig in dieser Handschrift; da hiebei der Zusammenhang des Textes nirgends eine Störung erleidet, so war wol auch hier ursprünglich die Ausführung von Miniaturen beabsichtigt.

Darauf folgen ebenfalls in Uncialschrift folgende vier Zeilen:

*Ἐξήγησις ἱστορικὴ κατὰ λεπτὸν ἐλοῦσα  
τὴν γέννησιν, ἀνατροφὴν καὶ πράξεις Ἀλεξάνδρου,  
μέγιστα κατορθώματα καὶ τελευτὴν τὴν τούτου  
παρ' Αἰγυπτίων ἐκ πάλαι καλῶς παραδοθεῖσα.*

In gewöhnlicher Cursivschrift heisst es dann weiter:

*5. Ὁ Μακεδόνων βασιλεύς, Ἀλέξανδρος ἐκεῖνος,  
ὁ γίγας, ὁ περίφημος, ὁ συνετὸς ἐν λόγοις,  
ἢ πάρδαλις, ἢ πτερωτὴ γλέων ὁ βουχητίας,  
ὁ πρὸς πολέμους ἰσχυρὸς, ὁ δυνατὸς ἐν μάχαις  
παντὶ τῷ κόσμῳ γέγονε περιφανὴς καὶ μέγας.*

*10. ἅπαν γὰρ εἶδος ἀρετῆς καλλίστως κατορθώσας  
ἔσχε τὴν τύχην συνεργόν, πρόνοιαν συμμαχοῦσαν  
τοσοῦτον δ' ὑπερέβαλλε τοὺς πάλαι τῶν Ἑλλήνων,  
ἄνδρας ἐκείνους ἰσχυροὺς τοὺς παλαμναιοτέρους,  
ἐν τ' εὐγενείᾳ τῆς ψυχῆς καὶ σώματος τῇ ῥώμῃ,*

*15 καὶ τοῖς ἀνδραγαθήμασι καὶ τῇ πολλῇ φρονήσει,*

fol. 16<sup>b</sup> (πόθεν ἔσχε τὴν γέννησιν Ἀλέξανδρος σὺ βλέπε steht als Lemma in rother Schrift am oberen Rande des Blattes)

*τοῖς ἄστροις ὅσον ἥλιος πλείστον καθυπερέχει.  
συνῆψε μάχας πρὸς ἐχθρούς, ἔκτεινε τοὺς βαρβάρους,  
ἔστράτευσε, ἐσκύλευσε κατεσ...\*) ἐκ βάρθρων.  
ἄλλα δὲ ξένα πάμπολλα, μυρία κατορθώσας  
20 μέγας ἐφάνη τοῖς πολλοῖς καὶ παλαιοῖς ἐκείνοις,  
ὑπερνικήσας ἅπαντας τούτου μεγίστη γνώσει.  
οὐδεὶς γὰρ τούτου γέγονε παρόμοιος ἐν κόσμῳ,  
οὐ τῶν προτέρων, οὐ τῶν νῦν, οὐ τῶν γενησομένων,  
καθὼς ὁ λόγος ἔμπροσθεν πλατυκωτέρως εἶπει.*

*25 κάλλιστος οὖν ἀναφανεὶς ἐν ἔργοις τε καὶ λόγοις  
εὐτύχησεν ὡς εὐτηχῆς ἀνδρείως πράξας πάντα.  
ὁπόθεν οὖν ἐβλάβησεν οὗτος ὁ τροπαιοῦχος  
τοῖς πᾶσιν ἔμφανέστερον λέξω διὰ γραμμάτων.  
τοῦτόν φασι οἱ παλαιοὶ σοφοὶ τῶν Αἰγυπτίων,*

*30 (εἷς ἐστὶν Ὀνισήκριτος, Ἀσσύριος ἐκεῖνος,  
ὁ πάντα συγγραψάμενος κατὰ λεπτὸν τὰ τούτου),  
πατέρα τὸν Νεκτεναβὸν τὸν δυστυχῆ κατέχειν,  
μητέρα δὲ γεννήσασαν καλὴν Ὀλυμπιάδα,  
τὴν τοῦ Φιλίππου σύζυγον τὴν τρισευτυχεστάτην,*

*35 ἥτις ἐκ τοῦ Νεκτεναβὸν κακῶς ἀπατηθεῖσα  
καὶ μαγγανείαις ταῖς αὐτοῦ μεγάλως πλανηθεῖσα  
καὶ συμμιγεῖσα τῷ κακῷ γόητι τούτῳ πλάνῳ  
ἐγέννησεν Ἀλέξανδρον τὸν ἄνδρα τὸν γενναῖον,  
τὸν ἰσχυρὸν τὸν λέοντα τὸν δυνατὸν ἐν πᾶσιν.*

*40 ἐνθεν καὶ τὴν ἐξήγησιν λέγω τοῖς βουλομένοις.  
ὁ προρόηθεις Νεκτεναβὸν μάγος ἦν ἐξ Αἰγύπτου  
κακῶς κρατήσας τῆς ἀρχῆς τότε τῶν Αἰγυπτίων,  
(Am unteren Rande in rother Schrift: ὁποῖος ἦν Νεκ-  
τεναβὸν ἀνάγνωθι καὶ μάθοις und ebenso wieder  
fol. 17<sup>a</sup> oben: αἱ πράξεις τοῦ Νεκτεναβὸν καὶ γοητεῖαι  
τούτου).*

fol. 17<sup>a</sup>. ὅστις μεγίσταις μηχαναῖς καὶ λεκανομανταῖς  
κατῆρχε τῆς γῆς θαυμαστῆς, καλλίστης κοσμοτρόφου.  
45 ὅτε γὰρ εἶχε τὴν ἀρχὴν οὗτος τὴν τῆς Αἰγύπτου,  
οὐ σατραπῶν ἐδέυσατο στρατιωτῶν οὐ πλῆθος,  
οὐχ ὄπλα κατεχάλκευσε, οὐ πόλεμον συνῆψε  
οὐδὲ μῆας (?) ἐσκεύαζε τούτων προσσυμμαχοῦσας.

\*) Die Buchstaben sind hier vollständig vergilbt. Der Vers verliert zwei Silben; ich möchte κατέσκαψεν vorschlagen.



ἀλλ' ἐν δυνάμει μαγικῇ, κακίστη γοητεία  
 50 κατεβασίλευε κακῶς οὗτος τοῖς τότε χρόνοις·  
 εἰ τούτῳ γὰρ προσέβαλλεν ἐχθρὸς προσπολεμήσων,  
 κακομηχάνῳ τέχνη τε μεγίστη μαγγανεία (Hdsch. μαγ-  
 κανεία)  
 τὰ τῶν ἐχθρῶν βουλεύματα καὶ πάσας παρατάξεις  
 ἀπράκτους ἀπεδείκνυε, νικῶν ἐν πᾶσιν οὗτος (viel-  
 leicht οὕτως).  
 55 τί δ' ἦσαν τὰ πραττόμενα ὁ λόγος προσδηλώσει.  
 ὕδαρ προσέβαλλεν αὐτὸς πηγαῖον ἐν λεκάνῃ  
 καὶ ταῖς χερσὶ ταῖς ἑαυτοῦ κηρὸν καταμαλάσσω  
 ἐπλασεν ἀνθρωπάρια καὶ πλοῖα σὺν κηρίῳ,  
 τοῖς τῆς λεκάνης χεῖλεσιν ἰστῶν αὐτὰ σὺν τέχνη·  
 60 αὐτὸς δ' ἐνεδεδύσκει στολὴν ὡσπερ προφήτης  
 fol. 17<sup>b</sup> ῥάβδον ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ βαστάζων ἐβελλίνην·  
 πλησίον οὖν ἰστάμενος ὁ γόης τῆς λεκάνης  
 δῆθεν ἐκέκραγε θεοὺς ἐλθεῖν πρὸς συμμαχίαν,  
 ἐναερίους δαίμονας καὶ τὰς καταχθονίους  
 65 δυνάμεις πάσας συγκαλῶν ἐκεῖ παραγενέσθαι·  
 ὄθεν σὺν τέχνη μαγικῇ δαιμόνων ἐρχομένων  
 τὰ τοῦ κηροῦ πλοιάρια σὺν τοῖς ἀνθρωπαρίοις  
 τῷ τῆς λεκάνης ὕδατι ταῦτα κατεποντοῦντο·  
 βασιζομένων οὖν αὐτῶν ἐκεῖσε πρὸς λεκάνην  
 70 τὰ τῶν ἐχθρῶν πλοιάρια πάντα καὶ πολεμίων  
 κακῶς κατεβυθίζοντο σὺν πᾶσιν ἐπιβάταις·  
 αὐτὸ δ' ἐχθρῶν τὸ στρατεύμα τὸ τῆς ἠπείρου μᾶλλον  
 τροπὴν ἐλάμβανε δεινῶς καὶ νῶτα προσεδίδου  
 καὶ πρὸς φυγὴν ἐτρέπισε τῇ τῶν ἀνθρωπαρίων  
 75 ὡς ἄνωθεν δεδήλωται κακῇ καταπίσει (eine Silbe fehlt;  
 man lese etwa κακίστη).  
 πράττων οὖν ταῦτα καὶ φοβῶν καὶ τοὺς ἐγγὺς καὶ  
 πόρρω  
 ὁ γόης ὁ Νεκτεναβῶ διῆγεν ἐν εἰρήνῃ·  
 φασὶν δ' αὐτὸν διδάσκαλον πρῶτιστον γεγονέναι  
 μεγάλης τέχνης μαγικῆς καὶ λεκανομαντίας  
 80 κακίστης γοητείας τε πᾶσι τοῖς Αἴγυπτίοις.  
 τοῦ τῆς εἰρήνης χρόνου δὲ πολλοῦ παραδραμόντος  
 καὶ τούτου βασιλεύοντος οὕτως τῶν Αἴγυπτίων  
 ἐξῆλθον ἐξπλωράτορες Νεκτεναβῶ δηλοῦντες,  
 ὡς εἶδον ἀναρίθμητον πλῆθος τῶν στρατευμάτων

85 καὶ στρατόπεδον μαχητῶν πάμπαν καθοπλισμένων  
 ἐπέρχεσθαι πρὸς πόλεμον τὴν Αἴγυπτον πορθῆσαι·  
 „ἀνάστα τοίνυν βασιλεῦ καὶ σκέψαι τὸ συμφέρον,  
 ἄθροισον τὰς δυνάμεις σου καὶ τὰ στρατεύματά σου.“  
 πρὸς τούτους καὶ στρατάρχης τις μέγας τῶν Αἴγυπτίων  
 (am unteren Rande mit rother Tinte: ἄκουσον σὺ Νεκ-  
 τεναβῶ καὶ λόγους οὓς οὐ βούλει. Am oberen Rande  
 der nächsten Seite: Περσῶν οὗτοι τὴν ἔφοδον Νεκ-  
 τεναβῶ δηλοῦσιν.)  
 90 fol. 18<sup>a</sup> εἰσῆλθεν πρὸς Νεκτεναβῶ λέγων αὐτῷ τοιαῦτα·  
 „ὦ βασιλεῦ Νεκτεναβῶ ζῆθι σὺ βασιλεύων,  
 τρόπους δ' αὐτὸς εἰρηνικοὺς τάχιστα παραπέμψας  
 πρὸς παρατάξεις ἔτοιμος γενοῦ καὶ πρὸς πολέμους·  
 ἐπέρχεται γὰρ μέγιστον ἔθνος ἡμῖν βαρβάρων·  
 95 οὐχ ἔν ὑπάρχον τὸ φανέν, πολλαὶ δὲ μυριάδες  
 ἡμῖν κατεπερχόμεναι· πρῶτον Ἰνδῶν τὰ γένη,  
 Ἴβηρες Ὀξυδόρκιες σὺν Βοημαίοις πᾶσιν,  
 Βόσποροι, Κενοκίμεροι Χάλβαι, πολὺ τι πλῆθος,  
 ὅσα τε πρὸς ἀνατολὴν ἔθνη Περσῶν ὑπάρχει,  
 100 ἀναριθμήτοις μαχηταῖς ἀνδράσι μεγιστάνοις  
 αὐτὴν πᾶσαν τὴν Αἴγυπτον βουλόμενοι συστρέψαι·  
 ἀποθοῦ γοῦν τὰ πάμπολλα καὶ σκέψαι τὸ συμφέρον.“  
 τοῦδε στρατάρχου φήσαντος Νεκτεναβῶ τοιαῦτα  
 θαρόων αὐτὸς τῇ μαγικῇ τέχνη καὶ μαγγανείᾳ (Hdsch.  
 -γκ-)  
 105 προσέφησε τῷ στρατηγῷ· „Σὺ μὲν καλῶς οὐ λέγεις  
 ὡς ἔχων ἀσθενῆ ψυχὴν καὶ μαλθακωδεστέραν·  
 τέως οὖν φύλαττε καλῶς ἢν ἐπιστεύθης χώραν,  
 περὶ δὲ πάντων ὧν δηλοῖς (Hdsch. -εῖς), ἐμοί, τῷ σῷ  
 δεσπότῃ,  
 ὡς σύνηθες μελήσειε καὶ τούτους ἀπολέσω·  
 110 ὡς ἄναυδος προσέφησας, οὐχ ὡς ἀνδρεῖος οὗτος  
 (οὕτως?)·  
 οὐ γὰρ ἐν ὄχλῳ δύναμις, ἀλλ' ἐν τῇ γνώσει μᾶλλον·  
 κατατροποῦται γὰρ ἐχθροὺς φρόνησις χωρὶς ὀπλων·  
 εἷς λέων ἐχειρώσατο πλείονας τὰς ἐλάφους,  
 ἐσκύλευσε δ' ἀγέλας τρεῖς λύκος εἷς τῶν ποιμνίων·  
 115 τάχος οὖν σὺ πορευέθητι σὺν πάσῃ (Hdsch. πάσης)  
 σου δυνάμει  
 παρεμβολὴν ἰδίαν δὲ φύλαττε καὶ μὴ λέγε·

πλήθη βαρβάρων γὰρ ἐγὼ καὶ πάσας τὰς δυνάμεις  
τῆ πολυπλόκῃ μηχανῇ μεγίστη μου τῆ τέχνη  
fol. 18<sup>b</sup> (am oberen Rande: *πάλιν κατεμάντευσεν Νεκτεναβῶ  
συνήθως*)

τὰ πλοῖα τούτων τῷ βυθῷ πάντα καταποντίσω  
120 καὶ νῶτα δώσω τοῖς ἐχθροῖς ἀπράκτοις ὑποστρέψαι  
καὶ πᾶσαν δύναμιν αὐτῶν καὶ πάντας τοὺς στρατάρχας  
καλῶς ἐξαφανίσαιμι καὶ μετ' αἰσχύνης στρέψω.  
ταῦτα δὲ φήσας πρὸς αὐτὸν Νεκτεναβῶ τὸ τάχος  
ἀνίσταται καὶ προσελθὼν μόνος ἐν βασιλείοις  
125 ἐνείργει τὰ φαντάσματα συνήθως ἐν λεκάνῃ·  
παροξυτόνους δ' ἐβλεψεν θεοὺς τῶν Αἰγυπτίων  
ἀριστερὰ προσβλέποντας, οὐ δεξιόθεν μᾶλλον  
καὶ κυβερνῶντας κάλλιστα πλοῖα τὰ τῶν βαρβάρων.  
τὰ πλήθη δ' ὀδηγούμενα καλῶς τῶν στρατευμάτων  
130 τῆ βοήθειά τῶν θεῶν τῶν ἐναντίων πάντα  
ὅστις παρὰ συνήθειαν ἰδὼν τὰ πεπραγμένα  
ἄνθρωπος ὢν πολύπειρος μέγας δὲ τῆ μαγείᾳ  
καὶ τοῖς θεοῖς αἰεὶ ποτε βλέπειν ὢν εἰδισμένος  
οὐκ ἀγαθὴν ἐδέξατο τὴν λεκανομαντίαν·

fol. 19<sup>a</sup> (oben am Rande: *εἰσῆλθεν ὁ Νεκτεναβῶ πρὸς γῆν τῶν  
Μακεδόνων.*)

135 εἶτα μαθὼν παρὰ θεῶν ὡς ἐφθασε τὸ τέλος,  
ἐσχάτη δὲ κατάλυσις ἀρχῆς τῶν Αἰγυπτίων  
ξυρίσας τούτου κεφαλὴν καὶ πώγωνος τὰς τρίχας  
καὶ μεταμορφωσάμενος καὶ σχῆμα ξένου φέρων  
χρυσὸν δ' ἐνκολπασάμενος πολὺν ἐκ τῆς Αἰγύπτου  
140 ὠσαύτως ἀστρολάβιον αὐτοῦ κακοτεχνίας,  
ὃ κατεσκευάστο πολλῶν ἐκ λίθων καὶ μαργάρων  
ἐμβὰς εἰς πλοῖον ἔφυγεν Αἴγυπτον καταλείψας·  
ὃς ἀποπλεύσας ἐφθασε πρὸς γῆν (Hdsch. τὴν) τῶν  
Μακεδόνων·

ἦν δὲ προσκαθεζόμενος οὗτος ἐνὶ τῷ τόπῳ  
145 ὡς ἰατρὸν καὶ σοφιστὴν λέγων αὐτὸν ὑπάρχειν,  
προφήτην δυνατώτατον καὶ μέγαν ἀστρονόμον.  
ζητοῦντες οὖν Αἰγύπτιοι καὶ τοῦτον μὴ εὐρόντες  
θεοὺς ἤξιουν τοὺς αὐτῶν μαθέσθαι παρὰ τούτων  
τί γέγονεν ὁ βασιλεὺς ἄρα καὶ πῶς ἐκρύβη·  
150 ἐφθείρετο γὰρ Αἴγυπτος πᾶσα παρὰ βαρβάρων·  
ἐφῆσε γοῦν αὐτοῖς θεὸς ἀδύτου Σαραπίου·

ἠΐξει φυγῶν ὁ βασιλεὺς καὶ πάλιν ἐν Αἰγύπτῳ  
οὐκ ὢν τῷ τότε γεραῖός, ἀλλὰ νεάζων μᾶλλον  
καὶ Πέρσας τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν ὑμῖν καθυποτάξει.  
155 καὶ συνεζήτουν ἅπαντες τί τοῦ χρησμοῦ τὸ τέλος  
σημαίνει τὸ λαλούμενον· οἱ καὶ πολλῶ τῷ τάχει  
ποιοῦσι τῷ Νεκτεναβῶ (Hdsch. τῶν ἐκτεναθῶ) μέγιστον  
ἀνδρίαντα

κλήσιν τὴν τούτου φέροντα· πρὸς δὲ τὴν βασίλιν τούτου  
χρησμὸν αὐτὸν προσγράφουσι τὸν ἐκ θεοῦ δοθέντα.

160 οὗτος οὖν ὁ Νεκτεναβῶ πρὸς τε Μακεδονίαν  
περίφανος γενόμενος ἀπὸ τῶν λόγων τούτου  
καὶ μαγικῆς τῆς μηχανῆς καὶ τῆς ἀστρονομίας  
ἔδοξε πᾶσι τοῖς ἐκεῖ μέγιστος ὡς προφήτης  
ὥστε καὐτὴν βασίλισσαν μαθεῖν τὰ περὶ τούτου,  
165 fol. 19<sup>b</sup> ἣτις ἐλθοῦσα πρὸς αὐτὸν νυκτὸς ἀπατηθεῖσα  
πρὸς πόλεμον ἀνδρὸς αὐτῆς ἐλθόντος τοῦ Φιλίππου  
καὶ πάντα τὰ κρυπτόμενα μαθοῦσα παρὰ τούτου  
ἐκ τε κακίστης μηχανῆς καὶ μαγικῆς τῆς τέχνης  
ταχέως ἀνεχώρησε θαυμάζουσα τὸν ἄνδρα·

170 καὶ μεθ' ἡμέρας δέ τινας λάθρα τινὰς ἐκπέμψας  
ἐλθεῖν αὐτὸν Νεκτεναβῶ πρὸς ἑαυτὴν κελεύει·  
ὅστις ἐλθὼν καὶ κατιδὼν εὖοπτον ταύτην οὔσαν  
καὶ κάλλος ἔχουσαν φαιδρὸν ὑπὲρ ἀγᾶς σελήνης  
ὁ γόης ἐπεθύμησε τοῦ συγγενέσθαι ταύτῃ

175 καὶ χεῖρα τὴν παμμίαρον αὐτὸς κακῶς προτείνει,  
ἠχαίροις, φησὶ, βασίλισσα τῶν Μακεδόνων, χαίροις.  
ἠδὲ προσέφησεν αὐτῷ· ἠχαίροις καὶ σὺ προφήτα  
ὁ πᾶσι λέγων τάληθῆ, καθίσθητι τὸ τάχος·

εἶτα καὶ πάλιν πρὸς αὐτὸν· οὐκ ἀπ' Αἰγύπτου πέλεις;  
180 οὐκ ἔχεις σὺ τὴν μάθησιν πᾶσαν τῶν Αἰγυπτίων  
εἰς ὃν οἱ δοκιμάσαντες τὴν ζήτησιν ἐφεῦρον;  
ἣτις κἀγὼ πεπείραμαι παντὶ ἀληθῆ σε φράζειν,  
τοῖα δὲ σκέψει χρώμενος πάντα καλῶς ἐκφαίνῃ.  
ὁ δὲ πρὸς ταύτην ἐφῆσε κακῶς καὶ μετ' ἀπάτης·

185 ἠτῶν ζητουμένων εὖρεσις σκέψεως πολλῆς δεῖται,  
ὡς ἔνεστι πολυσχεδῆς· εἰσὶ γὰρ ὠροσκόποι,  
σημειολύται πάμπολλοι σὺν ὄνειροπολίταις,  
πρὸς τούτοις ἐγγαστρίμυθοι, μᾶλλον ἀρειομάνταις,  
οἱ γενεθλιολόγητοι κλήσιν φέροντες μάγαν  
190 ἣτις μαντεῖα πρόσεστι καλῶς εἰς τὰ μαντεῖα (?)



καὶ ταῦτ' εἰπὼν δριμύτερον ὄμμα πρὸς ταύτην τείνει·  
ἦδε τὸ τάχος ἔφησε· „προφήτα πῶς κατείδες  
ἐμὲ καὶ τί βουλόμενος εἰπεῖν μοι ταῦτα πράττεις;“  
αὐτὸς δ' ὁ γόης ἔφησε· „κυρία ὑπεμνήσθην,  
195 ὅτι δεῖ σε βασίλισσαν τὰ μέλλοντα διδάξαι  
τοῦτο λοιπὸν ὡς ἀληθές· αὕτη δ'· „ὁ βούλη φράσον.“  
εἶτα βαλὼν ὁ μιαρὸς ἔσω τὴν χεῖρα κόλπον  
ἔδειξε πινακίδιον (Hdsch. πη-) πολλῆς κακοτεχνίας,  
ὅπερ ὡς ἀνερμήνευτον οὐ λόγος ἐρμηνεύει.

Den weiteren Gang der Erzählung mögen nun die folgenden Lemmata veranschaulichen, welche sich in rother Schrift meist am oberen und unteren Rande befinden. Ich glaube nur diejenigen hier anführen zu sollen, welche einen wirklichen Fortschritt in der Erzählung marquieren und unterdrücke daher eine grosse Anzahl solcher, die sich mit unbedeutenden Änderungen in der Ausdrucksweise auf ein und dasselbe Ereignis beziehen. Was die Form betrifft, so sind auch diese Lemmata in politischen Versen abgefasst. Eigenthümlich ist ferner bei manchen die Form der Apostrophe, indem sie sich bald an den Leser, bald an eine der in der Erzählung auftretenden Persönlichkeiten wenden. Z. B. fol. 38<sup>b</sup> ἔρωτα τὸν θαυμάσιον βλέπον τοῦ Πausανίου. fol. 121<sup>b</sup> σόφισμα βλέπον γυναικὸς τῆς χήρας τῆς Κανδάκης. Bei der Erzählung der wunderbaren Dinge, welche Alexander auf seiner Rückkehr vom Hofe der Königin Kandake in der Wohnstätte der Götter erlebt, wird dem Leser zugerufen, fol. 128<sup>b</sup>: ὄρας ἐχθροῦ φαντάσματα; ποίει σταυροῦ σημεῖον. fol. 22<sup>b</sup> οὐκ εἶ θεοῦ προφήτης σὺ, μᾶλλον τοῦ βροτοκτόνου (an Nectenabos gerichtet); fol. 126<sup>b</sup> Ἀλέξανδρε Κανδάκη σε ἐνίκησε τὸν μέγαν; der Befriedigung über die Hinrichtung der beiden Mörder des Darius ist Ausdruck gegeben in dem Verse fol. 99<sup>a</sup> τοῦτον (d. i. Ἀλέξανδρον) μιμείσθαι δεῖ καλῶς πάντας τοὺς βασιλέας.

Ich lasse nun die Lemmata mit der eben erwähnten Einschränkung folgen.

- fol. 19<sup>b</sup> ἐγένετο καὶ γνώριμος πρὸς τὴν Ὀλυμπιάδα.  
„ 20<sup>b</sup> πλάνος ἐστὶ, βασίλισσα, Νεκτεναβῶ καὶ πρόσχες.  
„ 21<sup>a</sup> ἔξαπατᾶ Νεκτεναβῶ ταύτην ἐν γοητείαις.  
„ 22<sup>a</sup> ἐμίγη ταύτη φανερώς ἔξαπατήσας ταύτην.  
„ 23<sup>a</sup> Φίλιππος τὸν ἱέρακα καθ' ὑπνοῦς ἐθεώρει.  
„ 24<sup>b</sup> ἐγκνον εὗρεν Φίλιππος αὐτὴν Ὀλυμπιάδα.

- fol. 25<sup>a</sup> τῇ γλώσση κατασπάζεται δράκων τῇ βασιλίδι.  
„ 27<sup>a</sup> Ἀλέξανδρον ἐγκνονεῖ βασίλισσα καὶ βλέπε.  
„ 27<sup>b</sup> εὐτύχησεν Ὀλυμπιάς Ἀλέξανδρον τεκοῦσα.  
„ 27<sup>b</sup> ἔσχευ ἰδίαν τὴν μορφὴν Ἀλέξανδρος καὶ βλέπον.  
„ 28<sup>a</sup> τὴν Ἀλεξάνδρου παιδεύσει μάθε καὶ τὴν ἀνδρείαν.  
„ 28<sup>b</sup> τὸν ἵππον τὸν Βουκέφαλον φέρουσι τῷ Φιλίππῳ.  
„ 29<sup>a</sup> Ἀλέξανδρον Νεκτεναβῶ δεικνύει τοὺς ἀστέρας.  
„ 29<sup>b</sup> εἰς βόθρνον Νεκτεναβῶ παρ' Ἀλεξάνδρου πίπτει.  
„ 31<sup>a</sup> ὄρα καλλίστην παιδεύσει καὶ γνώσει Ἀλεξάνδρου.  
„ 31<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος καθημεροῖ Βουκέφαλον τὸν ἵππον.  
„ 32<sup>b</sup> ἐξήτησεν Ἀλέξανδρος ἐλθεῖν εἰς τὸν ἀγῶνα.  
„ 33<sup>a</sup> ἐπτυσεν ὁ Νικόλαος (τὸ) πρόσωπον Ἀλεξάνδρου.  
„ 34<sup>b</sup> ἐφόνευσεν Ἀλέξανδρος Νικόλαον τὸν γαῦρον.  
„ 35<sup>a</sup> τὸν κότινον οὖν στέφανον Ἀλέξανδρος ἐστέφθη.  
„ 35<sup>a</sup> Φίλιππος σύνεννον ἀφείς ἔλαβε Κλεοπάτραν.  
„ 35<sup>b</sup> ἐκάθισεν Ἀλέξανδρος ἐν γάμοις τοῦ Φιλίππου.  
„ 35<sup>b</sup> οὐκ ἔφερον Ἀλέξανδρος τὰς ὕβρεις τοῦ Λυσίου.  
„ 36<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἐφόνευσεν Λυσίαν ἐν τοῖς γάμοις.  
„ 37<sup>a</sup> κατήλλαξεν Ἀλέξανδρος, σὺ γνώσει, τοὺς τοκέας.  
„ 37<sup>a</sup> Μοδόνην κατεδούλωσε πρῶτον ἀποστατοῦσαν.  
„ 37<sup>b</sup> ἦλθον ζητοῦντες ἄγγελοι τοὺς φόρους τοῦ Δαρείου.  
„ 37<sup>b</sup> ἀπέπεμψεν Ἀλέξανδρος τοὺς πρέσβεις μετ' αἰσχύνης.  
„ 38<sup>a</sup> ἔρωτα τὸν θαυμάσιον βλέπον τοῦ Πausανίου.  
„ 38<sup>a</sup> ὁ Πausανίας θανατοῖ τὸν Φίλιππον ἐν δόλω.  
„ 39<sup>b</sup> πικρῶς κατεσφαγίασε Φίλιππος Πausανίαν.  
„ 40<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἐφώνησε πρὸς Μακεδόνας ταῦτα.  
„ 40<sup>b</sup> ἐκάλει καὶ τοὺς γεραιούς Ἀλέξανδρος εἰς μάχην.  
„ 41<sup>b</sup> θεὸν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς Ἀλέξανδρος ἐξήτη.  
„ 42<sup>a</sup> ἦλθε καὶ πρὸς τὴν Βύζαντος Ἀλέξανδρος τὴν πόλιν.  
„ 42<sup>b</sup> ὡς εὐτυχῆς Ἀλέξανδρος θάλασσαν κατετμήθη (sic!)  
„ 42<sup>b</sup> Ῥωμαῖοι χρυσοῦν στέφανον διδοῦσιν Ἀλεξάνδρῳ.  
„ 43<sup>a</sup> ἐδίωκον Ἀλέξανδρον κακῶς Καρθαγενεῖται.  
„ 43<sup>b</sup> Ἀμμων τὴν Ἀλεξάνδρειαν τούτῳ προσεῖπε κτίσαι.  
„ 44<sup>a</sup> παράτονον ἀπέλυσεν τὸ βέλος ὁ τοξότης.  
„ 44<sup>a</sup> ἐκάλεσε Παράτονον κτίσας τὴν πόλιν οὗτος.  
„ 45<sup>a</sup> τὴν πόλιν ἀρχιτέκτονες ἤρξαντο ζωγραφίζειν.  
„ 46<sup>a</sup> ἀνέμαθεν Ἀλέξανδρος τὸν οἶκον Σαραπίου.  
„ 47<sup>a</sup> κοσμοῦσι βύσσινον στολὴν Ἀλέξανδρον Μεμφεῖται.  
„ 47<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος Νεκτεναβῶ φιλεῖ τὸν ἀνδριάντα  
„ 48<sup>a</sup> μάχην Ἀλέξανδρος πολλὴν ἔστησεν πρὸς τὴν Τύρον

- fol. 48<sup>b</sup> ἠττήθη δ' οὗτος παρ' αὐτῶν καὶ στέλλει πρέσβεις  
τούτοις.
- " 49<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος τὸν Σάτυρον εἶδε καλῶς ἐν ὕπνοις.
- " 49<sup>a</sup> κατέστρεψεν Ἀλέξανδρος τὴν Τύρον σὺν Τυρίοις.
- " 49<sup>b</sup> ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος καὶ πρὸς τὴν Ἰουδίαν (sic)
- " 50<sup>a</sup> νέμει καὶ τὴν προσκύνησιν Ἀλέξανδρος τῷ θύτῃ.
- " 51<sup>b</sup> προσέθυσεν Ἀλέξανδρος ἔνδον ναοῦ Κυρίου.
- " 51<sup>b</sup> ἡ πρώτη πρὸς Ἀλέξανδρον γραφὴ Πέρσου Δαρείου.
- " 52<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος ἐθράσυνε ἀνδρείως Μακεδόνας.
- " 53<sup>b</sup> Δαρείῳ τῷ Περσάρχοντι γραφὴ παρ' Ἀλεξάνδρου.
- " 55<sup>a</sup> πρὸς τοὺς σατράπας τοὺς αὐτοῦ γράφει Δαρεῖος ταῦτα.
- " 55<sup>b</sup> Δαρείῳ προσαντέγραψαν Σπινθήρ, Ἰάσπης ταῦτα.
- " 55<sup>b</sup> πάλιν Δαρεῖος πρὸς αὐτοὺς ἔγραψεν λέγων ταῦτα.
- " 56<sup>a</sup> Δαρεῖος πάλιν δεύτερον ἔγραψεν Ἀλεξάνδρῳ.
- " 57<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος πρὸς πόλεμον ἔρχεται τοῦ Δαρείου.
- " 58<sup>a</sup> ἐνίκησεν Ἀλέξανδρος, ἠττήθη ὁ Δαρεῖος.
- " 59<sup>b</sup> ἐσκήνωσεν Ἀλέξανδρος πρὸς τὴν σκηνὴν Δαρείου.
- " 60<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴν ἐπεμψε τῷ Σκαμάνδρῳ.
- " 60<sup>b</sup> εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος εἰς πόλιν Πιερίαν.
- " 60<sup>b</sup> ἴδρωσεν Ὀρφυξόανον Ἀλεξάνδρου προσβλέψαντος.
- " 61<sup>b</sup> στέλλουσι πρὸς Ἀλέξανδρον οἱ Αὐθηρεῖται (l. Ἀβ—)  
πρέσβεις.
- " 61<sup>b</sup> εἰσῆλθεν ὁ Ἀλέξανδρος πρὸς τοὺς Ἀκραγαντίνους.
- " 62<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἐκράτησε τὸν τρίποδα τοῦ Φοίβου.
- " 62<sup>a</sup> ὁ Ἡρακλῆς Ἀλέξανδρον τοιαῦτα ἐφώνησε.
- " 62<sup>b</sup> ἐλήλυθεν Ἀλέξανδρος εἰς πόλιν τῶν Θηβαίων.
- " 62<sup>b</sup> συνῆψεν μάχην πρὸς αὐτοὺς τοὺς δυστυχεῖς Θηβαίους.
- " 63<sup>b</sup> ἐνίκησεν Ἀλέξανδρος, ἠττήθησαν Θηβαῖοι.
- " 63<sup>b</sup> ἠύλησε πρὸς Ἀλέξανδρον κραυγάζων Ἰσμηνίας.
- " 64<sup>a</sup> ἄπρακτα κράξεις καὶ βοᾶς, ἐψεύσθη τῆς ἐλπίδος.
- " 66<sup>b</sup> προσέταξεν Ἀλέξανδρος καῦσαι τὸν Ἰσμηνίαν.
- " 67<sup>a</sup> ἔρχεται πρὸς τὴν Κόρινθον μετὰ τῶν στρατευμάτων.
- " 67<sup>a</sup> Θηβαῖος ὁ Κλειτόμαχος (Hdschr. Κλητόμαχος) ἦλθεν.  
εἰς τὸν ἀγῶνα.
- " 67<sup>b</sup> Κλειτόμαχος ἐνίκησεν ὁ δυστυχῆς Θηβαῖος.
- " 67<sup>b</sup> προσέταξεν Ἀλέξανδρος κτισθῆναι Θηβῶν πόλιν.
- " 68<sup>a</sup> παρ' ἱερείας δέχεται τὴν χρησιμοπροφητείαν
- " 68<sup>b</sup> καθήρησεν (sic) ἱερείαν κακῶς ὁ Στασαγόρας.
- " 69<sup>a</sup> ἱερείαν Ἀλέξανδρος ἔστησε προφητεύειν.
- " 69<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς γράφει πρὸς Ἀθηναίους.

- fol. 69<sup>b</sup> ἔγραψαν πρὸς Ἀλέξανδρον οἱ Ἀθηναῖοι τάδε.
- " 70<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἀντέγραψε πάλιν τοῖς Ἀθηναίοις.
- " 70<sup>a</sup> αὐτῶν ῥητόρων αἱ βουλαὶ μεγάλων Ἀθηναίων.
- " 70<sup>b</sup> ἕτερος ῥήτωρ εἶρηκεν νέος Δημάδης ταῦτα.
- " 71<sup>a</sup> Αἰσχύνης (Hdschr. Ἐσχ—) εἶπε τὸ δοκοῦν, Δημάδης  
ἀπεκρίθη.
- " 71<sup>b</sup> ἡ πρώτη συνηγόρευσις αὐτοῦ τοῦ Δημοσθένους.
- " 73<sup>a</sup> ἐφάνη καλλιστότατα πάντα τοῦ Δημοσθένους.
- " 74<sup>a</sup> οἱ Ἀθηναῖοι πείθονται τοῖς λόγοις Δημοσθένους.
- " 74<sup>b</sup> ἀπέστειλαν Ἀλέξανδρον (sic) στέφανον Ἀθηναῖοι.
- " 74<sup>b</sup> παλὶ πάλιν ἔγραψεν αὐτοῖς Ἀλέξανδρος τοιαῦτα.
- " 75<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος ἐλήλυθεν εἰς Λακεδαιμονίαν.
- " 76<sup>a</sup> ἔγραψεν οὖν Ἀλέξανδρος τοῖς Λακεδαιμονίοις.
- " 76<sup>b</sup> συνῆψεν οὖν Ἀλέξανδρος μάχην Λακεδαιμόνοις (sic).
- " 76<sup>b</sup> Λακεδαίμονες ὕστερον ἦλθον ἐκδυσωποῦντες.
- " 77<sup>a</sup> πρὸς τοὺς σατράπας τοὺς αὐτοῦ Δαρεῖος ταῦτα λέγει.
- " 77<sup>b</sup> βουλευματα τῶν σατραπῶν καὶ λόγοι πρὸς Δαρεῖον.
- " 78<sup>b</sup> Ὠκεανοῦ τοῖς νάμασι Ἀλέξανδρος ἐλούθη.
- " 78<sup>b</sup> Εὗρε τὴν ῥῶσιν τάχιστα καλῶς παρὰ Φιλίππου.
- " 79<sup>a</sup> Ἐφάνη δόλιος ἀνὴρ οὗτος ὁ Παρμενίων.
- " 79<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος ἐλήλυθεν εἰς τὴν τῶν Μήδων χώραν.
- " 79<sup>b</sup> Εὐφράτην ἐγεφύρωσε σὺν σιδηραῖς ψαλίσι.
- " 80<sup>a</sup> προσέταξεν Ἀλέξανδρος ψαλίδας ἐκοπῆναι.
- " 80<sup>b</sup> συνάπτει πόλεμον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ἐν Τίγρι.
- " 80<sup>b</sup> δολίως ἔλαβε πληγὴν Ἀλέξανδρος ἐκ Πέρσου.
- " 81<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἐλευθεροῖ τὸν τοῦτον πληγὴν δόντα.
- " 81<sup>a</sup> Δαρείῳ τῷ Περσάρχοντι Σπινθήρ, Ἰάσπης γράφει.
- " 81<sup>b</sup> Δαρεῖος πρὸς Ἀλέξανδρον ἔγραψε πάλιν ταῦτα.
- " 82<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἀντέγραψεν ταῦτα πρὸς τὸν Δαρεῖον.
- " 82<sup>b</sup> σατράπαις Ἑλλησιν αὐτοῖς Ἀλέξανδρος προσγράφει.
- " 83<sup>a</sup> Νοστράρης Πέρσης ἔγραψε ταῦτα πρὸς τὸν Δαρεῖον.
- " 83<sup>b</sup> Πῶρος ἀντέγραψεν αὐτῷ Δαρείῳ ταῦτα λέγων.
- " 84<sup>a</sup> Ροδῷ Δαρείῳ γέγραψεν ἡ μήτηρ τούτου λέγων (sic).
- " 84<sup>b</sup> εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος ἔνδον αὐτῆς τῆς Περσίδος.
- " 85<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος πάλιν Ἀμμωνα ἐνύπνιος βλέπει (eine  
Silbe fehlt).
- " 85<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος ἀπέρχεται πρέσβυς πρὸς τὸν Δαρεῖον.
- " 86<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος μονώτατος ἀπῆλθεν πρὸς Περσίδα.
- " 87<sup>a</sup> ὡς ἄγγελος Ἀλέξανδρος νῦν συνδειπνεῖ Δαρείῳ.
- " 87<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος τὰ κύπελλα προσέβαλλεν ἐν κόλπῳ.

- fol. 88<sup>a</sup> ἐγνώρισεν Ἀλέξανδρον Πέρσης ὁ Παρασάπης.  
 „ 88<sup>b</sup> ἔφηνεν οὖν Ἀλέξανδρος δᾶδας χειρὶ βαστάζων.  
 „ 89<sup>a</sup> εὐτύχησεν Ἀλέξανδρος ὡς εὐτυχῆς καὶ πάλιν.  
 „ 89<sup>a</sup> ἦλθεν καὶ πρὸς τὸν Εὐμολπον λέξας αὐτῷ τὰ πάντα.  
 „ 89<sup>b</sup> πάντας πρὸς πόλεμον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ὀτρύνει.  
 „ 90<sup>a</sup> περᾶ Δαρειὸς ποταμὸν, ἔρχεται πρὸς τὴν μάχην.  
 „ 91<sup>b</sup> ἠττήθη πάλιν δυστυχῶς ὁ δυστυχῆς Δαρειὸς.  
 „ 91<sup>b</sup> Δαρειὸς πάλιν ἔφυγε περᾶσας τάχος Στράγγαν.  
 „ 92<sup>a</sup> πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον γραφὴ δεητικὴ Δαρείου.  
 „ 93<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος πρὸς τοὺς αὐτοῦ σατραπᾶς ταῦτα λέγει.  
 „ 93<sup>b</sup> θάπτεσθαι πάντας ἔφησε Πέρσας κατασφαγέντας  
 „ 93<sup>b</sup> προσέταξεν ἀνάκτορα φλογίζεσθαι τὰ (Hschr. τὴν)  
 Ἐέρξου.  
 „ 94<sup>a</sup> τὸν Κύρου τάφον θάσσει καὶ μάθοις τὰ γραφέντα.  
 „ 94<sup>a</sup> ἄνδρες Ἀθηναῖοι παρήσαν κείμενοι Ἐέρξου τάφῳ.  
 (eine Silbe zu viel.)  
 „ 94<sup>b</sup> τὰ ζητηθέντα παρ' αὐτῶν ἐπλήρωσε ταχίστως.  
 „ 94<sup>b</sup> καὶ πάλιν ἠύτρεπίζετο Ἀλέξανδρος πρὸς μάχην  
 „ 95<sup>a</sup> Δαρειὸς Πῶρῳ γεγραφῶς ἐζήτηί συμμαχίαν.  
 „ 95<sup>b</sup> Βίσσος, Ἀριοβάρξιος ἦλθον Δαρείου κτεῖναι.  
 „ 96<sup>a</sup> ἠμίθνητον κατέλιπον Δαρεῖον οἱ κακοῦργοι.  
 „ 96<sup>a</sup> εὔρεν αὐτὸν Ἀλέξανδρος κείμενον ἐπ' ἐδάφους.  
 „ 96<sup>b</sup> ἐθρήνησεν Ἀλέξανδρος κείμενον τὸν Δαρεῖον.  
 „ 97<sup>a</sup> μετὰ τιμῆς Ἀλέξανδρος εἶπε Δαρεῖον θάψαι.  
 „ 97<sup>a</sup> γράμματα καὶ προστάγματα πᾶσιν τοῖς Πέρσας γράφει.  
 „ 97<sup>b</sup> ἔχειν αὐτοὺς τὸ σῦνηθες καὶ ταῦτα καλῶς πράττειν.  
 „ 98<sup>b</sup> ἐζήτησεν Ἀλέξανδρος εὔρεῖν φουεῖς Δαρείου.  
 „ 98<sup>b</sup> ἐφάνησαν τούτου φουεῖς· εἶπε σταυρῶσαι τούτους.  
 „ 99<sup>b</sup> μητρὶ Δαρείου καὶ γυνῇ καὶ θυγατρὶ προσγράφει.  
 „ 100<sup>a</sup> αὐταὶ δὲ τὴν ἀπόκρισιν διὰ γραφῆς δηλοῦσιν.  
 „ 100<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος ἀντέγραψε πάλιν γραφὴν πρὸς ταύτας.  
 „ 101<sup>a</sup> ἔγνημεν οὖν Ἀλέξανδρος Ῥοξάνην τὴν καλλίστην.  
 „ 101<sup>b</sup> Ὀλυμπιάδι τῇ μητρὶ λεπτομερῶς προσγράφει.  
 „ 102<sup>a</sup> ταύτῃ προσηγούμενος τὰ περὶ τοῦ Δαρείου.  
 „ 102<sup>a</sup> ἐστράφη πρὸς τὴν ἄμαξαν τοῦ πόλου πρὸς ὀπίσω.  
 „ 102<sup>b</sup> εὔρε μεγάλους γίγαντας ξένους τῇ θεωρίᾳ.  
 „ 103<sup>a</sup> ἦσαν καὶ πάντες μάχιμοι παρόμοιοι λεόντων.  
 „ 103<sup>b</sup> ἄνθρωπος χοῖρος ἦν αὐτοῦ δασύς καὶ πολυτρίχης.  
 „ 104<sup>a</sup> ξένη τῶν δένδρων αὐξήσις καὶ δάκρυα τὰ τούτων.  
 „ 104<sup>b</sup> τὰς μάστιγας οὖν ἔβλεπον, τοὺς δὲ διδόντας οὐπω.

- fol. 105<sup>a</sup> κατεῖδειν ἄνδρας φοβεροὺς κάρας μὴ κεντημένους.  
 „ 105<sup>b</sup> εὔρον καρκῖνον μέγιστον κείμενον ὡς θηρίον.  
 „ 106<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος εἰς θάλασσαν εἰσέδου μετὰ πίθου.  
 „ 106<sup>b</sup> ἔρριψε τοῦτον πρὸς τὴν γῆν μέγας ἰχθύς ταχίστως.  
 „ 107<sup>a</sup> εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος εἰς γῆν τὴν τῶν Μακάρων.  
 „ 107<sup>b</sup> εὔρεν ἀθάνατον πηγὴν ἔχουσαν νᾶμα πλήρες.— *unf. v. 425 W.*  
 „ 108<sup>a</sup> θαῦμα πῶς ὄρουα φωνὴν ἐλάλου τῶν ἀνθρώπων.  
 „ 108<sup>b</sup> πρὸς οἰκουμένην οὖν λοιπὸν Ἀλέξανδρος ἐστράφη.  
 „ 108<sup>b</sup> εἰς βασιλέα τῶν Ἰνδῶν ἀπέρχεται τὸν Πῶρον.  
 „ 109<sup>a</sup> ἐκλιναν κάρας . . . πάντες αὐτοῦ στρατάρχει.  
 „ 109<sup>b</sup> ἐφθασε γοῦν Ἀλέξανδρος εἰς χώραν τὴν τοῦ Πῶρου.  
 „ 109<sup>b</sup> ἔγραψε Πῶρος πρὸς αὐτὸν Ἀλέξανδρον τοιάδε.  
 „ 110<sup>a</sup> ἐθάροσυνεν Ἀλέξανδρος καὶ πάλιν Μακεδόνας.  
 „ 110<sup>b</sup> ἀντέγραψεν ἐπιστολὴν Ἀλέξανδρος τῷ Πῶρῳ.  
 „ 111<sup>a</sup> ἔρχεται πρὸς πόλεμον Πῶρος μετὰ θηρίων.  
 „ 111<sup>b</sup> ἐλήλυθεν Ἀλέξανδρος ὡς πρέσβυς εἰς τὸν Πῶρον.  
 „ 112<sup>a</sup> ἐκάησαν τὰ στόματα θηρῶν αὐτῶν τοῦ Πῶρου.— *unf. v. 462 W.*  
 „ 112<sup>a</sup> τέθνηκεν ὁ Βουκέφαλος· Ἀλέξανδρος ἐστράφη. *γῆραιον.*  
 „ 112<sup>a</sup> καὶ πάλιν ἐστειλε γραφὴν Ἀλέξανδρος τῷ Πῶρῳ.  
 „ 113<sup>b</sup> Πῶρον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ἐκτείνειν ἀπαντήσας.  
 „ 114<sup>a</sup> εἰς τοὺς Βραχμάνους ἐφθασεν, τὴν γῆν τῶν μακροβίων.  
 „ 114<sup>b</sup> ἢ πρὸς Ἀλέξανδρον γραφὴ πάντων αὐτῶν Βραχμάνων.  
 „ 115<sup>a</sup> εἰρηρικῶς Ἀλέξανδρος ἐπέβη τοῖς Βραχμάνοις.  
 „ 115<sup>a</sup> ἠρώτα ταῦτ' Ἀλέξανδρος θέλων μαθεῖν τὴν λύσιν.  
 „ 116<sup>a</sup> ἠγούμενον Ἀλέξανδρος εἶδεν αὐτὸν Δανδάμην.  
 „ 116<sup>b</sup> ὄρας αὐτὸ πολίτευμα Βραχμάνων καὶ τὸν βίον;  
 „ 117<sup>a</sup> ξένα θηρία θεατὰ πρὸς ποταμὸν τὸν Γάγγην.  
 „ 117<sup>b</sup> τί θέλεις δοῦναι βασιλεῦ; δός τὴν ἀθανασίαν.  
 „ 117<sup>b</sup> εἶπεν Ἀλέξανδρος αὐτοῖς πάλιν Βραχμάνοις ταῦτα.  
 „ 118<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἀπέρχεται πρὸς Ἰνδικὴν τὴν χώραν.  
 „ 118<sup>b</sup> ἅπαντες προσεκύνησαν Ἀλεξάνδρῳ ἐν πόδι.  
 „ 119<sup>a</sup> ὄρας τὰ δένδρα βασιλεῦ; μὴ μάθοις τούτων λόγους.  
 „ 120<sup>a</sup> ξένα φρικτὰ μυστήρια πρόσχευς καλῶς καὶ μάθοις.  
 „ 120<sup>b</sup> καὶ πάλιν ἐπηρώτησεν Ἀλέξανδρος τὰ δένδρα,  
 ἠκουσε τούτου θάνατον· ὃ συμφορᾶς μεγίστης.  
 „ 120<sup>b</sup> ἀφείς Ἰνδῶν περὶχωρον ἦλθεν πρὸς τὴν Κανδάκην.  
 „ 120<sup>b</sup> Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴν ἔπεμψε τῇ Κανδάκῃ.  
 „ 121<sup>a</sup> ἢ πρὸς αὐτὸν Ἀλέξανδρον ἐπιστολὴ Κανδάκης.  
 „ 121<sup>b</sup> σόφισμα βλέπον γυναικὸς τῆς χήρας τῆς Κανδάκης.  
 „ 122<sup>a</sup> Κανθαύλῃ τὴν ὁμόξυγα Βέβρουκος ἀφαρπάξει.

- fol. 122<sup>b</sup> Κανδαύλης φεύγων πρὸς σκηναὺς εἰσῆλθεν Ἀλεξάνδρου.  
 „ 122<sup>b</sup> λέγει Κανδαύλης συμφορὰν τούτου τῷ Πτολεμαίῳ.  
 „ 123<sup>b</sup> ἔρχεται πρὸς τὸν πόλεμον Ἀλέξανδρος Βεβρύκων.  
 „ 124<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ἀπέρχεται πρὸς τὴν Κανδάκην πρέσβυς.  
 „ 124<sup>b</sup> εἶδε καὶ δένδρα Ἀλέξανδρος, ὁπώραν θαυμασίαν.  
 „ 124<sup>d</sup> Κανδαύλης ἅπερ πέπουθε εἶπε πρὸς τὴν Κανδάκην.  
 „ 125<sup>a</sup> Κανδαύλης ὡς Ἀντίγονον ἔδειξε τοῦτον πρέσβυν.  
 „ 125<sup>b</sup> ξένα καὶ πάντα θαυμαστά τὰ τῆς Κανδάκης πέλει.  
 „ 126<sup>a</sup> Ἀλέξανδρος ὠμίλησεν ὡς πρέσβυς τῇ Κανδάκῃ.  
 „ 126<sup>b</sup> Ἀλέξανδρε μὴ φοβηθῆς, φυλάξει σε Κανδάκη.  
 „ 127<sup>a</sup> εἰ καὶ Κανδαύλην ἔσωσας Θῶς θέλει σε φονεῦσαι.  
 „ 128<sup>a</sup> ἀπέλυσεν Ἀλέξανδρον Κανδάκῃ δούς (sic) καὶ δῶρα.  
 „ 128<sup>b</sup> ἐθέλησε θεῶν ἰδεῖν αὐτῶν τὴν κατοικίαν.  
 „ 128<sup>b</sup> ὄρας ἐχθροῦ φαντάσματα; ποίει σταυροῦ σημεῖον.  
 „ 128<sup>b</sup> εἶδε θεὸν τὸν Σάραπιν Ἀλέξανδρος ἐκεῖσε.  
 „ 129<sup>a</sup> ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος πάλιν πρὸς τοὺς Ἴνδους.  
 „ 129<sup>a</sup> ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος καὶ πρὸς τὰς Ἀμαζόνας.  
 „ 129<sup>a</sup> ἐπιστολὴν Ἀλέξανδρος ἔστειλεν Ἀμαζόσιν.  
 „ 130<sup>a</sup> Ἀμαζονίδαι γράφουσιν Ἀλέξανδρον (sic) τοιαῦτα.  
 „ 131<sup>a</sup> καὶ πάλιν οὖν Ἀλέξανδρος γράφει ταῖς Ἀμαζόσιν.

Diesem brieflichen Verkehre mit den Amazonen folgen in dem Gedichte zwei Briefe Alexanders an seine Mutter, die ich beide vollständig mittheile.

- 5569 fol. 131<sup>b</sup> προσγινομένων πάντων δὲ καλῶς παρ' Ἀλεξάνδρου  
 ἔγραψεν οὗτος γράμματα πρὸς τὴν Ὀλυμπιάδα,  
 αὐτὴν μητέρα τὴν αὐτοῦ λέγοντα τάδε ταύτη.  
 εἰς ποταμὸν τὸν Πρίτανιν ποιούμενος πορείαν  
 εἶδον αὐτὸν τὸν ποταμὸν ὥσπερ θηρίου ὄντα.  
 καὶ σφοδρ' ἀθυμιάσαντες πάντες οἱ στρατιῶται  
 5575 ἀφέντες τοῦτον ἦλθομεν εἰς ἄλλην πεδιάδα,  
 εὔρομεν δ' ἄλλον ποταμὸν, Θερμόδοτον τῇ κλήσει,  
 ὃς ἐκ πεδίου πεδινοῦ κατήρχετο καλλίστως.  
 οὗτος ὁ τόπος ἐνεστίν αὐτῶν Ἀμαζονίδων,  
 αἱ καὶ τὸ μῆκος ἔχουσι πασῶν γυναικῶν μέγα (?)  
 5580 ἐν τ' εὐρωστείᾳ τῇ πολλῇ κάλλει κεκοσμημέναι  
 τοῖς ἀργυρείοις (Hdschr. — αἰοῖς) ἄρμασιν· ὁ ποταμὸς  
 δὲ τούτων  
 ὑπάρχει δυσδιάβατος (Hdschr. δις—) ἔχων πολλὰ  
 θηρία.  
 ἡμεῖς δ' ἐπέισαμεν αὐτὰς διὰ γραφῆς καὶ μόνης

5581) διδόναι φόρους πρὸς ἡμᾶς· οὓς καὶ καλῶς λαβόντες  
 5585 ἀνεχωρήσαμεν εὐθύς πρὸς θάλασσαν Ἐρούθραν  
 (Hdschr. — θρα)

- fol. 132<sup>a</sup> πρὸς τὸν Στενὸν τὸν ποταμὸν· οὐκ ἦν δ' ὄραν ἐκεῖσε  
 οὔτ' οὐρανὸν οὔτε τὴν γῆν ἀλλ' ἦν τὰ πάντα σκότος.  
 πολλὰ γοῦν ἔθνη πάρησαν (sic) ἐν τούτῳ κατοικοῦντες,  
 ἄνθρωποι κυνοκέφαλοι, βλέμματα δὲ κατεῖχον  
 5590 ἐν στήθει καὶ τῷ στόματι, πρὸς ἕξ τὰς χεῖρας ἄλλοι·  
 ἕτεροι ταυροπρόσωποι, λίαν ἠγριωμένοι.  
 ἄλλοι δασεῖς, τὰ πρόσωπα δεικνύντες ὡς λεόντων.  
 ἦσαν δὲ καὶ τὰ σώματα παρόμοιοι τῶν τράγων,  
 θηρίασε παμποίκιλα, διάφορα πρὸς βλέψιν.  
 5595 εἴτ' ἀποπλεύσαντες ἡμεῖς τοῦ ποταμοῦ ταχίστως  
 νῆσον μεγάλην εὔρομεν ἀπέχουσαν ἠπείρου  
 ἐκμετρητοῦς πρὸς ἑκατὸν εἴκοσι τοὺς σταδίους·  
 εἰς ἣν ἐλθόντες εἶδομεν πόλιν αὐτὴν ἠλίου,  
 ἔχουσαν πύργους δωδεκα χρυσεύς, σμαραγδίνους·  
 5600 τὰ τεῖχη δὲ τῆς πόλεως ἕξ Ἰνδικοῦ χρυσοῦ·  
 ἦν ἐν τῷ μέσῳ καὶ βωμὸς χρυσοῦ καὶ σμαράγδοις  
 καλῶς ἀνοικοδομηθεῖς ἐν ξένη θεωρία,  
 ἀναβαθμοὺς ἐξήκοντα κατέχων, τούτων δ' ἄνω  
 5605 ἄρματα ἵππων ἴστατο καὶ τούτων ἱππηλάτης· (die  
 Hdschr. hat τῶν vor ἵππων, wodurch der Vers ge-  
 stört wird.)

5605 ἦν ὄλος οὗτος χρυσεὸς ἐκ λίθων καὶ μαργάρων·  
 εὐκόλως οὖν ἰδεῖν αὐτὸν οὐκ ἦν ἐκ τῆς ὀμίχλης·  
 ἠλίου δ' οὗτος ἱερεὺς Αἰθίοψ καθωρᾶτο  
 φέρων ἀνθρώπου τε μορφὴν, βύσσον ἐστολισμένος·  
 βαρβαρικῇ τῇ λέξει τε πάντας προσεπεφώνει,  
 5610 ἀναχωρεῖν ἡμᾶς ταχὺ πρὸς τῶν ἐκεῖσε τόπων·  
 ὅθεν ἀναχωρήσαντες πάντες ἡμέρας πέντε  
 ὠδεύσαμεν τρυχόμενοι (Hdschr. — ὠμενοι), σκότος  
 δ' εὔρομεν αὐτίς·

5615 οὐκ ἦν ἐκεῖ φωτὸς αὐγῆ, τὰ πάντα δ' ἦσαν σκότος·  
 5620 fol. 132<sup>b</sup> φυγόντες τοίνυν ἐξ αὐτοῦ Ἀἴησον τὸν λιμένα (eine  
 Silbe fehlt)

5615 ἅπαντες προσωρμίσθημεν· κάκειθεν ἐξελθόντες  
 εἶδομεν (Hdschr. ἰδαμεν) εὐρος (wohl ὄρος) ὑψηλόν,  
 ὃ καὶ προσαναβάντες  
 πολλὰς οἰκίας εὔρομεν γεμούσας χρυσοῦ πλήθος

εἶδομεν (Hdschr. ἰδωμεν) καὶ περίβολον (Hand-  
schrift -λλ-) ἐκ λίθου καὶ σαπφείρου,  
ἀναβαθμούς πρὸς ἑκατὸν πεντήκοντά τε σχόντα.  
(Hdschr. σχῶντα)

5620 ἄνωθεν τούτου καὶ βωμὸν στρογγύλον μετὰ στύλων·  
ἐκ τοῦ σαπφείρου κύκλοθεν πρὸς ἑκατὸν καὶ πλείους  
ἔξωθεν καὶ τοῖς ἔσωθεν ἦσαν ὡς ἀνδριάντες,  
ἡμίθεοι κατάσφυροι πάντες ἐγγεγλυμμένοι  
ὡσαύτως οὖν οἱ Σάτυροι καὶ Βάκχοι μετὰ λίθων·

5625 μέσον δὲ τούτου τοῦ ναοῦ προσέκειτο καὶ κλίνη  
χρυσέα, χρυσοφύρητος (Hdschr. -ριτος) οὕσα κατε-  
στρωμένη·

κατέκειτο πρὸς ταύτην γοῦν ἀνὴρ ἐνδεδυμένος  
σινδόνιον βαμβύκινον, οὗ τὴν μορφήν οὐκ εἶδον·  
κεκαλυμμένος ἦν αὐτός, ἀλλ' εἶδον τούτου σθένος

5630 ὡσαύτως καὶ τὸ μέγεθος καὶ μᾶλλον ἐφοβήθη·  
μέσον δὲ τούτου τοῦ ναοῦ χρυσῆ προσεφυπλοῦτο  
ἄλυσις (Hdschr. ἄλισσος) λίτρας ἑκατὸν καὶ πλείονας  
ἰστῶσα

καὶ στέφανος κρεμάμενος χρύσειος διαυγῆς τε·  
λίθος οὖν ἦν ἀντὶ πυρὸς τίμιος φῶς ἐμφαίνων,

5635 ἐν ὄλω παντὶ τῷ ναῷ πάντας ἡμᾶς φωτίζων·  
ἦν καὶ χρυσοῦν κρεμάμενον ὡς ὀρτυγοτροφεῖον  
(Hdschr. -φιον)

μέσον αὐτῆς τῆς ὀροφῆς ἔχουσα ξένον εἶδος  
ἠλίκον ὡσπερ ὄρνεον περιστερᾶς ἐν εἶδει,

ὅ καὶ βοῆσαν ἔλεγεν ἐν ἀνθρωπίνῃ γλώσσῃ

5640 ἑλληνικῇ μοι προσφωνοῦν· (Hdschr. -νῶν) „Ἀλέ-  
ξανδρε, τί σπεύδεις

αὐτῷ θεῷ μαχόμενος; (Hdsch. -όμενος) στηῆθι καὶ  
μὴ παρόργη (?)

fol. 133<sup>a</sup> ἰδίους τόποις μᾶλλον σοῖς ἀνάστρεφε τὸ τάχος  
καὶ μὴ προτείνου πρὸς ὁδοὺς βαδίζειν οὐρανίους.“  
καὶ βουληθέντος μου λοιπὸν τοῦ καθελεῖν ἐκείνην

5645 κανδύλαν πολυτίμητον χρυσέαν κρεμαμένην  
καὶ ταύτην ἀποστεῖλαι σοι πρὸς τὴν Μακεδονίαν,  
αἴφνης αὐτὸν κινούμενον τὸν ἐπὶ κλίνης εἶδον  
καὶ σχῆμα δεῖξαι πρὸς ἡμᾶς προσαναστῆναι τούτου·  
ἐμοὶ δὲ συνεβούλευον οἱ φίλοι μου τὸ τάχος.

5650 „ὡς ἱερὸν γὰρ ἔνεστι, παῦσον τῶν βουλευμάτων.“

ἐλθῶν δ' εἰς τὸν περίβολον εἶδον ἐκεῖ κειμένους  
κρατῆρας πανὸ φοβεροὺς δύο χρυσοτορνεύτους  
χωροῦντας (Hdsch. χωρούσας) ἀναμετροητῶν ἐξήκοντα  
μεγάλους·

εἶπον οὖν τὴν παρεμβολὴν ἐκεῖ γενέσθαι πᾶσαν,  
5655 αὐτὴν ἀναπαυθῆναι δὲ καὶ προσευωχηθῆναι·

ἦν γὰρ ἐκεῖ καὶ κάλλιστος ὄγκος ἐνηγερούμενος,\*)  
ὡσαύτως καὶ ποτήρια πολλὰ πρὸς τοῦ σαπφείρου  
τετορνευμένα χρύσεια πάντα καλὰ πρὸς ὄψιν,  
καθεζομένων οὖν λοιπὸν ἐκεῖ τῶν στρατευμάτων

5660 πρὸς εὐωχίαν σὺν ἐμοὶ βροντῇ βιαία σφόδρα  
μετὰ κυβάλων σὺν ἀύλοις σύριγγος καὶ σαλπίγγων,  
κιθάρας καὶ τυμπάνων τε προσεγεγόνει τάχῃ·  
τὸ δ' ὄρος ἐκαπνίζετο βίας τῆς ἐκ τῶν ἤχων  
πεσοῦσης πλείστης ἐφ' ἡμᾶς βολίδος κεραυνίας·

X 5665 εἰς Κύρου δὲ βασιλεία πάντες ἦλθομεν αὐθις·  
ἦσαν δ' ἐκεῖ τῶν ἐμφανῶν πλείσται μεγάλαι πόλεις·  
πρὸς ταύταις ἦν ἐπίσημος ἐντιμος πόλις μία,  
μέγιστον οἶκον ἔχουσα Κύρου τοῦ βασιλέως

5670 εἰς ὃν αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ὁ Κύρος κατεσκεῖνον·  
fol. 133<sup>b</sup> πρὸς τούτοις ἦσαν κάλλιστα βασιλεῖ Ἀρταξέρξου,  
οἰκίαι πλείσται καὶ καλαὶ τῶν ἐμφανῶν μεγάλαι.  
ἐμοὶ προσεεῖπον δὲ τινες ὄρνεον ἐφιζάνειν  
ἀνθρώπου λέξει προσλαλοῦν, πάντα διερμηνεῦον·

5675 ἔνδον οὖν οἴκου γεγονῶς τεράστια μεγάλα  
ἄξια πάντα θαύματος κατείδον πολλῷ φόβῳ·  
ἦν γὰρ ὀλόχρυσος αὐτὸς, ἐν μέσῳ γοῦν ὀρόφου  
εἶδον χρυσοῦν κρεμάμενον ὄρνεον, ξένη θεά,  
παρόμοιον περιστερᾶς ἄλυσις (Hdsch. ἀλίση) δὲ  
χρυσέα·

5680 τοῦτο γὰρ ἔλεγον φωνῇ πάντα διερμηνεῦον  
ἑλληνικὰ φθεγγόμενον τοῖς πάλαι βασιλεῦσιν  
αὐτὴν ζωὴν καὶ τελευτὴν σοφάτατα προλέγειν,  
εἶναι τὴν δ' ὄρνιν ἱεράν· εἶδον οὖν καὶ κρατῆρα  
μέγαν καὶ χρυσοτόρνευτον ἔνδον τῶν οἴκων Κύρου

5685 πρὸς ἑκατὸν ἐξήκοντα τὰς μετροητὰς χωροῦντα·  
ἦν οὗτος πάνυ θαυμαστὸς κατασκευῆ καλλίστη,  
(Hdsch. κατασκευῆ καλλίστη)

\*) B und L: ἦν δὲ ἐκεῖ οἶκος μέγας κατεσκευασμένος.

ἔχων εἰς περικύκλευμα τορνεύματ' ἀνδριάντων  
καὶ ναυμαχίαν ἄνωθεν, μέσον δὲ ταύτης ζώνην  
θεογονίαν θαυμαστήν καὶ Τιτανομαχίαν·  
5670 ὅλου ἦν χρυσοτόρνευτον ἔξωθεν τοῦ κρατῆρος·  
εἶναι γὰρ ἔλεγον αὐτὸ πρὸς τῆς Αἰγύπτου μᾶλλον  
ἐκ τῆς μεγάλης πόλεως Διὸς ἀπενεχθῆναι,  
καθ' ὃν τυραννικότερον οἱ Πέρσαι κατεπόρθουν  
αὐτὴν κακῶς τὴν Αἴγυπτον τοῖς παλαιτέροις χρόνοις·  
5695 οἶκος οὖν κατεσκεύαστο μετ' Ἑλληνίων λυθρῶν (?)\*)  
ὅθεν αὐτὸς ὁ βασιλεὺς εἶθιστο (Hdsch. εἶθηστο) χρη-  
σμοὺς βλέπειν·  
ἐγγεγραμμένη δ' ἦν ἐκεῖ καὶ Ξέρξου ναυμαχία·  
θρόνος ἐκεῖ προέκειτο χρύσεος μετὰ λίθων,  
ἄδουσα λύρα θαυμαστὴ τὸ μέλος αὐτομάτως,  
5700 κύκλω ποτηροθήκη δὲ πήχεις ἔξ δέκα σχοῦσα·  
fol. 134<sup>a</sup> ἀναβαθμοὺς εἶχεν ὀκτὼ καὶ τούτων ὑπεράνω  
ἴστατο μέγας ἀετὸς πτέρυξι κύκλον στέφον·  
πρὸς τούτοις ἦν ἀναδενδρὰς ἐπτάκυκλος χρυσέα\*\*)  
μυρίνη φέρουσα χρυσοῦς ἅπαντας τοὺς στελέχους·  
5705 περὶ δὲ πάντων τῶν ἐκεῖ μεγίστων θαυμάτων  
οὐ δύναμαι κατὰ λεπτὸν προσγράψαι σοι κυρία·  
τοσοῦτον πλῆθος γὰρ εἶσιν ὡς μὴ τὰ τούτων κάλλη  
προσθυνηθέντας ἀκριβῶς στόματι καταγγέλλειν.  
ἔρωσο γλυκυτάτη μου μῆτερ ποθεινοτάτη.  
5710 πρὸς τούτοις ἔγραψεν αὐτὸς ἄλλην γραφὴν καὶ πάλιν  
ἕτερα ταύτη προσδηλῶν ἐξαίσια καὶ ξένα·  
εἰς τόπον ἦλθον ἕτερον, ᾧ μῆτερ γλυκυτάτη,  
σὺν πᾶσιν τοῖς στρατεύμασιν· ἐκεῖσε δ' εὖρον ἔθνη  
σάρκας ἀνθρώπων τρώγοντα, ῥοφούντα τούτων αἶμα  
5715 πάντων τε ζώων ἐρπετῶν καθάπερ ὕδωρ ταῦτα·  
τοὺς γὰρ νεκροὺς οὐκ ἔθαπτον, ἥσθιον μᾶλλον  
τούτους·  
καὶ θεασάμενος αὐτῶν ἔθνη μεμιασμένα  
καὶ δεδοικῶς τὴν πρόνοιαν ταύτην δ' ἐκλιπαρήσας\*\*\*)

\*) Die entsprechende Stelle in B und L lautet: ἦν δὲ ὁ οἶκος κα-  
τεσκευασμένος εἰς τὸν Ἑλληνικὸν ἑσθμὸν.

\*\*) statt ἐπτάκυκλος ist wol nach B und L ἐπτάκλυδος zu setzen.

\*\*\*) Die Stelle scheint verderbt zu sein; B hat: καὶ θεασάμενος τὰ  
τοιαῦτα πονηρότατα ἔθνη καὶ δεδοικῶς μήποτε τῇ τοιαύτῃ σιτείᾳ  
μιάνωσι τὴν γῆν ἐκ πονηρῶν αὐτῶν μiasμάτων, ἐδεήθη  
τῆς ἄνω προνοίας etc.

ὅπως ἰσχύσω κατ' αὐτῶν, μήπως ἐκ τῶν ἀνόμων  
5720 ἔργων ἀθέων τῶν αὐτῶν μιάνωσι τὴν κτῆσιν  
αὐτοὺς κατετροπώσαμεν ὄντας εἰς πλῆθος μέγα,  
σφάξαντες πλείστους ἐξ αὐτῶν, τοὺς ἄλλους σχόντες  
δούλους.  
φόβος γὰρ ἔσχευ ἅπαντας ἐκεῖ τοὺς γεινιῶντας  
ἀπὸ τοῦ μείζονος αὐτῶν μεχρὶ καὶ τῶν ἐσχάτων·  
5725 ὅθεν πάντες ἀκούσαντες, ὡς ὁ τῶν Μακεδόνων  
ὁ βασιλεὺς Ἀλέξανδρος πάρεστι τοῖς ἐκείνοις  
Πορθῶν τὰς πόλεις τὰς αὐτῶν καὶ πάντας κατασφάττει  
καὶ βούλεται τοὺς βασιλεῖς αὐτῶν κατατροπῶσαι  
καὶ πᾶσαν χώραν τὴν αὐτῶν κακῶς ἐξολοθρεῦσαι,  
5730 φόβῳ πολλῷ τρομάξαντες ἀπ' ἄκρων ἕως ἄκρων,  
fol. 134<sup>b</sup> τοῦτο θεοῦ κελεύσαντος ἔφευγον κατὰ κράτος  
ἀλλήλους ἐκδιώκοντες, οἱ πρῶτοι τοὺς δευτέρους,  
οἱ δευτέροι δὲ φεύγοντες ἐδίωκον τοὺς τρίτους·  
οὕτως οὖν ἔθνη τὰ δεινὰ τὰ μιὰ κακίστως  
5735 εἰς τέλος ἐσκυλεύοντο φεύγοντες πολλῷ φόβῳ·  
ἐγὼ δὲ τούτους φεύγοντας ἐδίωκον ἀτρόμως·  
ἦσαν γοῦν πάντες βασιλεῖς εἴκοσι πρὸς τοῖς δύο  
καὶ πρὸς τοῖς ὄρεσι αὐτοὶ τοῖς δύο τοῖς μέγαλοις,  
οἱ τοῦ Βορῶα προσκέκληνται Μαζοὶ τοῖς παλαιτέροις.  
5740 ἐκεῖσε κατεκλείσθησαν ἅμα παντὶ τῷ γένει·  
τῶν εἰρημένων γὰρ βουνῶν ἕτερα τις οὐκ ἔστιν  
εἴσοδος ἢ ἔξοδος ἄλλ' ἢ μόνον ἢ μία,  
πρὸς ἣν εἰσῆλθον ἅπαντες ἐκεῖ κατακλεισθέντες·  
οἱ πορῶθέντες δὲ βουνοὶ τῶν νεφελῶν ἐπάνω  
5745 τῶν οὐρανοῦ προσκρέμανται μέγα δεικνύντες ὕψος·  
ὡσαύτως ἔνεστι αὐτοῖς τείχη μεγάλα δύο  
ἐκ δεξιῶν προσκείμενα καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων  
ὑπὸ Βορῶαν ἀρχόμενα μεχρὶ καὶ τῆς Μεγάλης  
θαλάσσης ἐπερχόμενα τῆς ὑπ' αὐτὸν τὸν ἄνσον (?)  
5750 τόποις ἐκεῖ τοῖς σκοτεινοῖς καὶ λίαν τραχυνάτοις·  
ἢ δηλωθεῖσα δ' εἴσοδος ἐκείνων τῶν ὀρέων  
ἔχει πρὸς τεσσαράκοντα σὺν ἔξ πῆχας (= πήχας)  
μεγάλας·  
ὡς εἶδον οὖν τοὺς θαυμαστοὺς καὶ σκληροτάτους  
τόπους  
τὴν ἄνω θείαν πρόνοιαν ἐξ ὅλης τῆς καρδίας  
5755 ἐξελιπάρουν προσηνῶς, ὅπως θείᾳ δυνάμει

τὴν τῶν ὀρέων εἴσοδον ἐμφράξῃ παραντίκα·  
τί δὲ (Hdsch. δαι) ποιεῖ θεὸς αὐτὸς ὁ δυνατὸς καὶ  
μέγας;

προσέταξε τοῖς ὄρεσιν ἐκείνοις τοῖς μεγάλοις·  
„σαλεύθητε.“ καὶ γέγονεν καὶ τούτων σπαραχθέντων  
5760 ἦλθον αὐτὰ πρὸς ἄλληλα δώδεκα πήχεις τάχα  
fol. 135<sup>a</sup> μηδεὶς ἀκούων ἀπιστῆ· (Hdschr. ἀπιστεῖ) δύναται  
θεὸς ταῦτα·

πύλας δ' ἐγὼ προσέταξα χαλκῆς γενέσθαι τάχος,  
πλάτος πήχεων εἴκοσιν, ὕψος αὐτῶν δὲ δύο  
σὺν ἄλλοις τοῖς ἐξήκοντα· καὶ κατακλείσας πᾶσαν  
5765 τὴν εἴσοδον τὴν τῶν βουνῶν καὶ καταχρίσας πύλας  
ἔσωθεν τὸν ἀσόκιτον (Hdschr. ἀσόκητον) τὸν δυνα-  
τὸν ἐν πᾶσιν

εἶσα μένειν τοὺς ἐκεῖ πρὸς ἅπαντα τὸν χρόνον·  
ἀσόκιτος ἐνέργειαν ἔχει δὲ τὴν τοιαύτην,  
ὡς μήτε πῦρ οὐ σίδηρος οὔτε τι τῶν ἐν κόσμῳ  
5770 δύναται τούτου δύναμιν συντρίψαι καὶ φλογίσει·  
εἰ προσεγγύσῃ (?) σίδηρος τούτου πλησίον μᾶλλον  
οὔτος αὐτὸς συντρίβεται, σβέννυται τὸ πῦρ δ' αὐθις·  
ἔσωθεν τούτων τῶν πυλῶν (Hdschr. πολῶν) λίαν  
μεγεθεστάτων

οἰκοδομὴν προσέταξα γενέσθαι παραντίκα  
5775 ἐκ λίθων πάνυ θαυμαστῶν ἔχοντα πλάτος ταύτην\*)  
ἀνὰ πηγῶν τῶν ἑνδεκα, εἴκοσι δὲ πρὸς ὕψος,  
εὗρος πηγῶν ἐξήκοντα· καὶ ταῦτα οὕτως πράξας  
κατέφραξα τὴν εἴσοδον ποτίσας πάντας λίθους  
κασσίτερον πρὸς τῷ χρυσῷ ὕψος πρὸς πλάσας  
τούτων\*\*),

5780 ἄλλας πήχας (für πήχας) ἐξήκοντα καὶ πάλιν καταχρίσας  
τὴν ἔσωθεν οἰκοδομὴν στερωῶς μετ' ἀσοκίτου,  
ὡς μήτε παρὰ τῶν ἐκτὸς δυνήσεται τις ταύτην  
τὴν τῶν ὀρέων εἴσοδόν ποτε καταχαλάσαι·  
στήλην καὶ κλῆσιν τὴν ἐμὴν ἐκεῖ προσανεθέμην  
5785 ὀνόματα δὲ πρόσσεσι τούτοις (Hdschr. ταύτοις) τοῖς  
βασιλεῦσι

\*) Vielleicht ist zu lesen: ἐχόντων πλάτος τούτων [auf λίθων bezogen];  
es ist offenbar von den Dimensionen der Steine die Rede.

\*\*) Dunkel; B. hat: ποτίσας τοὺς λίθους κασσίτερον τὸν μολύβδῳ  
σμήξας καὶ καταχρίσας τὴν τοιαύτην οἰκοδομὴν etc.

τοῖς ἐν τοῖς δύο τοῖς βουνοῖς τότε κατακλεισθεῖσιν  
"Ωγ καὶ Μαγῶν σὺν τῷ Ξανῆθ αὐτῷ τῷ τρικεφάλῳ,  
ἄλλος ὁ κυνοκέφαλος "Ονους σὺν Τρικεράτῳ,  
Καταμερογούρης, "Ιωνος, Κάπνης καὶ Συριόρης  
5790 "Ιμαντοδάπης, "Ιπποῆς, Σάμανδρος, "Επαβόμης·  
fol. 135<sup>b</sup> ταῦτα τὰ μιαιώτατα καὶ πλήρη (Hdschr. πλήρης)  
ἀσεβείας

ἔθνη κατέκλεισα δεινῶς ἐν τόποις τοῖς ῥηθεῖσιν  
ἅπασαν γῆν τὴν τοῦ Βορῆᾶ τῆς τούτων ἀσελγείας  
ἀποκαθάρας καὶ λαμπρὰ τρόπαια κατορθώσας·

5795 ἀνατολῆς τὰ τεῖχη δὲ κλείσας ἐν ἄλλῳ τόπῳ  
ἐν πήχεσι πρὸς ἑκατὸν εἴκοσι ταῖς μεγίσταις  
ἔκλεισα πάλιν ἕτερα τεῖχη τὰ πρὸς τὴν δύσιν  
πήχεσιν ὀγδοήκοντα σὺν εἴκοσι τὸ πλάτος·

τῶν Ἀρμενίων καὶ Τουρκῶν ἔθνος διαχωρήσας  
5800 ἀκείθεν πάλιν ὠρμησα πρὸς Κύρισσον τὸ γένος  
μαθῶν ὡς παρετάξαντο πρὸς πόλεμόν μοι στήναι·  
πάντα μου τὰ στρατόπεδα τοῖς ὅπλοις συγκοσμήσας  
ἦλθον πρὸς τούτους ὥσπερ θῆρ καὶ λέων ἐν τῇ θήρᾳ  
συνάψας οὖν τὸν πόλεμον καὶ τούτους καταστρέψας  
5805 κατέσφαττον ἀνελεῶς τούτους καθάπερ βόας

σὺν Κάνονι τῷ βασιλεῖ τοῦ γένους τοῦ Κυρίσσου·  
ὅθεν τὴν χώραν τὴν αὐτῶν πᾶσαν ἐξολοθρεύσας  
καὶ πάντα πλοῦτον συλλαβῶν τούτους δ' αἰχμαλωτίσας  
ἀπῆλθον ἐν τοῖς ὀπισθεν σὺν πάσῃ στρατιᾷ μου  
5810 εὗρον δ' ἐκεῖσε τὸν νῖον Κανδάκης βασιλίσεως  
τὸν εἰρημένον πρὸ μικροῦ Κανδαύλην ἐμὸν φίλον,  
ὅς (Hdschr. ὡς) θεατῆς ἐγένετο τῶν τότε πραττο-  
μένων·

ἔρωσο, πάλιν ἔρωσο μῆτερ ποθεινοτάτη·

Alexander befindet sich jetzt in Babylon und berichtet  
in einem dritten Briefe an seine Mutter von einer Missgeburt  
und den daran geknüpften unglückverheissenden Prophezei-  
ungen. Die auf dieses Ereigniss und die noch folgenden be-  
züglichen Lemmata sind:

fol. 136<sup>a</sup> ἔγραψε πάλιν πρὸς αὐτὴν καὶ τὰ περὶ τοῦ βρέφους.

„ 136<sup>b</sup> ἦλθεν εἰς τὸν Ἀλέξανδρον ἢ τὸ κακὸν τεκοῦσα.

„ 136<sup>b</sup> Χαλδαῖοι προσεκλήθησαν εἰπεῖν τὰ τοῦ σημεῖα.

„ 137<sup>a</sup> κακὸν σημεῖον βασιλεῦ σοι θάνατον προλέγει.

„ 137<sup>a</sup> ὄρα τὴν ἐπανάστασιν κακίστην Ἀντιπάτρου.

- fol. 137<sup>b</sup> Ἀντίπατρος Ἀλέξανδρον θέλει δολίως κτείνειν.  
 „ 137<sup>b</sup> Ἀντίπατρος τὸ φάρμακον στέλλει πρὸς Βαβυλῶνα.  
 „ 138<sup>a</sup> Ἰοῦλος δοῦλος δόλιος βουλευέται δολίως.  
 „ 138<sup>b</sup> τὸ κέρασμα τὸ φόνιον ἔδωκεν Ἀλεξάνδρῳ.  
 „ 138<sup>b</sup> εὖ εἰργίσε τὸ φάρμακον τὸν φόνον παραντίκα.  
 „ 139<sup>a</sup> Ἀλέξανδρον προσβλέπουσι πάντες οἱ Μακεδόνες.  
 „ 140<sup>a</sup> ἐθρήνησαν Ἀλέξανδρον Πέρσαι καὶ Μακεδόνες.  
 „ 140<sup>b</sup> ἀπέθανεν Ἀλέξανδρος· ᾧ συμφορᾶς μεγίστης·  
 „ 141<sup>a</sup> περὶ τοῦ σώματος αὐτοῦ γέγονε πολλή μάχη·  
 „ 141<sup>b</sup> εἰς πόλιν Ἀλεξάνδρειαν Ἀλέξανδρος ἐτάφη.

Den Schluss bildet, ebenso wie in den bis jetzt vorliegenden Texten des Pseudo-Callisthenes, eine Art statistischer Tabelle über die Lebens- und Regierungszeit Alexanders, die von ihm besiegt Völker, über die von ihm gegründeten und nach seinem Namen benannten Städte, über seinen Geburts- und Todestag. Ich lasse diesen Schluss folgen wie ihn die Handschrift bietet:

fol. 141<sup>b</sup> ζῆ χρόνους γοῦν Ἀλέξανδρος τριάκοντα καὶ δύο·  
 οὕτως οὖν ἐπεβίωσεν· ἀπ' εἰκοσαετίαν (sic)  
 ἦλθεν εἰς τὸ βασίλειον, δώδεκα χρόνους ἄρχας·  
 αὐτοῖς ἀεὶ μαχόμενος, νικῶν πάντας πολέμους,  
 εἴκοσιν ἔθνη βάρβαρα καὶ δύο προσδουλώσας  
 καὶ δέκα τέσσαρας φυλὰς πάντων αὐτῶν Ἑλλήνων.  
 ἔκτισε (Hdschr. ἔκτησε) πόλεις δώδεκα μεγίστας  
 οὔσας πάσας,

πόλιν τὴν Ἀλεξάνδρειαν κατ' Αἴγυπτον κειμένην,  
 αὐτὴν τὴν Ἀλεξάνδρειαν τὴν πρὸς τοὺς Ὀρπας οὔσαν  
 κρατίστην Ἀλεξάνδρειαν, Σκυφῶν (Σκυθῶν?) Ἀλε-  
 ξανδρείαν

ἐν ποταμῷ τῷ Γρίπιδι πόλιν Ἀλεξανδρείαν,  
 Ἀλεξάνδρειαν ἄλλην τε τὴν ἐπὶ τῆς Τρωάδος,  
 πόλιν τὴν Ἀλεξάνδρειαν τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος,  
 τὴν ἐν Τριπῆ (Τίγρι?) τῷ ποταμῷ πόλιν Ἀλεξανδρείαν,  
 ὡσαύτως Ἀλεξάνδρειαν τὴν ἐπὶ μέσου Βέστα (? viel-  
 leicht verderbt aus Μασσαγέταις).

Περσῶν τὴν Ἀλεξάνδρειαν, Ἀλεξάνδρειαν Πύρου  
 καὐτὴν τὴν Ἀλεξάνδρειαν ἵππου τοῦ Βουκεφάλου.

ἐτέχθη γοῦν Ἀλέξανδρος ἐν Ἰαννουαρίῳ,  
 νεομηνία, πρὸς αὐτῆς ἀνατολῆς ἡλίου·  
 ἐν Ἀπριλλίῳ τέθνηκεν, τούτου νεομηνία

οὔσης ἡλίου δύσεως· νεομηνίαν δέ τούτου  
 τῆς τελευτῆς ἐκάλεσαν ἡμέραν ὁ γεννάδας  
 διὰ τὸ τὸν Ἀλέξανδρον νεώτερον τεθνάναι·  
 ἔξκαιδεκάτῃ τοῦ μηνὸς ἔτυχεν Ἀπριλλίου  
 ἔτεσι κόσμου κτίσεως τοῖς πεντακισχιλίοις  
 διακοσίοις σὺν αὐτοῖς πέμπτῃ τῆς ἑβδομάδος·

Ich komme nun zur Beantwortung der Frage, welche Quelle wol der unbekannte Verfasser des vorliegenden Gedichtes benützt hat. Eine auch nur flüchtige Durchsicht der oben mitgetheilten Lemmata und Fragmente genügt vollkommen, um als Quelle des Ganzen jenes Werk über Alexanders Leben und Thaten bezeichnen zu können, welches fälschlich dem bekannten Begleiter und Historiographen Callisthenes zugeschrieben wurde und das man jetzt allgemein mit dem Namen Pseudo-Callisthenes bezeichnet. Der Verfasser selbst nennt zwar diese Quelle, soweit mir das Gedicht bekannt ist, nirgends ausdrücklich. Ja es hat fast den Anschein, als ob er auf eine ganz andere Quelle, als das unter dem Namen des Callisthenes gehende Werk hinweise. Es ist nicht schwer jeden Zweifel in dieser Sache zu beseitigen. Im Anfange des Gedichtes (oben S. 7) heisst es nämlich:

τοῦτόν φασιν οἱ παλαιοὶ σοφοὶ τῶν Αἰγυπτίων,  
 [εἷς ἐστὶ Ὀνισήκριτος Ἀσσύριος ἐκεῖνος  
 ὁ πάντα συγγραψάμενος κατὰ λεπτὸν τὰ τούτου,]  
 πατέρα τὸν Νεκταναβῶ τὸν δυστυχῆ κατέχειν κ. τ. λ.

Ich habe die Worte von εἷς bis τούτου in Klammern gegeben, um sie auch äusserlich als nicht nothwendig zum Ganzen gehörig zu kennzeichnen. Es wäre leicht, sie einfach als später eingeschoben zu erklären. In der Handschrift deutet zwar gar nichts darauf hin; sie sind von derselben Hand geschrieben wie alles andere. Doch könnte man da wieder darauf hinweisen, dass die vorliegende Handschrift eben eine Copie einer anderen ist und dass ihr Schreiber das Einschiel in seiner Vorlage nicht weiter als solches bezeichnen zu sollen glaubte. Das alles wäre, wie gesagt, plausibel. Doch nehmen wir einmal an, die zwei genannten Verse gehören wirklich dem Verfasser (und diese Annahme hat, nebenbei gesagt, alle Wahrscheinlichkeit für sich), was ergibt sich daraus? Erstens, dass der Verfasser den Ὀνισήκριτος (so lautet der Name in richtiger Schreibung) zu den alten Weisen Aegyptens zählt und zweitens,

dass dieser *Ὀνησίκριτος* eine ausführliche Geschichte Alexanders (auf ihn bezieht sich *τούτου*) geschrieben hat. Man kann, streng genommen, nicht herauslesen, dass der Verfasser mit dieser parenthetischen Notiz das Werk des *Ὀνησίκριτος* als seine Vorlage bezeichnet. Es ist ja mehr als wahrscheinlich, dass er von dem Manne kaum viel mehr als den Namen kannte. Wie wäre es sonst zu erklären, dass er ihn zu einem Assyrier macht und in demselben Augenblicke ihn den alten ägyptischen Weisen beizählt? Denn wenn er von einem Geschichtschreiber Alexanders Namens *Ὀνησίκριτος* spricht, so kann kein anderer gemeint sein als derjenige, von dem Arrian Anab. VI, 2, 3 (Ausg. v. Dübner) sagt: *τοῦ μὲν δὴ ναυτικοῦ παντὸς Νέαρχος αὐτῷ ἐξηγεῖτο, τῆς δὲ αὐτοῦ νεῶς κυβερνήτης Ὀνησίκριτος, ὃς ἐν τῇ ξυγγραφῇ ἦντινα ὑπὲρ Ἀλεξάνδρου ξυνέγραψε καὶ τοῦτο ἐψεύσατο, ναύαρχον ἑαυτὸν εἶναι γράψας κυβερνήτην ὄντα*. Er wird überdies noch öfters von Arrian und andern Schriftstellern citiert (vgl. Müller Reliqua Arriani et Scriptorum de reb. Alex. Mag. p. 47 ff.). Alle stimmen darin überein, dass seinen Angaben nicht überall Glauben beizumessen sei, was schon Arrians Worte: *καὶ τοῦτο ἐψεύσατο* andeuten. Besonders scheint er in dem Berichte über Alexanders indische Expedition seiner Phantasie auf Kosten der historischen Wahrheit die Zügel haben schiessen lassen; so sagt Strabo, der sich übrigens in dem von Indien handelnden lib. XV seines Werkes oft auf Onesicritos beruft: *Ἄπαντες οἱ περὶ τῆς Ἰνδικῆς γράψαντες ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ψευδολογοὶ γέγονασι . . . Ὀνησίκριτός τε καὶ Νέαρχος καὶ ἄλλοι παραψελλίζοντες* (Müller a. a. O. p. 59).

Dieser Onesicritos war nun keineswegs ein Assyrier, sondern entweder aus Aegina oder aus Astypaläa. Es gab zwar wenigstens vier Städte, die den letzteren Namen führten, aber keine davon lag in Assyrien. Wenn also in unserem Gedichte Onesicritos ein Assyrier genannt wird, so verräth der Verfasser eben nur, dass er den Mann gar nicht näher kennt.

Die zweite Behauptung, dass Onesicritos ein Werk über Alexander geschrieben hat, ist allerdings richtig; ausdrückliche Zeugnisse älterer Schriftsteller und zerstreute Citate lassen darüber keinen Zweifel (man vergleiche die Fragmente von Onesicritos, die Müller a. a. O. p. 47—57 zusammengestellt hat). Dass das Werk im zweiten Jahrhundert n. Ch. noch vorhanden war, ersehen wir aus Aulus Gellius (Noct. Att. IX, 4),

der es bei einem Spaziergange längs des Hafens von Brundisium in ziemlich verkommenem Zustande bei einem Buchhändler um geringes Geld aquiriert. Für uns gilt dasselbe heute als verloren und war es ganz wahrscheinlich auch schon zu der Zeit, in welcher der Verfasser unseres Gedichtes lebte, etwa im 14. Jahrhundert. Er wusste von Onesicritos wahrscheinlich eben nur den Namen und dass er über Alexander geschrieben habe, glaubte aber diese Reminiscenz hier gut verwerthen zu können, indem er wenigstens einen von den alten Weisen, die er in seiner Vorlage ganz allgemein bezeichnet fand, mit Namen anführte. So glaube ich, erklären sich diese zwei Verse am leichtesten und natürlichsten.

Nachdem wir nun das Werk des Onesicritos als mögliche Quelle des vorliegenden Gedichtes für ganz beseitigt ansehen können, bleibt uns nur der Pseudo-Callisthenes. Dieses Werk ist nun bekanntlich in mehreren Handschriften auf uns gekommen, deren Texte wesentlich unter einander differieren. Zacher, der in seinem schon erwähnten Werke „Pseudo-Callisthenes“ in vortrefflicher Anordnung die bisherigen Resultate der von ihm selbst in hervorragender Weise geförderten Untersuchung auf dem Gebiete der Alexandersage zusammenstellt, führt mehr als 20 Codices an, die den Pseudo-Callisthenes enthalten. (Zacher S. 7 ff.) Von diesen sind bisher nur vier kritisch bearbeitet und herausgegeben worden. Die drei in der Pariser grossen Bibliothek vorhandenen Codices (A, B, C) wurden von C. Müller bei seiner Ausgabe des Pseudo-Callisthenes benützt (Paris, 1846) und zwar in der Weise, dass er B zu Grunde legt, dabei aber auch das von A und C Gebotene mit herbeizieht, sei es in besonderen Noten unter dem eigentlichen Text oder im Texte selbst, aber durch diakritische Zeichen als nicht zu B gehörig erkennbar. Durch diese Anordnung ist man in den Stand gesetzt, sich ein klares Bild von dem Inhalt jeder der drei Handschriften zu entwerfen. Zu diesen drei allgemein zugänglichen Texten kommt noch der Text der Leidener Handschrift (L), den zwar Zacher, im Besitze einer Abschrift davon, in seinem Pseudo-Callisthenes vollständig verarbeitet hat, der aber erst 1871 von H. Meusel in den Jahrbüchern f. class. Phil. v. Fleckeisen (5. Supplementband S. 703 ff.) veröffentlicht wurde.

Die drei Pariser Codices repräsentieren, wie dies schon

ihr Herausgeber erkannt hat, zugleich drei in verschiedenen Punkten von einander abweichende Recensionen des Werkes. Zacher (a. a. O. S. 12 ff), auf Müllers Unterscheidung der drei Recensionen fussend, geht noch einen Schritt weiter, indem er in der durch A repräsentirten Recension A' die älteste, wahrscheinlich alexandrinische Gestaltung der Sage erblickt, da in ihr die alexandrinische Localsage mit einer Ausführlichkeit und offenbaren Vorliebe behandelt ist, wie in keiner der beiden andern Recensionen. In den durch B und C vertretenen Recensionen B' und C' sieht Zacher jüngere, des specifisch alexandrinischen Charakters mehr entkleidete Fassungen der Sage, von denen C' am meisten sich von A' entfernt, während B' die Mitte zwischen beiden hält. Was endlich L betrifft, so gehört diese Handschrift ganz entschieden zur Recension B'. Das sind die Resultate, welche die bisherige Textkritik zu Tage gefördert hat und so lange nicht neue Thatsachen hervortreten, die mit diesen Resultaten etwa nicht stimmen, so lange wird man dieselben als Ausgangspunkt der weiteren Forschung benützen müssen.

Kehren wir nun zu unserem Gedichte zurück. Nachdem es einmal feststeht, dass der Pseudo-Callisthenes als die Quelle desselben angesehen werden muss, so entsteht nun nach dem eben Gesagten die Frage, ob eine und welche von den drei genannten Recensionen als Vorlage diene.

Obwol ich nun für das Detail die Handschrift selbst im Augenblicke nicht zu Rathe ziehen kann, so glaube ich doch mit Zuhilfenahme der mir vorliegenden Fragmente und der der Handschrift entnommenen Inhaltsangabe nachweisen zu können, dass das Gedicht der Hauptsache nach zur Recension B' gehört, obwol an einzelnen Stellen ein Anlehnen an A' und (aber sehr selten) an C' constatirt werden muss. Ich glaube nicht, dass eine eventuelle genauere Kenntniss des Textes diese Behauptung umstossen dürfte.

Es erübrigt mir nur noch, die Beweise für meine Behauptung zu liefern und ich glaube eine vergleichende Gegenüberstellung des Gedichtes und der Recension B' respective A' und C' wird genügen, die Richtigkeit jener Behauptung darzuthun. Ich halte es für überflüssig, in das Detail der Erzählung einzugehen, wo die Recensionen und das Gedicht vollkommen in Einklang stehen; ich werde dies nur da thun, wo das Gedicht

entschieden nur einer von den drei Recensionen (es wird nach dem Gesagten meist B' sein) folgt. Im Uebrigen lege ich die Müller'sche Capiteleintheilung zu Grunde und brauche wol auch kaum erst zu erwähnen, wie treffliche Dienste mir Zacher's Inhaltsübersicht (a. a. O. S. 112 ff.) geleistet hat. Zu den aus dem Vorhergehenden leicht zu erklärenden Abkürzungen ABCL kommt nur noch nach Zacher's Vorgang hie und da V zur Bezeichnung jener nach der alexandrinischen Recension angefertigten lateinischen Uebersetzung, die einem sonst unbekanntem Julius Valerius zugeschrieben wird.

Was die in einem sehr bombastischen Tone gehaltene Einleitung betrifft, so ist sie wol Eigenthum des Verfassers. Im Keime vorhanden ist sie indess in den schlichten Worten über Alexanders Trefflichkeit, mit welchen B und C beginnen, während A und L mit einem Lobe auf die Wissenschaft der ägyptischen Weisen anheben.

Bis I. cap. 23, d. i. bis zur ersten Waffenthat Alexanders, der Bezwingung Methones, geht unser Gedicht vollständig mit den in dieser Partie auch ziemlich genau übereinstimmenden Texten. Es verdient bemerkt zu werden, dass die Stadt im Gedichte *Μοθόνη* heisst, ganz so wie in B. Nach kurzer Erwähnung der Einnahme dieser Stadt erzählt C von einem Zuge gegen die Scythen, während die anderen Texte und mit ihnen unser Gedicht sofort nach jener Waffenthat ohne Einschlebung eines scythischen Feldzuges die tributfordernden Gesandten des Darius in Macedonien erscheinen lassen, von denen andrerseits C an dieser Stelle nichts erwähnt. Ebenso stimmt das Gedicht in der Erzählung von Philipps Tode mit B und den anderen Texten, von denen C wieder abweicht.

Von I. cap. 26 an gehen die jüngeren Recensionen bekanntlich weit ab von der älteren. In letzterer ist die Reihenfolge der Ereignisse: Regierungsantritt Alexanders, Uebergang über den Thermodon, Vorrücken nach Thracien und Lycaonien, von da Uebersetzen nach Italien, Unterwerfung der Römer, Zug nach Afrika, Unterwerfung der Carthager, Zug nach Aegypten u. s. w., wo dann die jüngeren Recensionen sich wieder anschliessen. Die letzteren geben die Ereignisse in einer etwas abweichenden Reihenfolge: Regierungsantritt, Zug gegen die illirischen Völkerschaften, Unterwerfung Griechenlands; Zerstörung Thebens in sehr knapper Darstellung (das kurze cap. 27 bei

Müller), Zug nach Asien über Thracien und den Hellespont, Sieg am Granikos, Unterwerfung der kleinasiatischen Provinzen, dann (gemeinsam mit A) Expedition nach Rom, Carthago, Aegypten, u. s. w. Von Aegypten aus lässt die ältere Recension Alexander nach Tyrus ziehen, den Darius am Issus besiegen und, ohne seinen Sieg weiter zu verfolgen, nach Hause zurückkehren. Betreffs der letzten Ereignisse laufen B C mit A parallel, nur lassen sie Alexander nicht nach Hause zurückkehren und dann nach Griechenland ziehen, da sie die Unterwerfung Griechenlands ja schon früher erwähnt haben. Dagegen folgt in A und V jetzt ein ausführlicher Bericht über die Unterwerfung Thebens und Athens, von der B C, wie gesagt, an dieser Stelle gar nichts haben, während L im cap. 46 der Ausg. v. Meusel Alexander nochmals gegen dasselbe Theben ziehen lässt, von dem es cap. 27 heisst, dass er es bis auf Pindars Haus zerstört habe.

Verfolgen wir nun den Gang der Ereignisse in unserem Gedichte, so weit die Lemmata uns dies erlauben, so zeigt sich klar, dass dasselbe hier nicht an B' sondern an A sich anschliesst, obwol auch da noch manches Eigenthümliche übrig bleibt, das auch nicht zu A' passen will, wie z. B. Lemma fol. 42<sup>a</sup> Zug nach Byzanz oder L. fol. 43<sup>a</sup>, nach welchem die Carthager den Alexander verjagt hätten, und Lemma 48<sup>b</sup>, das auf einen Zug nach Jerusalem deutet, von dem C an dieser Stelle erzählt. Von solchen Einzelheiten abgesehen, über die ich mir erst ein Urtheil erlauben möchte, wenn ich den Text vollständig vor mir hätte, stimmt aber alles Andere meist ganz vortrefflich zu A', wie die Lemmata von fol. 42<sup>b</sup> an zeigen. Wie in A geschieht hier einer Unterwerfung Griechenlands vor dem Zuge nach Westen durchaus keine Erwähnung, dieselbe wird vielmehr erst an derselben Stelle wie in A und zwar sehr eingehend geschildert (Lem. 61<sup>b</sup>—76<sup>b</sup>).

Auch die Uebereinstimmung in unbedeutenderen Dingen verdient hier Beachtung. So werden z. B. in B C L die Namen der Satrapen, welche den Darius um Hilfe gegen den vordringenden Alexander bitten, nicht ausdrücklich angegeben; in A dagegen heissen sie *Υδάσπης καὶ Σπίγχθης* und auch unser Gedicht kennt ihre Namen, die hier etwas verstümmelt *Σπίνθης, Ιάσπης* lauten (Lemma fol. 55<sup>b</sup>). Ferner wird in den jüngeren Recensionen unmittelbar vor dem Bericht über die Schlacht bei Issus von dem Bade Alexanders im Cydnus erzählt (cap. 41)

A erzählt dieses Ereignis erst cap. II, 8, unmittelbar vor dem Zug nach Medien und der Ueberbrückung des Euphrat, und B C L wiederholen ihre frühere Erzählung hier mit einigen Modificationen. Unser Gedicht erwähnt mit A an der ersten Stelle gar nichts von diesem Bade, enthält dagegen die betreffende Erzählung genau an derselben Stelle, wo sie A bringt (vgl. Lem. fol. 78<sup>b</sup>), auch der Name *Ῥκεανοῦ* statt *Κύδνου* steht hier wie in A.

Diese offenbare Uebereinstimmung nur mit A erstreckt sich bis II, 7, von wo an wieder alle Texte neben einander gehen, weshalb für die Partie von II, 7—22 nicht mit apodictischer Gewissheit dieser oder jener Text als Vorlage genannt werden kann; wenigstens müsste ich erst genaue Kenntniss des Textes unseres Gedichtes haben, ehe ich mit vollkommener Beruhigung die Frage entscheiden würde. Indessen scheint es mir doch, dass auch für diese Partie noch A die Quelle war. Ich schliesse dies aus Folgendem. Cap. 11 wendet Darius sich brieflich an den nächsten Satrapen, um ihn zum Kampfe gegen Alexander aufzufordern; nur A bietet seinen Namen: *Δαρειὸς ἔγραψεν τῷ ἔγγιστα σατράπῃ Πηνυάλῳ*. Und im Gedichte heisst es: *Δαρειὸς . . . ἔγραψε τάχος Πιττάκῳ σατράπῃ τῷ πλησίον*. Könnte *Πιττάκῳ* nicht dem sehr verdächtig aussehenden *Πηνυάλῳ* entsprechen?

Wie in A cap. 10, so werden auch hier *Σπινθήρ* und *Ιάσπης* wieder genannt, welche Namen in B C L fehlen. Eine weitere Hindeutung auf A enthält das Gedicht in der Partie, die dem cap. 17 des Pseudo-Callisthenes entspricht. Nach dem unglücklichen Ausgange am Flusse Stranga bietet Darius dem Alexander einen Theil seines Reiches und *τοὺς θησαυροὺς τοὺς ἐν Μιννάδι χώρα καὶ ἐν Σούσοις κ. τ. λ.*; so A. Im Gedichte lautet nun der Name des Landes genau so: Darius bietet da: *χρυσοῦ μεγίστου θησαυροὺς ἐν Μιννάδι χώρα, ἐν Σούσοις κ. τ. λ.*

Das sind die Gründe, die es mir nicht unwahrscheinlich machen, dass A wol auch betreffs des Inhaltes der cap. 7—22 des II. Buches dem Verfasser als Quelle diene, so dass also A von cap. 26 des I. Buches bis cap. 22 des zweiten Buches an die Stelle von B getreten wäre, dem der Verfasser, wie wir sehen werden, im weiteren Verlaufe der Erzählung wieder folgt.

Cap. 22 bildet wieder gleichsam einen Markstein, von dem aus die ältere und die jüngeren Recensionen auseinandergehen.

A erwähnt von dem Inhalt des cap. 23 bis Ende des II. Buches, die Müller B und C entnommen hat, gar nichts, sondern lässt auf die Erzählung von Alexanders Vermählung mit Rhodogune, der Tochter des Darius, sofort den Zug gegen Porus folgen (III, 1). B C und L dagegen berichten in den genannten Capiteln von einer Reihe der seltsamsten Abenteuer Alexanders und zwar C am weitläufigsten, B und L mit Beschränkung auf die Capitel 23, 32, 33, 36—41, wobei L besonders in den letzten Capiteln sich enger an C anschliesst. Was die Form betrifft, so bieten B und L diese ganze Partie in Gestalt eines Briefes Alexanders an seine Mutter und an Aristoteles; C dagegen verlässt nach einigen wirklich als Brief figurierenden Worten die Briefform und bringt alles Folgende in Erzählungsform.

Wie steht es nun betreffs dieses Abschnittes mit unserem Gedichte? Die Lemmata lassen deutlich erkennen, dass dasselbe jetzt nicht mehr mit A geht, sondern dass wiederum B die Vorlage gewesen sein muss. Auch das Gedicht bringt die ganze Partie in Briefform, wie das Lemma fol. 101<sup>b</sup>, welches den Abschnitt einleitet, zeigt, und zwar ist der Brief, wie in B und L, an Olympias und Alexander zugleich gerichtet, wie sich aus den ersten Worten ergibt: *Ὁ βασιλεὺς Ἀλέξανδρος μητρὶ μου γλυκοτάτῃ | σὺν διδασκάλῳ τῷ χρηστῷ χαιρεῖν Ἀριστοτέλει.*

Andererseits kann aber auch C nicht als Vorlage in dieser Partie gedient haben; denn von dem Inhalt der cap. 24—32 bietet das Gedicht an dieser Stelle nichts, da es mit B die meisten hier von C berührten Ereignisse, Zug nach Aegypten, gefährliche Erkrankung Alexanders nach einem Bade, Gründung Alexandriens, schon früher erzählt hat. So wie in B das 32. cap. an das 23. angeknüpft ist mit den Worten: *Ἐκεῖθεν οὖν παραλαβὼν τοὺς πλείονας ὁδηγοὺς ἠθέλησα εἰσελθεῖν εἰς τὰ ὀπίσω μέρη τῆς ἐρήμου κατὰ τὴν ἄμαξαν τοῦ πόλου* (sic); ebenso erfolgt in dem Gedichte mit dem Lemma *ἔστράφη πρὸς τὴν ἄμαξαν τοῦ πόλου πρὸς ὀπίσω* der Anschluss an das den Inhalt von cap. 23 resumierende Lemma *ταύτῃ (τῇ μητρὶ) προσηγούμενος τὰ περὶ τοῦ Δαρείου.*

Ein anderer Beweis, dass nicht C die Vorlage war, liegt darin, dass C Alexanders Verkehr mit den Brachmanen schon hieher versetzt, während das Gedicht im Anschlusse an B die

Erzählung davon erst nach dem Tode des Porus bringt, vgl. Lem. fol. 104<sup>a</sup> ff.

Nur in einem Punkte findet sich eine Abweichung von B; das Gedicht berichtet nämlich auch von der Taucherfahrt Alexanders, Lem. fol. 106<sup>a</sup> und davon bietet B nichts, wohl aber C. Indess ist es doch nicht nöthig, diese Episode auf C zurückzuführen, da auch Cod. L., der sich im Uebrigen so eng an B anschliesst, von diesem Abenteuer berichtet cap. 38. Von dem Inhalte der cap. 41—44, die Müller aus C genommen hat und mit denen zum Theil L stimmt, findet sich im Gedichte eben so wenig wie in B etwas.

Mit dem Lem. fol. 108<sup>a</sup> ist der Schluss des Briefes im Gedichte angedeutet; der letzte Vers lautet: *Φιλτάτῃ μητρεῖ ἔρωσο σὺν τῷ καθηγητῇ μου.* Dann fährt das Gedicht fort: *Μετὰ δὲ ταῦτ' Ἀλέξανδρος ἐποίησε τὴν πορείαν | τῶν Μακεδόνων ἅπαντα παραλαβὼν τὰ πλήθη | πρὸς βασιλέα τῶν Ἰνδῶν τὸν προῤῥηθέντα Πῶρον,* mit welchen Worten der Anfang des 1. cap. des III. Buches von B vollkommen harmoniert.

Bis cap. 7 des III. Buches stehen die verschiedenen Texte im Einklange, von kleinen Abweichungen abgesehen. Eine solche ist z. B. die von B C L gebrachte Erzählung, Alexander sei verkleidet als Kundschafter in die Residenz des Porus gegangen. Wie Lem. fol. 111<sup>b</sup> zeigt, ist dieser von A abweichende Zug auch in unser Gedicht übergegangen.

Was nun die Episode von den Brachmanen betrifft, so gehen die jüngeren Recensionen weit ab von A. A schiebt nämlich nach cap. 6, ohne sich um eine organische Einfügung weiter zu kümmern, das einem gewissen Palladius zugeschriebene Werk über die Brachmanen ein, cap. 7—16, und lässt dann die weiteren Erlebnisse Alexanders in Indien in Gestalt eines Briefes Alexanders an Aristoteles folgen; dieser Brief bildet in Müllers Ausgabe das 17. cap.

Das Gedicht bietet nun über das Land und die Lebensweise der Brachmanen nur eben so viel, als cap. 4 (zu Ende) — cap. 6 enthalten (vgl. Lem. fol. 114<sup>a</sup> — 117<sup>a</sup>) entsprechend den Bruchstücken, die auch in B und L eingedrungen sind. Dagegen scheint es, dass von dem in A folgenden Briefe Alexanders an Aristoteles das Gedicht einiges mehr bietet als B C L, aber so wie diese nur in Erzählungsform. Fol. 117<sup>a</sup> schliesst die Rede des Brachmanen Dandames (so lautet der

Name im Gedichte): *Καὶ αὕτη μὲν ἐστὶ ἡμῶν Βραχμάνων πολιτεία*. Und ohne weiteren Uebergang heisst es dann weiter: *Ἱστορικοὶ δὲ λέγουσι τὸν ποταμὸν τὸν Γάγγην | εἶναι δυσπεραιότατον καὶ κινδυνώδη τοῦτον | Ὀδοντοτύραννος ἐκεῖ θηρίον ἐφιζάνει, | λίαν πολὺ τὸ μέγεθος κ. τ. λ.*

Das stimmt nun vollkommen zum Ende von cap. 9 und Anfang von cap. 10. — Nur bedauere ich, nicht mit Bestimmtheit entscheiden zu können, ob die Worte: *Ἱστορικοὶ δὲ λέγουσιν* noch einen Bestandtheil der Rede des Brachmanenfürsten Dandames bilden, oder ob diese Rede mit den Worten: *καὶ αὕτη μὲν ἐστὶ ἡμῶν Βραχμάνων πολιτεία*, abschliesst. Die Lemmata und die paar Verse, die ich mir herausgehoben habe, lassen die Sache zweifelhaft. Auffallend ist es übrigens, dass das Lem. fol. 117<sup>b</sup> noch auf eine Unterredung Alexanders mit den Brachmanen sich bezieht.

Die Erwähnung ferner des Ungethüms *Ὀδοντοτύραννος* scheint darauf hinzudeuten, dass aus dem Briefe an Aristoteles etwas mehr in das Gedicht übergegangen ist, als was Zacher S. 161 unter *l*) zusammenfasst und was B C L als einzigen Rest dieses Briefes bieten.

Der Anfang der auf Alexanders Verkehr mit Candace und Candaules bezüglichen Episode ist im Gedichte mit Lemma fol. 120<sup>b</sup> angedeutet und schliesst sich der Gang der Erzählung, nach dem Inhalt der Lemmata zu urtheilen, vollkommen an die hier ebenfalls ziemlich übereinstimmenden Texte an. Dasselbe gilt von der Episode über die Amazonen. Obwol da Uebereinstimmung mit allen Texten herrscht, so wird man doch geneigt sein, auch hier B als Quelle anzusehen, das sich als solche bereits für den bei weitem grössten Theil des Gedichtes erwiesen hat.

Einen weiteren Beleg für diese Thatsache bietet der nun folgende Brief Alexanders an seine Mutter, dessen Anfang im Gedichte mit dem Lemma fol. 131<sup>b</sup> angedeutet ist und den ich oben vollinhaltlich mitgetheilt habe. Nur eine kleine Abweichung in formeller Beziehung ist zu constatieren. Was nämlich in B als ein Brief erscheint, ist im Gedichte auf zwei Briefe vertheilt, die nur durch die Worte: *Πρὸς τούτοις ἔγραψεν αὐτὸς ἄλλην γραφὴν καὶ πάλιν | ἕτερα ταύτη προσδηλῶν ἐξαίσια καὶ ξένα* mitsammen verbunden sind, so dass das Ende des ersten

Briefes genau dem Ende des cap. 28 und der Anfang des zweiten dem Anfange des cap. 20 entspricht.

Dass indess in diesem Abschnitte nur B, nicht A oder C L die Vorlage bildete, ist aus Folgendem ersichtlich.

Von dem, was A mit V als Einleitung des Briefes bringen, weiss das Gedicht nichts; es beginnt, wie B, mit dem Zuge zu den Flüssen Prytanis und Thermodon (im Gedichte *Πρύτανις, Θερμοδότος*) und es stimmt dann die Reihenfolge der Ereignisse weiterhin ganz genau mit B; oft sind sogar ganze Phrasen aus B in das Gedicht übergegangen. Als Schluss des Briefes ferner hat nur B allein einen Bericht über einen Zug Alexanders zu den Armeniern und Türken und zu dem Khan, und gerade mit dieser Episode schliesst auch im Gedichte der Brief.

Es folgt nun der Abschnitt über die letzten Lebenstage Alexanders in Babylon.

B und L lassen Alexander von Babylon aus an seine Mutter in einem neuen Brief über eine in der Stadt vorgekommene Missgeburt berichten, die auf seinen Tod gedeutet worden sei; die andern Texte geben dies in Erzählungsform. Unser Gedicht folgt, wie Lem. fol. 136<sup>a</sup> beweist B.

Dieselbe Uebereinstimmung herrscht dann bis zum Schlusse; selbst die angefügten statistischen Angaben über Leben, Regierungszeit Alexanders u. s. w. weichen im Gedichte nicht von denen ab, welche B enthält.

Es ergibt sich also als Resultat der vorausgehenden Untersuchung: Das Gedicht ist nach einer Vorlage gearbeitet, die, wenn sie nicht B selbst war, doch der Recension B' nicht sehr ferne steht, so dass die Berechtigung der Bezeichnung von B als Vulgata, wie es Zacher thut, durch eine neue Thatsache erhärtet erscheint. Wenn Abweichungen vorkommen, so sind sie in der Regel auf die ältere Recension A' zurückzuführen. Da es ferner nicht sehr wahrscheinlich ist, dass der Verfasser in Wirklichkeit bei der Abfassung seines Gedichtes A neben B benützte, sondern die Vermuthung, dass er nach einer einheitlichen Vorlage gearbeitet hat, viel mehr für sich hat, so wäre als solche eine Redaction des Textes des Pseudo-Callisthenes anzunehmen, welche die Mitte hält zwischen A und B. Vielleicht wird sich aus einer genaueren Bekanntschaft mit den bisher noch nicht näher untersuchten Handschriften des Pseudo-Callisthenes (s. Zacher p. 16 ff.) der Nachweis führen lassen,

38  
dass auch eine oder die andere von diesen Handschriften auf eine ähnlich gestaltete Redaction des Pseudo-Callisthenes zurückführt, wie das vorliegende Gedicht.

## II.

Der zweite Theil dieser auf die Alexandersage bezüglichen Mittheilungen ist der griechischen Handschrift theol. gr. 244 (alt 297) der Wiener Hofbibliothek entnommen. Diese Handschrift wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts von dem als diplomatischer Agent und Bibliophile bekannten Busbecq mit so vielen andern in der Hofbibliothek befindlichen Handschriften in Constantinopel angekauft, wie es folgende nach Lambecius (Comment. de Caes. bibliotheca lib. V, p. 545) von Busbecq selbst herrührende Notiz auf der ersten Seite bezeugt: Augerius de Busbecke comparavit Constantinopoli. Es ist ein Papiercodex in Quart, dessen Alter, wiewol Lambecius a. a. O. ihn einen Codex antiquus nennt, doch nicht weit über das Ende des 15. Jahrhunderts zurück zu datieren sein dürfte. Die Schrift rührt nicht von einer Hand her; wenigstens drei, vielleicht auch vier verschiedene Hände haben daran geschrieben. Sie ist indess, trotz ihrer verschiedenen Form, überall ziemlich sorgfältig; nur wimmeln diejenigen Partien der Handschrift, welche Stücke in vulgärgriechischer Sprache enthalten, von Schreibfehlern und sind auch hier paläographische Abbrüviaturen in regelmässiger Verwendung, ohne indess das Mass dessen zu überschreiten, was auch sonst Handschriften aus dieser Zeit in der Regel zu bieten pflegen. Insofern möchte ich also die Bemerkung des wahrscheinlich nicht nach Autopsie urtheilenden Zacher (Pseudo-Callisthenes S. 31) berichtigen, welcher diese Handschrift eine schlecht geschriebene und von Abbrüviaturen strotzende nennt. Einzelne in hellenischer Sprache verfasste Stücke sind sogar sehr sorgfältig, auch in orthographischer Beziehung, und ohne Abbrüviaturen geschrieben.

Der Inhalt der Handschrift ist ein ungemein bunter; Theologie, Astronomie, Chronographie, Geschichte, Erdkunde, Jurisprudenz, Sagedichtung figurieren da neben einander auf den 329 beschriebenen Blättern, welche die Handschrift enthält. Es würde mich viel zu weit führen und wäre auch, glaube ich, überflüssig, wenn ich auf eine detaillierte Besprechung des so

39  
gemischten Inhaltes näher eingieng; man vergleiche darüber Lambecii Commentariorum de Caes. bibliotheca lib. V., welcher daselbst p. 545—556 den Inhalt der 35 Stücke, nach seiner Zählung, kurz angibt. Bei dieser Gelegenheit sei auf ein Versehen aufmerksam gemacht, das sich bei Lambecius a. a. O. findet.

Nach seiner Zählung enthält die Handschrift 35 Stücke, den auf dem ersten Blatte befindlichen Index in vulgärgriechischer Sprache als erstes Stück mitgezählt. Dem letzten (35sten) Stücke weist er nun fol. 260<sup>a</sup> — 329<sup>b</sup> zu; thatsächlich schliesst aber das in diesen Blättern enthaltene Gedicht über den trojanischen Krieg schon fol. 124<sup>a</sup>. Was von fol. 124<sup>b</sup> — 129<sup>b</sup> noch folgt sind eine Reihe von Gedichten in vulgärgriechischer Sprache, erotischen Inhaltes, die also als 36stes Stück, die Zählung von Lambecius zu Grunde gelegt, zu bezeichnen wären. Vielleicht bezieht sich auf diese Lieder der im Index als vorletzter figurierende Titel: *Ἀνθος τῶν χαρίτων*, welchem an der bezeichneten Stelle in der Hdsch. nichts entspricht. Wenn meine Vermuthung richtig sein soll, so müsste allerdings in der Anordnung der einzelnen Stücke der Handschrift eine Umänderung erfolgt sein, die jünger sein müsste als der vorn befindliche Index. Auf diesem Index figurirt nemlich als drittletztes Stück ein *Σεληνοδρομίον* (bei Lambecius Nr. 34) dann *Ἀνθος τῶν χαρίτων* (bei Lambecius gar nicht erwähnt) endlich *Ἡ Τροάδα* (bei Lambecius Nr. 35). Aus der griechischen Paginierung, die neben der mit arabischen Ziffern bis fol. 260 fortgeführt ist und die sich von der letzteren dadurch unterscheidet, dass auch die einzelnen leeren Blätter miteinbezogen sind, ergibt sich, dass in der von mir angenommenen früheren Zusammenstellung der einzelnen Stücke der Handschrift zwischen fol. 259 und 260 nach der Paginierung mit arabischen Ziffern 33 Blätter sich müssen befunden haben; denn fol. 259 ist paginiert  $\sigma\gamma' = 273$ , fol. 260  $\tau\zeta' = 306$ ;  $306 - 273 = 33$ . *Ἀνθος τῶν χαρίτων* hat nach dem Index begonnen auf Blatt  $\sigma\theta\epsilon' = 275$ ; das Trojanerlied muss, da ihm der Anfang fehlt, auf fol.  $\tau\epsilon' = 305$  begonnen haben, so dass auf das Stück *Ἀνθος τῶν χαρίτων* ein Raum von 30 fol. entfiel. Es könnte nun sein, dass bei der angenommenen Neuordnung der Handschrift von diesen 30 Blättern nur 5 angenommen und hinter das Trojanerlied gebunden wurden. Ich

bemerke nochmals, dass meine ganze Hypothese auf der Annahme fusst, dass die hinter dem Trojanerliede befindlichen erotischen Lieder unter den Titel *Ἄνθος τῶν χαρίτων* subsumiert werden können. Wenn diese Hypothese unrichtig ist, dann fehlt eben zwischen Nr. 34 und 35 nicht bloss ein Blatt (der Anfang des Trojanerliedes), sondern 33, und fol. 324—329 sind im griechischen Index übergangen worden.

Ich halte es, wie schon bemerkt, nicht für angezeigt, auf den Inhalt der Handschrift im Einzelnen einzugehen. Viele Stücke bieten ein zu geringes Interesse, um ein solches Vorgehen zu rechtfertigen. Anders ist es jedoch mit einigen Stücken in vulgärgriechischer Sprache, welche gewisse Gegenstände der Dichtung behandeln, die so zu sagen international geworden sind und an die sich, man mag ihren ästhetischen und sprachlichen Werth noch so gering anschlagen, immerhin ein literarisches Interesse knüpft. Da ist vertreten der trojanische Sagenkreis, der, ursprünglich auf griechischem Boden entstanden, im Mittelalter bei seiner Wanderung von einer Nation des Abendlandes zur anderen die mannigfachsten Wandelungen durchmacht und dann im 13. und 14. Jahrhundert in dieser veränderten Gestalt in sein Heimatsland zurückkehrt, das nun auch lieber den Schilderungen eines angeblichen Dares oder Dictys als denen seines Homer lauscht. Aehnliches gilt von der Alexandersage, nur mit dem Unterschiede, dass dieselbe verhältnissmässig früher auf griechischem Boden durch die Schrift fixiert wurde, während es sehr wahrscheinlich ist, dass ein griechischer Dares oder Dictys nie existiert hat (vgl. Dunder's Schrift: Die Sage vom trojanischen Kriege). Als dann mit Beginn der Kreuzzüge die Berührung zwischen Griechen und den Nationen des Occidents viel häufiger und intensiver geworden waren, als früher, da begann man auch occidentalische Dichtungsstoffe nach Griechenland zu verpflanzen; die Ritterromane der westlichen Völker, z. B. die Erzählungen von König Artus und seiner Tafelrunde, wurden zugleich mit den ritterlichen Gebräuchen auf griechischen Boden übertragen; das Gleiche geschah mit dem Reinecke Fuchs. Wenn nun auch diese Literatur meist nur eine Uebersetzungsliteratur ist, so musste die Verbreitung des Geschmackes an solchen Dichtungen doch allmählich auch einheimische Dichter veranlassen nationale Stoffe in ähnlicher Weise zu behandeln. (Vgl. die

Uebersicht über die Literatur der Vulgärsprache im Mittelalter, welche Henrichsen in seinem Werke: Ueber die politischen Verse bei den Griechen, gibt.)

Die vorliegende Handschrift enthält nun einige Stücke, welche in dem eben bezeichneten Sinne Beachtung verdienen und die ich mit einigen Worten erwähnen will.

Fol. 26<sup>a</sup> — 44<sup>b</sup> (Nr. 5 bei Lambecius) enthält eine prosaische Beschreibung des Lebens und der Thaten Alexanders des Grossen in vulgärem Griechisch. Da dies eben die Partie der Handschrift ist, auf welche der zweite Theil dieser Mittheilungen sich vorzugsweise bezieht, ich daher noch weiter und ausführlicher darüber zu sprechen habe, so füge ich an dieser Stelle keine weiteren Bemerkungen bei.

Fol. 54<sup>a</sup> — 78<sup>b</sup> (Nr. 11 bei Lambecius): Die fabelhafte Geschichte des Königs Apollonius von Tyrus in politischen Versen und vulgärgriechischer Sprache. Als Verfasser nennt sich in den Schlussversen Gabriel Contianos aus Creta, der im Anfange des 16. Jahrhunderts lebte. Der Stoff ist einer von denen, die auf griechischem Boden entstanden und dann Gemeingut der abendländischen Dichtung geworden sind (vgl. Graesse, Lehrbuch der Literärgesch. IV. S. 457 ff.). Gegenwärtig besitzen wir zwar den griechischen Originaltext dieses Romanes nicht mehr, er hat aber noch im 11. Jahrhundert existiert (vgl. Ed. du Ménil p. CXXI der Introduction zu Floire et Blanceflore). Das vorliegende Gedicht ist nach einer lateinischen Vorlage gearbeitet; welcher aber von den lateinischen Texten, die die *Historia Apollonii regis Tyrii* enthalten, eigentlich die Quelle ist, kann ich im Augenblicke nicht angeben. Das Gedicht ist schon mehrmals gedruckt worden, unter andern in Venedig 1603, in welcher Ausgabe aber als Verfasser ein Constantinos angegeben ist (vgl. Henrichsen a. a. O. S. 132). Ich habe die Ausgabe nicht gesehen, kann also auch nicht beurtheilen, ob das in der vorliegenden Handschrift enthaltene Gedicht wirklich mit der Venetianer Ausgabe gleichlautend ist, wie Henrichsen und seine Gewährsmänner annehmen. Noch wird bei Du Cange Gloss. mediae et inf. Graec. im Index auctorum p. 36 eine Geschichte des Apollonius citiert mit dem Titel: *Μεταγλώττημα ἀπὸ Λατινικῆς εἰς Ῥωμαϊκὴν*. Ist es dasselbe Werk wie das in unserer Handschrift enthaltene? Der Ausdruck *Μεταγλώττημα* lässt eher vermuthen, dass es nur

eine Uebersetzung eines lateinischen Prosatextes der Historia Apollonii ist.

Fol. 108<sup>b</sup> — 115<sup>a</sup> (Nr. 17 bei Lambecius). Die Geschichte von Peter von Provence und der schönen Magelone in politischen Versen und in vulgärgriechischer Sprache. Der Titel mit den Anfangsversen lautet:

*Διήγησις ἐξαίρετος ἐρωτικὴ καὶ ξένη  
τοῦ Ἡμεριίου θαυμαστοῦ καὶ κόρης Μαργαρώνας  
... Ἀρχὴ τῆς διηγήσεως τῆς χώρας τῆς Προβέντζας.  
Ἄνθρωπος μέγας θαυμαστὸς ἀθρόντης τῆς Προβέντζας  
εἶχεν φουδάτα ἀμέτρητα διαλεκτὰ κοντάρια κ. τ. λ.*

Ueber die Entlehnung dieser dem Sagenkreise Karls des Grossen angehörigen Dichtung kann kein Zweifel sein; es bliebe nur zu untersuchen, in welchem Idiom die Erzählung verfasst war, welche dem nicht genannten Verfasser vorlag (vgl. Grässe a. a. O. IV. 386).

Fol. 211<sup>a</sup> — 222<sup>b</sup> (Nr. 30 bei Lambecius) enthält in vulgärgriechischer Sprache ein Gedicht, das die weit verbreitete Erzählung von Flore und Blancheflore zum Gegenstand hat. Das Gedicht ist vollständig veröffentlicht worden von Imm. Bekker in den Abhandlungen der k. preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin 1845. Auch hier ist man über die Quelle nicht im Reinen. Mullach (Conject. Byzant p. 36) schwankt zwischen einer arabischen oder französischen Vorlage, schliesst aber betreffs der letzteren ganz entschieden das gleichfalls von Imm. Bekker veröffentlichte französische Gedicht über Flore und Blancheflore aus. Fauriel (Introduction p. XVII zu *Chants populaires de la Grèce*) gibt neben der Möglichkeit einer Entlehnung aus dem Französischen auch eine solche aus dem Italienischen zu; er denkt dabei wahrscheinlich an Boccaccio's Filocopo. Du Méril endlich (a. a. O. p. LXXXV) glaubt, nichts berechtige das neugriechische Gedicht als übersetzt oder auch nur nachgeahmt zu erklären; da der Stoff ohnedies aus dem Orient stamme, so könne das Gedicht seine Quelle in den umlaufenden mündlichen Traditionen haben; an den Filocopo sei entschieden nicht zu denken.

Fol. 227<sup>a</sup> — 247<sup>a</sup> (bei Lambecius Nr. 32): Gedicht in politischen Versen, dessen Gegenstand die Geschichte Belisars ist; die Sprache ist vulgärgriechisch. Der Titel lautet: *Διήγησις*

*ᾠραιότατη τοῦ θαυμαστοῦ ἀνδρὸς τοῦ λεγομένου Βελισαρίου.*  
Der Anfang:

*Ὡ θαυμαστὸν παράδοξον, ᾧ συμφορὰ μεγάλη  
καὶ λύπη ἀπαράλλακτος ὀδύνη καὶ πικρία  
ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν Ῥωμαίων· τὸν καιρὸν (Hdsch. κερὸν)  
γὰρ ἐκεῖνον*

*βασιλέως Ἰουστινιανοῦ μεγάλου αὐτοκράτωρ (sic)  
καὶ ᾧ (?) ὁ φθόνος περισσὸς εἰς τοὺς Ῥωμαίους ἐσέβη,  
καὶ πᾶς καὶ πάντα ἐξ ἀρχῆς ὁ φθόνος οὐκ ἐλύπη  
(ἐλλείπει?)*

*εἰς βασιλεῖς, εἰς ἄρχοντας πλουσίους καὶ εἰς πένης·  
χώραις (Hdsch. -ες) καὶ κάστρ' ἐδούλωσαν αἱ γλῶσ-  
σαι τῶν ἀνθρώπων*

*καὶ ἐκ τοῦ φθόνου τοῦ πολλοῦ ἐχάσαν τὴν ἡμέραν·  
ἦτον ὀκάποιος θαυμαστὸς φρόνιμος ἀνδρειωμένος  
Βελισάριος ὀνόματι, ἡ δόξα τῶν Ῥωμαίων·*

*ὀρίζει τον ὁ βασιλεὺς μετὰ μεγάλου πόθου·  
„ᾧ Βελισάριε, λέγω σε ἄκουσον τῆς φημῆς μου·  
τὸν ὀρισμὸν μου σήμερον ἐσὲν τὸν παραδίδω,  
ὀρισον, γράψον, ποιήσον ἀνθρώπους νὰ δουλεύουν  
κ. τ. λ.*

Die Pariser Nationalbibliothek enthält ebenfalls eine Hdsch. desselben Inhaltes, aus welcher Du Cange (Glossarium etc.) und Koraïs (*Ἀτακτα* I. u. II.) einzelne Belegstellen geschöpft haben. Nach Du Cange (Index auct. p. 36) lautet der Anfang: *Ἱστορικὴ ἐξήγησις περὶ Βελισαρίου, ὃν ἡ τύχη ὕψωσε καὶ τύφλωνεν ὁ φθόνος ἐπὶ τῆς βασιλείας δὲ μεγάλου βασιλέως Ἰουστινιανὸς ἐλέγετο καὶ μέγας αὐτοκράτωρ.* Weder aus diesen Anfangsworten noch aus den einzelnen Phrasen, die Koraïs zerstreut citiert, ist es möglich zu bestimmen, ob das Gedicht unserer Hdsch. ganz identisch ist mit dem Pariser. Nebenbei bemerkt, schreibt Koraïs das letztere einem gewissen Emanuel Georgillas aus Rhodus zu (vgl. *Ἀτακτα* II *Προλεγ.* p. 6).

Fol. 260<sup>a</sup> — 324<sup>a</sup>: Gedicht in vulgärgriechischer Sprache über den trojanischen Krieg. Der Anfang, ein Blatt umfassend, fehlt. Montfaucon in seiner Bibliotheca Coisliniana p. 344 citiert aus einer Pariser Handschrift auch ein Gedicht über den Trojanerkrieg mit dem Titel: *Ἱστορικὴ ἐξήγησις πάντα καλῶς δηλοῦσα | τὰ τῶν Ἑλλήνων στρατεύματα.* Es scheint aber, dass dieses Gedicht noch in hellenischer Sprache abgefasst ist; da

in unserer Handschrift der Anfang fehlt, so gebricht es an jedem Mittel zur Vergleichung. Wahrscheinlich ist die von Montfaucon citierte Handschrift dieselbe, von welcher Ed. du Méril (a. a. O. p. CVI, Note 1) spricht, indem er sie neben unsere Handschrift stellt, leider aber nur die Signatur Nr. 2878 ohne weitere Notiz gibt.

Das Gedicht in unserer Handschrift ist nichts anderes als eine entweder geradezu nach Benoît de Ste-More's *Roman de Troie* oder nach einer italienischen Uebersetzung dieses Werkes gemachte Uebersetzung, die oft zu einer blossen Uebersetzung herabsinkt. Der Anfang . . . . . Ἐορτήν λαμπρὰν ἐποίησεν, ἐσύναξεν τοὺς πάντας· | εἰς (wol 's) τὴν χαρὰν ἐσυνάχθησαν τῆς ἑορτῆς ἐκείνης· | ὑπῆρχεν καὶ ὁ Ἐρικούλιος ὁ πάνσοφος ἐκείνος κ. τ. λ. passt zu v. 758 ff. von Benoît de Ste-More (Ausgabe von Joly) *Ne demora pas puis un meis, | C'une feste tint li reis. | Granz fu la corz qu'il ajosta | et granz la genz qu'il assembla etc.*

Es gebricht mir hier an Raum, um eingehend das Verhältnis dieses Gedichtes zu Benoît de Ste-More nachzuweisen; dass es aber in den engsten Beziehungen zu dessen *Roman de Troie* steht, ist für mich ausser allem Zweifel.

Ich kehre nun nach dieser kleinen Digression zu dem Stücke zurück, von welchem ich im Folgenden eine Analyse und einige Fragmente mittheile. Es ist, wie schon erwähnt, eine prosaische Beschreibung des Lebens und der Thaten Alexanders in vulgärgriechischer Sprache; der Verfasser ist nicht genannt. Indem ich es mir aufspare, weiter unten einiges über die Eigenthümlichkeiten dieser Erzählung und ihr Verhältnis zum Pseudo-Callisthenes zu bemerken, mögen, bevor ich zur Analyse derselben schreite, einige Worte über die Sprache und den Text, den ich biete, hier ihren Platz finden.

So regelmässig in formeller Beziehung die ungemein kleine und mit Abbrüchungen ausgestattete Schrift ist, so trostlos sieht es mit Rücksicht auf die Orthographie aus. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, dass  $\frac{9}{10}$  der Wörter durch ihre Orthographie von der Ungebildetheit des Schreibers Zeugnis ablegen. Für den im Neugriechischen so häufig vorkommenden J-Laut nimmt er ohne jede Consequenz, selbst in unrichtiger Anwendung, auf's Geradewol einen der Buchstaben

ι η υ οι ει; so *πιοίσι* für *ποιήσαι*, *Ἐλλυνες* für *Ἐλληνες*, *ἐκύνη* für *ἐκεῖνοι*.

Dieselben Verwechslungen finden statt zwischen ο und ω, ε und αι, dann υ und β, φ; z. B. *συμβουλέβομε* für *συμβουλεύομαι*, *ἐξεύις* für *ἐξέβης*, *ἐξάυνα* für *ἐξάφνα*. Ein solches für υ stehendes β geht mit darauffolgendem σ die Lautverbindung ψ ein; so *ἀφεντέψη* = *ἀφεντεύσει* oder eigentlich *ἀφθεντεύσει*, *ἐκλαψεν* für *ἐκλαυσεν*. Ferner herrscht die grösste Verwirrung in Bezug auf Doppelconsonanten neben *στέμα*, *γραμένον*, *ἄλος* findet sich wieder *ὄλλος καλλός* u. s. w.

Gegenüber allen diesen Schreibfehlern, die nur auf die veränderte Aussprache sich beziehen, die eigentliche Formenlehre aber im Wesentlichen unberührt lassen, war meine Arbeit bei der Feststellung des Textes eine einfache. Ich habe stillschweigend alle diese Fehler corrigiert, ohne darüber etwa in Noten Rechenschaft zu geben; hätte ich das thun wollen, so hätte ich eben fast den vollständigen Text mit allen Fehlern der Handschrift dem meinigen beifügen müssen. Eigennamen sind indessen in derselben Schreibung, wie die Handschrift sie bietet, gelassen; nur bei den allergewöhnlichsten, *Ἐλληνες*, *Τρωάς* u. dgl., habe ich die altgriechische Orthographie in ihre Rechte eingesetzt.

Ich habe aber gleichwol in zweifelhaften Fällen, um eine Controle zu ermöglichen, die Leseart der Handschrift beigelegt oder umgekehrt die Leseart der Handschrift im Texte gegeben und meine Ansicht darüber in Klammern beigelegt.

Vorsichtiger und conservativer war ich in Allem, was neben den erwähnten Schreibfehlern vorkommt.

So habe ich Bedenken getragen, die in der Hdsch. regelmässig wiederkehrenden Lautverbindungen *στ* für *σθ*, *σκ* für *σχ* ohne weiters zu beseitigen; es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Lautverbindungen auf Rechnung des Dialectes zu setzen sind, ganz ebenso wie das häufig für ω eintretende ου, oder die Imperfecta *ἐκαταφίλιε*, *ὠμίλιε* (nach Mullach Gram. S. 274 mit -ειε zu schreiben).

In Bezug auf die Formenlehre habe ich mir keine Eingriffe erlaubt; so lange wir keine genaue Kenntniss der Besonderheiten der einzelnen griechischen Dialecte im Mittelalter haben, halte ich das Bessernwollen dieser mittelalterlichen Texte für Gewaltthätigkeit, mag man dabei die neuere Schrift-

sprache griechischer Gelehrter oder das classische Griechisch zur Richtschnur nehmen. Das Griechisch also, wie es etwa ein Koraïs schreibt, wird man in dem Texte nicht finden.

Ich habe z. B. kein Bedenken getragen, das Schwanken, das in der Anhängung des *ν* an vocalisch auslautende Wörter factisch besteht, auch im Texte hervortreten zu lassen. Das Neugriechische hat da einen Zug, der im Keime schon im Altgriechischen vorhanden war (man denke an das sog. *ν ἐφελευστικόν*, dann an *αὐτό* und *αὐτόν*, *ἐκεῖνο* und *ἐκεῖνον*), weiter ausgebildet, selbst auf die Gefahr hin, dadurch Verwirrung in die Formenlehre hineinzubringen; man entsetze sich also nicht über Nominativformen *κεφάλιν*, *ἄλλην γυναῖκα* u. dgl. Desgleichen habe ich das *ν* in der 3. Person sing. des Passivaorists stehen lassen, wo ich es eben fand, also *ἐτρόφην*. Ich habe mich vergeblich bemüht, ein Princip in der Setzung dieses *ν* herauszufinden, indem ich die Beschaffenheit des zunächst folgenden Lautes berücksichtigte; ich konnte keine feste Regel entdecken und ich glaube, es gibt keine. Man vgl. übrigens hierüber Mullach, Dem. Zeni Batrachomyomachia p. 41 und desselben Conject. Byzant. p. 52.

Betreffs der Schreibung des zweiten Elementes des Futurs und des Plusquamperfects habe ich mich dem einmal angenommenen Gebrauche, der darin einen Infinitiv sieht, gefügt, so sehr mir auch die Bedenken, die Mullach vom Standpunkte der historischen Grammatik dagegen erhebt, begründet erscheinen (vgl. die ausführliche Erörterung der Frage in Dem. Zeni Batrachom. p. 152 ff. und kürzer Gram. p. 237 ff.).

In Bezug auf das syllabische Augment habe ich mich streng an den Text der Handschrift gehalten; ich habe ein solches in Gestalt eines Augmentes erscheinende *ε* auch in der Form (*θέλεις*) *ἐτξ ακίσει* beibehalten, obwohl ich mir über die Berechtigung dieses *ε* keine Rechenschaft geben kann. Vielleicht ist es auf dieselbe Art zu erklären, wie Mullach (Dem. Zeni Batrach. p. 76), das *ε* in dem Verb *ἐσμύγομαι* erklärt. Die Form *ἐπάρει* (*θέλεις ἐπάρει*) beruht auf einer Nebenform *ἐπαίρω* (Mullach a. a. O. p. 50).

In Bezug auf das temporale Augment habe ich festgehalten, dasselbe abweichend von der Handschrift überall nur da zu setzen, wo dadurch keine Modification in der Aussprache hervorgebracht wurde; also nie bei anlautendem *ε* oder *α* ein *η*,

falls es nicht die Hdsch. bietet. Dagegen glaubte ich dem von neugriechisch schreibenden Gelehrten eingeführten Usus eine Concession machen zu sollen, indem ich z. B. anlautendes *ο*, wenn das Augment zu setzen war, zu *ω* dehnte; für die neugriechische Aussprache hat das ja doch keine Bedeutung, eben sowenig, als der nach Massgabe des Altgriechischen gesetzte Spiritus asper und lenis, einen Unterschied in der Aussprache begründet.

Auch in der Accentuirung, die recht sorgfältig in der Handschrift behandelt ist, habe ich geglaubt, mich dem neueren und ältesten Gebrauche insoferne anbequemen zu sollen, als ich Properispomena bei folgender Enclitica orthotonierte, was in der Hdsch. nie geschieht, auch wenn manchmal wirklich der Circumflex auf der vorletzten Silbe steht und nicht, wie gewöhnlich, der Acut. Die Hdsch. hat meiner Ansicht nach vollkommen Recht. Mit dem Verlust des Gefühles für die Quantität der Silben und dem allmäligen Uebergange zum accentuirenden Princip, musste dem Ohre auch der Unterschied zwischen einem Properispomenon und einem Paroxytonon nach und nach verwischen und consequenter Weise sollte eine Enclitica im Neugriechischen nur auf ein vorausgehendes Propoxytonon ihren Accent zurückwerfen. Da man indess im Anschluss an das Altgriechische sämtliche Regeln betreffs der Enclitica auch in neugriechischer Schrift anwendet, so habe ich gleichfalls *εἶπέν μου εἶδά του* u. s. w. geschrieben, obwol die Hdsch., mag sie nun *εἶπεν* oder *εἶπεν* haben, das Wort in jedem Fall nur als Paroxytonon auffasst und demgemäss es nicht orthotoniert.

Noch muss ich hier einer ganz absonderlichen Form des Reflexivpronomens 3. pers. sing. erwähnen, die ich weder in den Grammatiken angeführt, noch sonst in Texten angewendet gefunden habe; es ist die Form *τὸν ἐμαυτὸν του*. Ich lasse einige Belege folgen, aus denen sich mit Gewissheit ergibt, dass es nur das genannte Reflexivpronomen sein kann, überall steht es im Acc.: *Δάριος, ὁποῦ τὸν ἐμαυτὸν του ὀνομάζει ἴσος κ. τ. λ.*; (*Νεκτέναβος*) *κάμεν τὸν ἐμαυτὸν του μάγον*; *Φίλιππος εἶχεν πλοῦτον μὲ τὸν ἐμαυτὸν του*. In paläographischer Hinsicht ist an dem Worte *ἐμαυτὸν* durchaus nicht zu zweifeln und das öftere Vorkommen schliesst den Gedanken aus, dass es nur ein Versehen des Schreibers sei für *ἐαυτὸν*; es muss

diese Form vielmehr als eine vielleicht dialectische des Reflexivpronomens neben τὸν ἑαυτὸν του anerkannt werden.

Die ziemliche Zahl von Fremdwörtern, die zumeist aus dem Italienischen entlehnt zu sein scheinen, zeigen deutlich, wenn es noch eines Beweises bedürfte, dass das Werk im späteren Mittelalter verfasst worden ist, zu einer Zeit, als die Verbindungen mit dem Abendlande und besonders mit Italien schon ihre Wirkungen auch insofern zu äussern angefangen hatten, dass eine grosse Zahl besonders italienischer Wörter dem Sprachschatze einverleibt wurde. Aus der in Rede stehenden Erzählung führe ich beispielsweise nur folgende Wörter an, die offenbar italienischen Ursprung haben: τζούστρα ital. giostra, ρούγα ital. ruga, μπαρμ πούτα ital. barbuta (auch mittellat. von Du Cange erklärt: species cassidis), ριζικόν ital. risico, τόρτζα ital. torcia.

Die Handschrift hat wohl eine Reihe von Capitelüberschriften in rubro, aber in höchst ungeschickter Anordnung. Oft bezieht sich die Ueberschrift mehr auf das im vorausgehenden Abschnitt zuletzt Erwähnte als auf das Folgende; oft wieder erscheinen eben nur die ersten Worte eines Abschnittes diesem als Capitelüberschrift vorgesetzt und bezeichnen so nicht wirklich den Inhalt des Folgenden. Ich habe es deshalb nicht für angezeigt gefunden, diese höchst mangelhafte Capiteleintheilung zu adoptieren und werde also in den folgenden Fragmenten wol die Ueberschriften gelegentlich mit anführen, aber ohne Zahlangabe und werde auch in der Analyse diese Capiteleintheilung nicht weiter berücksichtigen.

fol. 26<sup>a</sup> Διήγησις καὶ γέννησις καὶ ἡ ζωὴ τοῦ Ἀλεξάνδρου· τὸ πῶς ἐγεννήθη καὶ ἀνετράφη· καὶ περὶ τῆς ἀνδρείας αὐτοῦ καὶ τὴν μάθησιν καὶ τὴν χαρὰν του· ἦτον ἀπὸ τὸν θεὸν ὀρισμός· καὶ ἦτον φρόνιμος καὶ ἔμορφος, ἐχαρόπιος εἰς τοὺς ἀνθεντάδαις καὶ εἰς τὴν στρατίαν καὶ εἶχεν χέρι καλὸν νὰ φιλοδωρῇ καὶ νὰ στέκη εἰς τὸν λόγον του, νὰ μηδὲν σφάλῃ τοὺς ὄρκους του· καὶ μετὰ ταῦτα ἐβασίλευσεν ὅλον τὸν κόσμον.

Diese Zeilen stehen, mit rother Tinte geschrieben, an der Spitze der Erzählung, deren Inhalt sie, allerdings in sehr unbeholfener und unvollständiger Weise, im Voraus ankündigen. Die eigentliche Erzählung beginnt dann so:

Ἐπὶ ἔτους εἰς ἐβασίλευσεν εἰς τὴν παλαιὰν Ῥώμην ὁ Ταρ-

κιανὸς ὁ βασιλεύς· καὶ εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ ἐβασίλευσεν ὁ Δάριος, ὁ υἱὸς τοῦ Κυρίου (soll es heissen Κυρίου?) καὶ ὅλα τὰ βασίλεια τοῦ κόσμου αὐτὸν ἐτελοῦσαν ληξάτων· καὶ εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ ἦτον ἀνθεντής εἰς τοὺς Ἰσραηλίτας ὁ προφήτης Ἱερεμίας ἀρχιερεύς· καὶ εἰς τὴν Αἴγυπτον ἐβασίλευσε ὁ πονηρὸς καὶ ἀστρονόμος Ἐτεναβος (weiterhin heisst er stets nur Νεκτέναβος), ὅλην τὴν Αἴγυπτον καὶ μετὰ τὴν γῆν τῶν Ἀλατίνων· καὶ ὁ Φίλιππος ὁ Ἕλληνας ἐβασίλευσε τὴν Μακεδονίαν μὲ τὸν Φιλίππους καὶ μὲ τὴν Φιλιππόπολιν. Τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως ἐγεννήθη τέκνον ἄρθεν· καὶ οὐδὲν ἦτο σπόρος ἐδικὸς του ἐπεὶ ἦτον σπόρος ξένος, καθὼς τὸ θέλετε ἀκούσει· καὶ ἐπανόμασαν τὸ ὄνομα τοῦ παιδίου εἰς ταῖς ἡμέραις Ἀλέξανδρον ῥωμαϊκά· καὶ εἶχεν ἀπὸ τῆς ἀνω προνοίας χάριν μεγάλην· λέγουν ὁ κόσμος ὅλος, ὅτι ἔνε\*) υἱὸς τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ οὗτος ὁ λόγος ἔνε ψευδός (ψεῦδος?), τὸ ἀληθὲς ἔνε τοῦτο· τοῦ βασιλέως τῆς Αἰγύπτου υἱὸς τοῦ Νεκτέναβου τοῦ πονηροῦ καὶ ἀστρονόμου (ἦτον ist wol zu ergänzen), καθὼς τὸ θέλετε ἀκούσει τὴν διήγησιν του ὕστερα. Ὁ βασιλεύς μετὰ μαγικά του ἐκράτειεν τὸν τόπον τῆς Δαμάσκου, ὁποῦ ὀνομάζεται Αἴγυπτος.

Capitelüberschrift: Περὶ ὅταν ἐβαρέθηκεν ὁ κόσμος τὴν ἀστρονομίαν του καὶ τὰ μαγικά του καὶ ἐποίησαν βουλήν νὰ τὸν διώξουν.

Βαρέστησεν ὁ κόσμος ὅλος τὴν ἀστρονομίαν του καὶ τὰ μαγικά του· καὶ ἐποίησαν βουλήν μὲ τὸν Δάριον τῆς Περσίας καὶ ὁ βασιλεύς τῆς Βερίας καὶ ὁ βασιλεύς τῆς Ἑλεντίας καὶ πολλοὶ ἕτεροι βασιλεῖς οὗτοι· „ἀλλ' ἐξέλθωμεν μὲ τὰ φουσάτα μας πρὸς τὸν μάγον νὰ τὸν διώξωμεν, τὸν μάγον καὶ Αἴγυπτον. (?) Καὶ ἐσύναξαν οἱ βασιλεῖς φουσάτα πάνπολλα ἀναρίθμητα· ἦτον δὲ εἰς τὸ σύνορον τῆς Περσίας ἕνα κάστρον καὶ εἶχαν ἀνθεντήν εἰς τὴν μέσην τους Αἴγυπτον, ὀνόματι Βερκαρίαν· ἰδόντας συνορίτης ὁ Βερκαρίας (in der Hdsch. sehr undeutlich) φουσάτον πολὺ μαζώμενον, ὁποῦ ἔρχεται καταπάνου τοῦ βασιλέως Αἰγύπτου τοῦ Νεκτέναβου, ἐπῆγεν εἰς αὐτὸν καὶ ὠμολόγησέ τον περὶ τὰ φουσάτα, τὸ πόσαις χιλιάδες ἔρχονται, καὶ εἶπεν τοῦ Νεκτέναβου· „ὅτι νὰ ἠξενύρης, ἔρχεται ὁ βασιλεύς τῆς Περσίας, ὁ Δάριος, ὁποῦ τὸν ἐμαυτὸν

\*) Ich schreibe so für das handschriftliche ἔνε im Anschlusse an Mullach (D. Zeni Batrach. p. 49), der in diesem ἔνε das alte ἐνε sieht.

του ὀνομάξει ἴσος μὲ τὸν θεὸν καὶ ἔφθασεν καὶ ἐσέβη εἰς τὸ  
 σύνορον σου μὲ τὰ φουσάτα του πολλὰ ἀναρίθμητα καὶ μὲ  
 ἄλλους βασιλεῖς ἐτέρους ἔρχονται καταπάνου σου, ὥσπερ ὅταν  
 ἀρχερέσουν τὰ κύματα τῆς θαλάσσης καὶ οὐδεὶς ἤμπορεῖ  
 ἀριθμήσει αὐτὰ, εἰ μὴ εἰς θεός· τόσον φουσάτο ἔρχεται κατα-  
 πάνω σου νὰ πολεμήσῃ.“ Ὁ βασιλεὺς ὁ Νεκτέναβος ἐγέλαστο  
 καὶ εἶπεν· „σῦρε ὀπίσω εἰς τὸ βασίλειόν σου καὶ κατανόει  
 καλῶς καὶ πάλιν νὰ μοῦ ἀποστείλῃς λόγον ἐγλίγωρα\*) ἐπι-  
 στολὴν γραμμένην·

Durch seine Zaubermittel aber erkennt Nectenabos sehr bald, dass Apollo, der Gott der Aegyptier, dem Perserkönig Darius gewogen sei, und auf dieses hin entschliesst er sich mit schwerem Herzen zur Flucht, die er unter allerlei Vorsichtsmassregeln bewerkstelligt. Er geht nach Philippi in Macedonien. Unterdessen eilen die hartbedrängten Aegyptier in den Königspalast, wo sie aber statt des gesuchten Königs nur eine Schrift vorfinden, worin derselbe ihnen verspricht, er werde nach dreissig Jahren in Jünglingsgestalt wieder zu ihnen zurückkehren. Zugleich verlangt er, man solle ihm eine Bildsäule errichten mit einer Krone auf dem Haupte und wenn einmal Jemand erscheinen werde, bei dessen Annäherung die Krone von der Bildsäule sich loslösen und herabfallen werde, so sollen sie diesem als ihrem Könige huldigen; dieser werde sie von dem Joche der Perser befreien.

Die Aegyptier erfüllen genau die Befehle ihres Königs. Dieser verschafft sich inzwischen in Philippi als Zeichendeuter und Arzt einen grossen Ruf. In der genannten Stadt herrschte damals Philipp mit seiner Gemahlin Olympias, deren bisherige Kinderlosigkeit Philipp der eventuellen Thronfolge wegen grosse Sorge bereitete. Um diese Zeit erhielt Philipp den Befehl von Darius, dem Perserkönige, mit seinem Heere ihm Hilfe zu leisten. Bevor Philipp abgeht, legt er noch seiner Gemalin an's Herz: Ὁμμάτια μου καὶ φῶς τῶν ὀφθαλμῶν μου, ἐγὼ ὑπηγαίνω εἰς τὸ φουσάτο καὶ ἐὰν οὐδὲν εὔρω τέκνον ἀπὸ τὰ σπλάγγνα σου ἀπὸ τὸν ἐμαυτὸν μου, νὰ ἤξεύρης, ὅτι πλέον τοὺς ὀφθαλμούς σου οὐδὲν τὰ θέλω ἰδεῖ.

Die durch diese Drohung sehr in Besorgnis versetzte

\*) Ich schreibe so nach Mullach (D. Zeni Batrach. p. 131), der das in der Hdsch. ἐγλίγωρα geschriebene Wort auf ὀλίγη ὥρα zurückführt.

Olympias wird eines Tags von einer ihrer Frauen (βαγίτζα) auf Nectenabos aufmerksam gemacht, der ihr vielleicht in ihrer Lage guten Rath ertheilen könnte.

Es folgt dann der Verkehr des Nectenabos mit Olympias, ziemlich genau so erzählt wie in den Texten des Pseudo-Callisthenes, nur alles noch weiter ausgesponnen.

Unter dem astrologischen Beistande des Nectenabos erblickt Alexander das Licht der Welt und zum Erstaunen Aller bringt das neugeborne Kind sofort die Worte hervor: Wenn vierzig Jahre um sein werden, werde ich wieder zur Erdenmutter zurückkehren. Olympias trägt das Knäblein sofort in den Tempel (ἐκκλησία) Apollos, um Gebete und Opfer für dasselbe darzubringen. In der Nacht darauf verkündet ihr ein Traumgesicht die künftige Grösse ihres Sohnes. Inzwischen hat der beim Heere befindliche Philipp seinerseits auch einen Traum, in welchem der Gott Ammon mit dem Knaben Alexander auf dem Arme ihm erscheint und ihm zur Geburt desselben Glück wünscht. Während Philipp den Aristoteles über die Bedeutung des Gesichtes zu Rathe zieht, fällt ein Adler in das Zelt herein, gerade auf Philipps Schulter; er legt ein Ei, welches auf dem Boden zerschellt, und aus welchem dann eine Schlange hervorkriecht. In demselben Augenblicke erscheinen Boten von Olympias mit der frohen Kunde von der Geburt Alexanders. Sofort eilt Philipp hocherfreut nach Hause. Als Alexander heranwächst wird er besonders im Kriegswesen unterrichtet, obwol auch auf andere Kenntnisse Rücksicht genommen wird.

Wie treffliche Resultate diese Erziehung hervorgebracht hat, zeigt die treffliche Antwort, die der Knabe seinem Lehrer Aristoteles auf dessen Frage, wie er ihn, seinen Lehrer, nach seinem Regierungsantritte behandeln werde, zu geben weiss. Unter seinen Lehrern befindet sich auch Nectenabos, bei dem er die Sterndeuterkunst erlernen soll. Eines Tages fragt Alexander seinen Lehrer, ob er vermöge seiner Kunst auch wisse, welcher Tod ihm bevorstehe. Als Nectenabos erwiedert, er werde durch seinen eigenen Sohn sterben, stösst ihn Alexander, um ihn thatsächlich von der Nichtigkeit seiner Wissenschaft zu überzeugen, in einen Abgrund. Die letzten Worte des Sterbenden enthüllen dem Jünglinge das Geheimniss seiner Geburt:



die Mutter, darüber zur Rede gestellt, bestätigt des Nectenabos Worte. Philipp erfährt von der Sache nichts.

Es werden dann noch zwei Ereignisse aus der Jugendzeit Alexanders erzählt, welche sich im Wesentlichen ebenso in den Texten des Pseudo-Callisthenes finden, nämlich die Bändigung des Bucephalos und Alexanders Sieg bei den olympischen Spielen. Nur ist auch hier wieder die Anlage eine viel breitere. So wird die Episode vom Bucephalos damit eingeleitet, dass Philipp durch Boten die Nachricht von der Geburt eines herrlichen Füllens in Labinia erhält, dieses kommen lässt u. s. w.

In Olympia ist Ptolomäus sein Begleiter, während sonst Hephaestion als solcher genannt wird. Die naive Auffassung geographischer und historischer Verhältnisse zeigt sich darin, dass Alexander hier um den Preis ringt *μὲν δύο ἀδελφούς ἀπὸ τὴν Ἐγκλυτέραν* (damit ist doch wol England gemeint) *πρωτοκαβαλλαραίους, τὸν Λαόμετρον* (sonst *Λαομέδων*) *καὶ τὸν Καληστειρονούση*. Ein eben anwesender Philosoph, wie aus der Erzählung von der Einnahme Athens sich ergibt, Diogenes, sagt ihm seine künftige Grösse vorher. Alexander erwidert ihm lachend: *ὦ φιλόσοφε, οὐδὲν μοῦ φαίνεται ὅτι ἐγὼ εἶμαι ἀμὲν ἀπὸ τὸν θεὸν ἢ χάρις καὶ ἢ ἐλεημοσύνη νὰ γίνῃ*.

Alexander kehrt nach Hause zurück und findet seine Mutter verstossen, den Vater eben beim Hochzeitsmale mit einer andern. Die Schilderung der aus Pseudo-Callisthenes bekannten Scene ist sehr verworren; auch ist nichts von der durch Alexanders Vermittlung herbeigeführten Versöhnung Philipps mit Olympias erwähnt. Auf Alexanders Wuthausbruch beim Gastmale, *ἀπήδησαν*, heisst es, *οἱ ἄλλοι ἀπὸ τὸ βασιλικὸν παλατίον καὶ ἔφυγαν*. Dann folgt sofort ein neues Capitel mit der Ueberschrift: *Περὶ ὅταν ἤκουσεν ὁ Φίλιππος, ὅτι ἦλθαν οἱ Κουμάνοι καὶ Ἀλαμίται*.

Philipp verfällt in eine Krankheit. Die Nachricht hievon veranlasst die eben genannten zwei Völkerstämme (der zweite heisst weiterhin nur *Ἀλαμάνοι*), sowie die *Σακουλάτοι* Krieg gegen Macedonien zu beginnen. Alexander wird von seinem kranken Vater gegen dieselben ausgeschickt, besiegt sie und nimmt ihre Unterwerfung an. Mit einigen gefangenen Fürsten kehrt Alexander nach Hause zurück. Er lässt einen der Gefangenen an das Krankenlager Philipps führen und sagt:

*σύκωσον, πατέρα Φίλιππε, καὶ πάτησε τὸν ἐχθρον σου τὸν διάβολον καὶ σφάξε τον*. Folgt Capitelüberschrift: *Περὶ ὅταν ἔσφαξεν ὁ Φίλιππος τὸν βασιλέα*. Dann weiter: *Ἡνέστη\**) *γὰρ ὁ Φίλιππος μὲ ὀλίγη ψυχῇ καὶ ἐπάτησέν του εἰς τὸν σφόνδυλον καὶ ἔσυρε τὸ παραμάχαιρον καὶ ἔσφαξέ τον καὶ εἶπεν: „ὅτι ἡ κικρία ἢ ἐδική μου ἐγύρισεν εἰς χαρὰν“ καὶ εἶπεν: „σῦρε καὶ σὺ φυγὴ μετὰ τὸν ἀντίδικόν μου“ καὶ εὐχθήθη τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπέν του: „νίε μου ἢ βοήθεια τοῦ ἀορά του θεοῦ νὰ ἔνε βοηθός σου: τὰ κεφάλια τοῦ κόσμου ὀλουνοῦ νὰ σὲ προσκυνήσουν καὶ τὸ χέρι τὸ ἐδικό σου νὰ γένη ἀπανωθέον ὀλουνοῦ τοῦ κόσμου.“ καὶ τόμου εἶπεν τὸν λόγον, ἐξέψυξεν ὁ Φίλιππος*.

Wir haben also hier eine wesentlich andere Darstellung des Lebensendes Philipps. Während er im Pseudo-Callisthenes an der Wunde stirbt, die ihm der in Liebe für Olympias entbrannte Pausanias beigebracht hat, wird Pausanias hier gar nicht erwähnt, sondern der König stirbt an der Krankheit, die ihn schon vor Beginn des Krieges ergriffen hat. Was übrigens den sehr rohen Zug betrifft, von Philipp einen wehrlosen Gefangenen tödten zu lassen, so kann derselbe doch mit Veränderung der Situation aus Pseudo-Callisthenes entlehnt sein. Dort bringt nämlich Alexander seinem sterbenden Vater den Pausanias, der dann von Philipp ähnlich wie hier der gefangene König getödtet wird. Vgl. Müller a. a. O. I, 24.

Der Zug gegen die Kumanen, Alamiten u. s. w. ist natürlich nichts anderes, als der in C beschriebene Zug gegen die Scythen (s. Müller S. 25, unter dem Texte), aber ganz im mittelalterlichen Geiste aufgefasst.

Alexander besteigt nun den Thron seines Vaters und beruft sofort die Grossen des Reiches zu einer Berathung über Massregeln, die etwa zur Sicherung des Reiches zu treffen wären. Es sprechen Philonis, Antiochus, Antigon; dann erhebt sich Ptolomäus:

*Κάλλιον εἶναι ἐμᾶς, βασιλέα Ἀλέξανδρε, τὸ φουσατο ἀλλάξωμεν εἰς ἄρματα λαμπρὰ καὶ εἰς τὰ σκουτάρια τους νὰ γράψουν σιμάδι ἐδικόν σου νὰ ἤξεύρης, τίνος ἔνε ἢ στρατία, νὰ γνωρίζωνται ποίου βασιλέως εἶναι καὶ νὰ μηδὲν καυχῆθου*

\*) *Ἡνέστη* (Hdschr. *ίνέστη*) für *ἀνέστη* bezeichnet, nach Mullach (Gram. p. 249), schon Herodian als Fehler.

οἱ γείτονοί μας, ὅτι ἐμεῖς ἀποθάναμεν μὲ τὸν βασιλέα μας τὸν Φίλιππον. Dann weiter: Τούτη ἡ βουλὴ ἄρεσε τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ὤρισεν εἰς τὸ βασίλειόν του ὅλον διανὰ ἔλθουν οἱ χαλκιάδες εἰς τοὺς Φιλίππους· καὶ ὤρισεν σουσάνια καὶ μπαρμπούταις νὰ ποιήσουν· εἰς τὰ σκουτάρια ὤρισεν νὰ γράψουν κεφάλιν τοῦ λέοντος καὶ εἰς ταῖς μπαρμπούταις νὰ κάμουν τοῦ βασιλίσκου τὰ κερατόπουλα μὲ τῆς ἀσπίδας ταῖς ἐλάταις κ. τ. λ.

Während Alexander mit den Rüstungen beschäftigt ist, kommt ein Bote Namens Καταρκούσης mit einem Briefe von Darius an die Macedonier. Er lautet wie folgt:

Ἴσος μὲ τοὺς ἐπιγείους θεοὺς, εἰς ὅλην τὴν οἰκουμένην βασιλεὺς, ὅπου λάμπω ὥσπερ ἥλιος, τῶν ἀνθεντάδων βασιλεὺς εἰς τοὺς εὐρισκομένους τῆς Μακεδονίας γράφω. ἤκουσεν ἡ βασιλεία μου ὅτι ὁ βασιλεὺς ὁ Φίλιππος ἀπόθανεν καὶ παιδί μικρὸν ἄφηκεν εἰς ἐσᾶς νὰ βασιλεύῃ· καὶ ἐγὼ διὰ τὸν θάνατον τοῦ Φιλίππου ἐπικράθηκα πολλὰ καὶ διὰ τὸ παιδί του, ὅπου οὐδὲν ἔνε ἄξιον νὰ βασιλεύῃ· διὰ τοῦτο ἐγὼ ἐλεημονήθηκα καὶ ὤρισα νὰ ἔλθῃ εἰς τὴν βασιλείαν μου νὰ τὸ ἰδοῦμεν τὸ τί νοῦν ἔχει καὶ πάλιν νὰ τὸ προβοδίσω ὀπίσω εἰς τοῦ πατρὸς του τὸ βασίλειον· καὶ τόμου ἰδεῖτε τὴν γραφὴν μου, ἄλλην ἐγγλίγωρα νὰ μοῦ στείλετε· καὶ τὸν Καταρκούση ἔστειλα εἰς ἐσᾶς ἐνεμπιστευμένον καὶ νὰ σᾶς ὀρίξῃ τὸν τόπον τὸν ἐδικόν σας ὅλον καλὰ· καὶ τὸ φουσάτον σας, ὅταν ἔλθῃ ὁ καιρὸς τοῦ ταξιδίου νὰ στέλλετε (Hdsch. στήλλεται vielleicht besser Conj. Aor. στείλετε) καλὸν στρατὸν καὶ τὸ ληξάτον νὰ μοῦ τὸ στείλετε καὶ τὸ παιδίν τοῦ Φιλίππου. ἀκόμι εἶναι καὶ ὀλουνηνῶν βασιλέων παιδία εἰς ἐμένα ἕως μ', ὅπου δουλεύουν. καὶ αὐτὸν ἰδῶ, ὅτι ἔνε ἄξιον διὰ βασίλειον, ὀλίγον καιρὸν τὸ θέλω κρατήσῃ· καὶ πάλιν τὸ θέλω στείλει εἰς ἐσᾶς βασιλέα, εἰ δὲ μὴ, θέλω στείλει ἄλλον εἰς ἐσᾶς βασιλέα.

Um den Gesandten des Perserkönigs zu demüthigen und um ihm zugleich einen Beweis von der treuen Gesinnung der Macedonier gegenüber Alexander zu geben, lässt Antiochus den Helm Alexanders auf einer Lanze befestigen und zwingt den Gesandten der Lanze und damit indirect Alexander seine Huldigung (προσκύνησις) darzubringen. Dann erst wird er bei Alexander vorgelassen, welcher ihm einen Brief übergibt, worin er dem Darius im Namen der Macedonier in höhnischer Weise für die Aufmerksamkeit dankt, die er ihnen zuwende. Was seinen Wunsch betreffe, ihn an seinem Hofe zu sehen, so

werde derselbe vielleicht sehr bald erfüllt werden. Ehe der Gesandte entlassen wird, schenkt ihm Alexander einen Helm mit seinem Bilde und gibt ihm den Rath, diesen Helm bei dem bevorstehenden Kriege zu tragen; er werde ihn vor jeder Unbill von Seite der Macedonier schützen.

Katarkuses entwirft dem Darius eine so günstige Schilderung von Alexander, dass Darius, um sich von der Richtigkeit dieser Schilderung zu überzeugen, einen anderen Gesandten Namens Κλητενούσης an Alexander abgehen lässt. Nebst einem Briefe überbringt dieser Bote dem Alexander in höhnischer Anspielung auf sein jugendliches Alter einige Kinderspielsachen als Geschenk. Derselbe Zug findet sich bei Pseudo-Callisthenes (vgl. Müller I, 36) aber an einer ganz anderen Stelle. Dort hat Alexander schon Griechenland, den Westen, Aegypten und Tyrus bezwungen, während er hier erst am Beginne seines grossen Zuges steht.

Mit einem Briefe, welcher die zum Scherze geschickten Geschenke des Darius in ernster Weise deutet und mit reichem Lohne entlässt Alexander auch diesen zweiten Gesandten und sammelt nun seine Streitkräfte.

Wie im Pseudo-Callisthenes wendet er sich nicht sofort direct gegen Darius, sondern im Widerspruch mit dem historischen Gang der Begebenheiten, unterwirft Alexander erst die Thessaloniten, die Griechen, dann die Römer, Aegypter und Tyrier, kehrt dann nach Macedonien zurück und hierauf beginnt der Kampf gegen Darius. In dieser Reihenfolge bringt die Ereignisse schon die älteste Gestaltung der Sage und unsere Erzählung hält dieselbe Reihenfolge fest.

Der König der Thessaloniten Ἀρχηδονούσης unterwirft sich ihm freiwillig und stellt ihm seinen Sohn Πολυκρατούσης zur Verfügung. Dieselbe Episode, nur mit anderen Namen und sonstigen kleinen Abweichungen hat C (vgl. Müller p. 28, Note 10). In der Darstellung des Folgenden geht unsere Erzählung grösstentheils ihren eigenen Weg. Während alle Texte, A ausgenommen, von der Zerstörung Thebens, sei es auch nur ganz kurz, sprechen, lässt die Erzählung diese Episode ganz fallen und Alexander zieht sofort gegen Athen. Den Uebergang bilden die Worte: Ὁ Ἀλέξανδρος ἐσυκώθη ἀπὸ τὸ βασίλειον τῆς Σαλονίκης καὶ ὑπῆγεν εἰς τὴν Ἀθήναν.

Die zehn Rhetoren, die damals in Athen herrschten, be-

rufen eine Volksversammlung, in welcher darüber berathen wird, was angesichts des Herannahens Alexanders zu thun sei. Sophonias und Diogenes, welcher letzterer sich an Alexanders Sieg bei den olympischen Spielen zu erinnern weiss, rathen zur Unterwerfung, Antisthenes und andere vertreten die Gegenpartei und letztere trägt den Sieg davon. Es wird beschlossen, den Kampf aufzunehmen. Diogenes wird von der Volksmenge verhöhnt und geht aus Erbitterung darüber zu Alexander über, dem er von der in Athen herrschenden Stimmung Nachricht bringt.

Alexander versucht erst den Weg der Güte; er schickt den *Ἀρφάδαξος*, Fürsten der Kumanen und Alamanen, mit Friedensanträgen nach Athen. Da dieser nicht, wie es in der Erzählung heisst, *τὴν γλῶσσαν Ῥωμαϊκὴν* versteht, so sucht man für ihn in Athen einen Dolmetsch (*δραγουμάνον*).

Der Gesandte wird dann in öffentlicher Versammlung verhöhnt und dem Dolmetsch vor seinen Augen der Kopf abgeschlagen. Alexander, auf's Höchste erzürnt, schreitet nun zum Angriffe. Die Athener machen aber einen glücklichen Ausfall und tödten besonders von den Kumanen eine ungeheure Zahl, so dass Alexander sich zurückziehen muss. Er hält einen Kriegsrath, in welchem der auch anwesende Philosoph Diogenes die Ansicht verfiicht, nur mit List sei den Athenern beizukommen; durch verstellte Flucht möge Alexander dieselben aus ihrer Stadt herauslocken; die dichten Massen derselben würden sich beim Verfolgen zerstreuen und aus einem gut gewählten Hinterhalte möge er dann über sie herfallen. Alexander folgt diesem Rathe. Er zieht 12 Meilen weit von der Stadt hinweg, nachdem er den Athenern noch durch einen Brief mitgetheilt hat, er sehe die Unmöglichkeit die Stadt zu nehmen ein und ziehe deshalb ab; er bitte sie, die Rinderheerde, die sie in seinem Lager finden würden, ihrem Gotte Apollo als Opfer in seinem Namen zu schlachten. Die Athener gehen wirklich in die Falle trotz der Warnung ihrer *ἄρχοντες πρωτοκαβαλλαῖοι*. Alles geschieht, wie Diogenes es vorhergesehen. Ein fürchterliches Blutbad, dem Alexander nur mit Mühe Einhalt thun kann, wird in Athen angerichtet.

Dieser Abschnitt weicht in manchen Stücken bedeutend ab von dem, was die verschiedenen Texte des Pseudo-Callisthenes an der entsprechenden Stelle bieten. Am nächsten kommt unserer Erzählung das, was C über diese Episode enthält, wenn

man von der Zerstörung Thebens absieht, die, wie schon oben bemerkt wurde, in der vorliegenden Erzählung gar nicht berührt wird. Um nur ein Beispiel dieser Aehnlichkeit zu geben, so vergleiche man die Worte aus C cap. 27, Nr. 10: *ἀποστρέφουσι* (i. e. οἱ Ἀθηναῖοι) *τοὺς πρέσβεις Ἀλεξάνδρου οὐ μετρίως ὡς ἐχθροὺς τούτους ὑβρίσαντες. Ἀλέξανδρος δὲ τῶν ἐκεῖσε ὑποχωρεῖ μικρὸν τι ἐκ τῆς πόλεως . . . καὶ δὴ ὡς ἀπὸ σταδίων δώδεκα ἐπήξατο φουσάτον αὐτοῦ Ἀλέξανδρος, ἐκδεχόμενος τὸν τῶν Σκυθῶν ἐπερχόμενον αὐτῷ λαόν.* Die Anwesenheit eines scythischen Heerhaufens im Lager Alexanders ist ein Punct mehr, worin die Erzählung, die aus den Scythen allerdings Kumanen macht, mit C stimmt. Alles ist aber viel breiter angelegt und eingehender motiviert.

Die Hdsch. A, die gleichfalls Alexanders Zug nach Athen und zwar sehr ausführlich schildert, hat mit unserer Erzählung, in dieser Partie wenigstens, gar nichts zu thun. Da ist vor Allem ein allerdings mehr äusserlicher Unterschied: A erzählt die Episode an einer ganz anderen Stelle, nemlich nachdem Alexander bereits den Westen und Aegypten erobert und den Darius schon bei Issus besiegt hat, während hier alles dieses sich erst an die Zerstörung Athens anschliesst. Dann sind aber auch die Vorgänge in und um Athen, sowie das Schicksal der Stadt ganz anders in A geschildert, als hier. In A huldigen die Athener auf Demosthenes' Betreiben dem Alexander, der, voll Ehrfurcht für die Stadt, es nicht einmal wagt, dieselbe mit seinem Heere zu betreten. Ueberhaupt verrieth die Schilderung in A eine starke Sympathie für Athen. Ganz das Gegentheil findet in unserer Erzählung statt. Man kann das aus einigen Worten schliessen, welche gleichsam als Epilog der Schilderung der Gräuelszenen in Athen nach der Einnahme folgen. Es heisst nemlich: *Καὶ ὁ Διογένης . . . εἶπεν· εἰ μὴ οὐδὲν πάθῃ ὁ ἄνθρωπος οὐδὲν ἠμπορεῖ νὰ μάθῃ· ἀμὶ καλὰ λέγει ὁ λόγος· τζάκισε τοῦ ἀνθρώπου τὸ κεφάλι καὶ τότε νὰ πείθεται.*

Während alle Länder der Erde bei der Nachricht von dem Falle Athens vor Furcht beben, rüstet sich Alexander zum Zuge nach Rom. Ich gebe diese Episode wörtlich; sie scheint mir wieder nichts anderes zu sein, als eine weitere Ausführung dessen, was C I, cap. 27 über Alexanders Zug zu den Römern bietet.

fol. 33<sup>b</sup> Z. 34: Καὶ ἀπ' αὐτοῦ ὠρθωσεν νὰ ὑπάγῃ πρὸς τῆς Ῥώμης τὸ βασιλείον· καὶ ἐμέτρησεν τὸ φουσάτο του καὶ εὔρεν τετρακοσίους ἄρματωμένους καὶ ἐκίνησεν πρὸς τὴν Ῥώμην· τότε τὸν ἀπάντησαν ὅλοι οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ ἀφένταις τῆς Ταρσίας καὶ τῆς Λακεδαιμονίας καὶ τῆς Σικελίας· καὶ τοῦ Μωρέως ὅλον καὶ τῆς Πουλίας ὅλον τὸ ῥηγάτον καὶ οἱ Γότθοι ὅλοι καὶ ἦλθαν καὶ ἐσυναπάντησαν τὸν Ἀλέξανδρον μὲ δῶρον πολυτίμητον· ἤφεράν τον καὶ στέμματα βασιλικά μὲ πολυτίμητα λιθαρόπουλα καὶ φουσάτο καὶ ληξάτον τριῶν χρονῶν· καὶ ὅσοι ἦλθαν εἰς προσκύνησιν καὶ ἔκαμῆν τους

fol. 34<sup>a</sup> ζακόνια καλὰ καὶ ἀνάπαισεν.

Περὶ ὅταν ἐπερίλαβεν ὁ Ἀλέξανδρος τὴν Ῥώμην.

Ἀλέξανδρος ἐσυνκώθη καὶ ὑπῆγεν καὶ ἕως τὴν Ῥώμην πλησίον· καὶ ἤκουσαν οἱ ἄρχοντες τῆς Ῥώμης τὸ πῶς ἔρχεται ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἐμαζώθησαν ὅλοι καὶ ἐποίησαν βουλήν τὸ τί νὰ κάμουν· καὶ ἤκουσαν τὴν ἀνάλωσιν τῆς Ἀθήνας καὶ ἔπεσον εἰς λόγισμον μέγαν καὶ ἐποίησαν βουλήν καὶ εἶπαν οἱ φιλόσοφοι· „ὅτι τὸν Ἀλέξανδρον ἄς δεκτοῦμεν μὲ εἰρήνῃ καὶ ἀγάπῃ νὰ ἔλθῃ εἰς τὸ κάστρον μας καὶ θέλει ποιήσῃ τὸ κάλλιον εἰς ἐμᾶς· θέλει ἀφήκει καλὰ ζακόνια εἰς τὸν τόπον μας καὶ εἰς τὰ κάστρι μας καὶ ἄς τὸν προσκυνήσωμεν μὲ δῶρα πολυτίμητα βασιλικά κατὰ τὸ πρεποῦμενον. „Καὶ ἐμαζώθησαν καὶ ἐδιάβησαν εἰς τὸν θεόν τους τὸν Ἀπόλλωνα διὰ νὰ τὸν παρακαλέσουν νὰ τοὺς ὁμολογήσῃ τὴν ἀλήθειαν τὸ τί νὰ κάμουν καὶ τὸ τί νὰ ποιήσουν· καὶ ἐφάνη τους ὁ θεὸς ὁ Ἄμμων κατ' ὄναρ καὶ εἶπεν· „νὰ ἠξεύρετε, ἐσεῖς ἄνδρες τῆς Ῥώμης, ἀπὸ τὸν Ἀλέξανδρον μηδὲν φοβᾶσταν, ὅτι αὐτὸς ἔνε υἱὸς μου ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ κάμετε νὰ τὸν προσκυνήσετε καὶ νὰ τὸν δεχθῆτε μὲ μεγάλη τιμὴν· ὁκάποτες εἶχα διαβῆ εἰς τὴν Μακεδονίαν καὶ ἐσμίχθηκα τὴν μάνα του καὶ ἐγεννήθη αὐτὸς ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ νὰ τὸν δώσετε δῶρα πολυτίμητα καὶ θέλει κάμει καλὰ ζακόνια εἰς ἐσᾶς παὶ εἰς ὅλους πρὸς ἐσᾶς θέλει ποιήσῃ τὸ δίκαιον καὶ εἰς ὅλον τὸν τόπον σας.“ Ὁ Ἀλέξανδρος ἐξύγασεν πλησίον τὸ κάστρο καὶ ἐμαζώχθησαν οἱ ἄρχοντες ὅλοι· καὶ ἐποίησαν σύναξιν νὰ δεκτοῦν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ νὰ τὸν προσκυνήσουν ἔμορφα καλὰ· οἱ ἄρχοντες τῆς Ῥώμης ὠρθωσαν τέσσαρες χιλιάδες ἄρχοντόπουλα μὲ χρυσὰ στεφάνια εἰς τὰ κεφάλια τους, ὅλα εἰς φαρία ἔμορφα, εἰς συνάντησιν τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ δύο χιλιάδες κορίτζια ἐκλεκτὰ ὅλα μὲ στεφάνια χρυσὰ καὶ εἰς φαρία καλὰ καὶ τὰ

ἄλογα τους σκεπασμένα μὲ ὀξύχρυσα σκεπάσματα ἔμορφα· καὶ ἄλλαις σαράντα χιλιάδες ἄνθρωποι ὅλοι μὲ δάφναις· εἰς τὰ χερία τους ἔβαστουσαν καβαλλαραῖοι πλεμμένα μὲ τὸ χρυσάφιν καὶ τοῦ θεοῦ οἱ ἱερεῖς τῶν Ἑλλήνων μὲ δύο χιλιάδες γέροντες καὶ τόρτζαις ἀναμμέναις ἔβαστουσαν εἰς τὰ χερία τους· καὶ ὅλοι ἐξῆλθαν εἰς συναπάντησιν τοῦ Ἀλεξάνδρου· εὔγαλαν καὶ τὸ μέγα ἀπανωφόρι τοῦ Σολομῶντος, ὅπου εἶχε πάρει ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδονόσωρ ἐκ τὴν Ἱερουσαλήμ καὶ δώδεκα σταγόνια πολυτίμητα λιθαρόπουλα ὅπου τὰ εἶχεν βάλει ὁ Σολομῶν εἰς τὴν ἀγίαν Σιών εἰς τὰ Ἅγια τῶν Ἀγίων, καὶ τὸ στέμμα τοῦ Σολομῶντος μὲ λιθάρια τρία, ὅπου ἔφεγκαν τὴν νύκτα· καὶ παρακάτου εἶχεν λιθαρόπουλα δώδεκα, ὅπου ἦσαν οἱ μῆνες γραμμένοι εἰς αὐτὰ καὶ ἄλλα δώδεκα λιθαρόπουλα ἀπὸ ἀχαντήλη (?) καὶ ἡ ἀντιγραφὴ εἰς τὰ λιθαρόπουλα· (hier scheint eine Lücke zu sein, obwohl die Handschrift nichts andeutet) ἤφεραν καὶ στέμμαν τῆς βασίλισσας τῆς Σοβιλίας, ὅπου ἦτον τέτοιαν τέχνη, ἃ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν· ἤφεράν τον καὶ ἰριβὶν φαρίν ἔμορφον μὲ τοῦ κορκοδύλου (κροκοδείλου?) τὸ σκέπασμα μὲ τὰ πολυτίμητα λιθαρόπουλα· ἤφεράν τον καὶ τὰ ἄρματα τοῦ Πριάμου, ὅπου ἦσαν βασιλικά καὶ εἶχαν τὰ ἐπάρει εἰς τὴν Τρωάδα· ἠφέρασιν καὶ κοντάρια ἀλεφάντινα ἐγκοσμισμένα καὶ ἕτερα στέμματα ἑπτα· ἤφεράν τον σκουτάρι τοῦ Ταρκιανοῦ τοῦ βασιλέως, ὅπου ἦτον τοῦ βασιλέως τῆς Ῥώμης· μὲ τέτοιαν συναπάντησιν ἐπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον· ὁ Ἀλέξανδρος ὡσάν τους εἶδεν ἐχάρη χαρὰν μεγάλη καὶ ὠρίσεν καὶ ὠρθωσεν τὰ ἐδικὰ του φουσάτα· μὲ τιμὴν μεγάλην τῆς Μακεδονίας τὸ φουσάτο σῆμά του τὸ εἶχεν· καὶ αὐτὸς καβαλλάρης εἰς τὸν Βουκέφαλον ἔβαλεν τὸ στέμμα τῆς βασίλισσας τῆς Αἰγύπτου τῆς Κλεοπάτρας εἰς τὸ κεφάλι του, ὅπου εἶχεν δώδεκα πολυτίμητα λιθαρόπουλα.

Περὶ ὅταν ἐλάλησεν ὁ Ἀλέξανδρος τὰ φαρία τους νὰ τὰ σύρουν.

Fol. 34<sup>b</sup> Ὄρισεν τὰ ἄλογα καὶ τὰ φαρία συρτὰ ἐμπροσθέν του νὰ τὰ σύρουν· ἀνακαράδαις (?) καὶ τρουμπέταις ὠρίσεν νὰ λαλοῦν ἐκ ταῖς δύο μεραῖς καὶ ἐξύγασαν οἱ πρωτοκαβαλλαραῖοι τῆς Ῥώμης καὶ ἐπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπαν ὅλοι μία φωνή· „πολλὰ τὰ ἔτη τοῦ βασιλέως τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ υἱοῦ τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως καὶ τῆς Ὀλυμπιάδος τῆς βασίλισσας καὶ ὄλουνοῦ τοῦ κόσμου βασιλέως.“ καὶ ἦλθαν πάλιν τὰ κορίτζια καὶ ἐπροσκύνησαν καὶ οὕτως ἐφούμισαν

τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐδιέβησαν παρὰ μερὰ· καὶ μετὰ ταῦτα ἦλθαν οἱ ἱερεῖς μετὰ λαμπάδων καὶ θυμιάματος καὶ ἐπροσκύνησάν τον καὶ ἐθυμιάσαν τον μὲ πολλὰ μυριστικά καὶ εἶπαν· „πολλὰ τὰ ἔτη τοῦ βασιλέως τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ τῆς οἰκουμένης ὅλης“ (es scheinen einige Worte ausgefallen zu sein). καὶ ἐσέβησαν ὁμοῦ εἰς τὸ κάστρον τῆς Ῥώμης καὶ ὑπῆγαν εἰς τὸν μέγαν ναόν τους τοῦ θεοῦ τους τὸν Ἀπόλλωνα καὶ ἐπροσκύνησαν ὁμοῦ καὶ ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ ἐδώρησέ τον ὁ ἱερέας τῶν Ἑλλήνων τοῦ θεοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος ἀμύρνον (?) καὶ λίβανον, ὅτι αὐτὰ εἶναι δῶρα βασιλικά· καὶ εὐγαλεν ἕνα χάρτιν γραμμένον καὶ ἔδωκέν το εἰς τὰς χεῖρας τοῦ Ἀλεξάνδρου· καὶ ἔγραφεν οὕτως. ἐπὶ ἔτους, ἐξέβη θέλει τράγος μονοκέρατος καὶ θέλει διώξει τοὺς πάρδους τῆς δύσης ὅλης, ὅπου μάχονται εἰς μὲ τὸν ἄλλον, ὅπου πολλὰ ὑψώνονται· καὶ πάλιν θέλει γυρίσει πρὸς τὸν νότον καὶ θέλει πατάξει τοὺς λέοντας. ἔπειτα τὰ θέλει ὑπαγαίνει εἰς τὴν ἀνατολὴν καὶ θέλει εὐρει τὸν κριὸν τὸν θαυμαστὸν, ὅπου ἔχει κέρατα μακρεῖα, τὸ ἐν καθὲν κέρατον ἕως τὸν νότον ἀκουμπὰ καὶ τὸ ἕτερον κέρατον ἕως τὸν βορέαν καὶ θέλει τὸν ἐκτυπήσει ἀπέσω εἰς τὴν καρδίαν μὲ τὸ κέρατον καὶ θέλει τὸν σφάξει καὶ ἀπ' αὐτοῦ θέλει τρομάξει ὁ λαὸς τῆς Φοινικίας καὶ τῆς ἀνατολῆς ὅλης οἱ βασιλεῖς καὶ ἡ γλώσσαις ὅλαις καὶ θέλει τζακίσει τὰ σπαθία τῆς Περσίας ὅλης καὶ θέλει ἔλθει εἰς τὴν Ῥώμην τὴν μεγάλη καὶ θέλει ὀνομαστῆ ἄξιος βασιλέας τῆς οἰκουμένης ὅλης. καὶ ἔδωκεν ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἀνάγνωσαν τὸ βασιλογράφι οἱ φιλόσοφοι καὶ εἶπαν τὴν διάλυσιν τοῦ χαρτίου καὶ εἶπαν· „Ἀλέξανδρε βασιλέα, εἰς τὴν ὄρασιν τοῦ προφήτου Δανιὴλ ἴδαμεν, ὅτι τὰ βασίλεια τῆς δύσης ὀνομάζονται λέοντες καὶ τὸν κριὸν τὸν κέρατον οἱ βασιλεῖς τῆς ἀνατολῆς ὀνομάζονται καὶ τῶν Μηδῶν καὶ τῶν Φοινίκων· ὁ τράγος ὁ μονοκέρατος ὀνομάζεται τὸ βασίλειον τῶν Μακεδόνων καὶ ὡσὰν μᾶς φαίνεται ἀκονισμένα σπαθία καὶ ἀνδρειωμένα ἦλθαν εἰς τὴν Ῥώμην μηνᾶ ἦσαι ἐσὺ ὦ Ἀλέξανδρε (?)“

Περὶ ὅταν ἐπροφήτευσαν οἱ προφῆταις.

Καὶ ὡς ἤκουσεν ὁ Ἀλέξανδρος ἐχάρη χαρὰν μεγάλην καὶ εἶπεν, ὡς ὁ θεὸς τὸ θέλημα, οὕτως νὰ γένη· ὅτι οἱ δυνατοὶ ἔπεσαν κάτου καὶ οἱ ἀδύνατοι ἐξώστηκαν δύναμιν· καὶ αὐτοῦ εἰς τὴν Ῥώμην χαίρεται τῆς Μακεδονίας τὸ φουσάτο μὲ τοὺς ἀρχοντες τῆς Ῥώμης ὁμοῦ· καὶ ἦλθαν τὰ βασίλεια ὅλα τῆς δύσης καὶ ἐπροσκύνησάν τον μὲ δῶρα πολλὰ καὶ ἐπαρακαλοῦσάν

τον νὰ τοὺς ἀφήκη καλὰ ζακόνια. ὁ Ἀλέξανδρος ὡς ἤκουσεν τοὺς λόγους ἐλεημονήθη τους καὶ ὥρισεν νὰ τὸν τελοῦν ἰβ' χρονῶν ληξάτον καὶ φουσάτο νὰ δίδουν καὶ ὁκάποιον ἐδικόν του ἐνεμπιστευμένον ἀπὸ τὴν Μακεδονίαν ποιήσουν αὐθέντην εἰς τὴν Ῥώμην· καὶ ὥρισεν τοὺς βασιλεῖς τῆς δύσης νὰ τὸν ἀκούουν. χρυσάφιν καὶ φουσάτο ἠπῆρεν ὅσον ἠθέλησεν καὶ ἐγύρισεν πρὸς τὰ ἀνωτερικὰ μέρη. καὶ ὑπῆγε καὶ στρατεύει (?) καὶ ἠπῆρεν καὶ βασίλεια πολλὰ εἰς τὸν κόσμον ἐκεῖνον καὶ δυνατὰ ἐσκότωσεν καὶ ἠπῆρεν κόσμον πολὺν ὥσθε κοντὰ fol. 35<sup>a</sup> εἰς τὸν Ἡκίανόν ποταμὸν ἔφθασε, ὅπου τρέχει ὀλόγυρα ὅλην τὴν γῆν.

Mit diesem Flusse Ἡκίανός ist offenbar der Ὠκεανος gemeint, bis zu welchem also unsere Erzählung den Alexander vordringen lässt. Dann, heisst es weiter, kam er in die wüsten Gegenden (εἰς τοὺς ἐρήμους τόπους), wo er mancherlei wunderbare Dinge zu Gesichte bekam: Thiere mit zwei Köpfen und menschlichen Gesichtern, eisenharte Hügel, geflügelte Weiber, die mit ihren Krallen die Soldaten zerfleischten und deren er sich nur dadurch entledigen konnte, dass er das Schilf, womit das Land reichlich besetzt war, anzünden liess; dadurch verbrannten die Flügel der Ungethüme und letztere fielen aus der Luft herab.

Offenbar haben wir es da mit einigen Abenteuern zu thun, die in den Texten des Pseudo-Callisthenes erst viel später, bei Alexanders Zuge nach Indien, ihren Platz finden.

Vom Flusse Ἡκίανός kommt Alexander wieder, wie es heisst, εἰς τὸν κόσμον und in die Hauptstadt von England (?) (κάστρον τῆς Ἐγκλιτέρας). Dort verwendet er einige Zeit zu neuen Rüstungen; besonders sind es Fahrzeuge, welche die Beherrscher jenes Landes ihm zur Verfügung stellen müssen. Nach Vollendung der Rüstungen gibt er den besten Heerführern (βοηβοτάδες) Truppenabtheilungen und befiehlt ihnen auf eigene Hand auf Eroberungen auszugehen; Aegypten, wohin er selbst sich nun wendet, wird als der Ort bestimmt, wo alle sich wieder mit ihm zu vereinigen haben. Seleukios zieht nun nach Kilikien und gründet dort Seleukia, Antiochus gründet Antiochia εἰς τὸ στένωμα τῆς Μαύρης θαλάσσης, Byzantios Byzanz; Philones und Ptolomäus erhalten den Auftrag, mit der Reiterei einen Zug gegen das Land Βαρβαρία und Θεοπία zu unternehmen.

Alexander selbst zieht nach Aegypten und gründet dort eine Stadt Namens Alexandria.

Es ist auffallend, wie kurz die Erzählung diesen Zug nach Aegypten abthut. Während die Texte des Pseudo-Callisthenes, besonders A, diese Partie sehr eingehend behandeln, heisst es hier nur: *ὁ Ἀλέξανδρος ἔφθασεν εἰς τὴν Αἴγυπτον μὲ τὰ καράβια ὅλα, ὅπου ὁ χρυσοτρεχάμενος ποταμὸς τρέχει· καὶ αὐτοῦ ὄρισεν καὶ ἔκτισεν κάστρον καὶ ἐπωνόμασεν τὸ ὄνομα τοῦ κάστρου Ἀλεξανδρία.*

Alexander ist schon in Besorgnis wegen des Ausbleibens seiner Feldherrn, als endlich einer nach dem andern mit seinem Heere herangezogen kommt und dem Alexander über seine Thaten Bericht erstattet. An dem Orte, wo die Wiedervereinigung der seit einiger Zeit getrennten Heere stattgefunden, wird eine Stadt Namens *Μία Καρδία* gegründet.

Er verlässt hierauf Aegypten und gründet Tripolis, die Fünfstadt (*Πενταπόλεον*). Als aber seine Heerführer den Wunsch äussern, ihrerseits auch eine Stadt gründen zu dürfen, ertheilt ihnen Alexander unwillig eine abschlägige Antwort; es zieme sich jetzt an andere Dinge zu denken, als an das Gründen von Städten; diese gewährten ohnedies keinen hinreichenden Schutz, wie sie wol am besten selbst wüssten, da sie deren so viele erobert hätten; ein starkes Heer zu schaffen sei besser.

Es folgt nun eine Episode über Alexanders Aufenthalt in Troja, die ich als unserer Erzählung eigenthümlich, vollständig mittheile.

fol. 35<sup>b</sup> *Καὶ ἐπὶ τὴν αὐριον ἐκίνησεν ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ὑπῆγεν πρὸς τῆς Φραγγίας\*) τὰ μέρη ἧγουν τῆς Τρωάδος· ἦλθεν εἰς τὸ κάστρον τὴν Τρωάδα καὶ ἐσέβην, ὅπου τὸν κάποτε καιρὸν ἦλθαν οἱ Ἕλληνες καὶ τὴν εἶχαν πολεμίσει χρόνους ιβ' καὶ τὴν εἶχαν ἐπάρει καὶ ἐχάλασαν τὴν περιφούμιστον Τρωάδα διὰ μίας γυναικὸς, τὴν ὠραιότητα, τὸ ὄνομα αὐτῆς Ἑλένη· ἦτον γοῦν γυνὴ βασιλέως ἐκ τὴν Μωρέαν ἐκ τὸν τόπον τῆς Λακεδαιμονίας τοῦ Μενελάου τοῦ βασιλέως·*

\*) Ist das ein Versehen des Schreibers für *Φρυγίας* oder schwebte ihm eine unklare Reminiscenz an die Franken vor, unter deren Botmässigkeit nach seiner Ansicht Troja, etwa zur Zeit des lateinischen Kaiserthumes, stand? Der Text bietet den Namen noch einmal in dieser Gestalt, dann aber auch einmal *Φρυγίας* und einmal *Φρυγγίας*.

*ὁ βασιλεὺς ὁ Πριάμος ἦτον βασιλεὺς τῆς Φρυγίας καὶ εἶχεν υἱὸν τὸν Ἀλέξανδρον τὸν Πάριον· καὶ ὑπῆγεν εἰς τὸν θεόν τοὺς τὸν Ἀπόλλωνα εἰς τὴν Λακεδαιμονίαν νὰ προσκυνήσῃ· καὶ ὡς εἶδεν τὴν ὠραιότητα καὶ πάντερον Ἑλένη, ἔδραξέν τὴν καὶ ἤφερέν τὴν εἰς τὴν Τρωάδα καὶ οὔτε τὸν βασιλέα τὸν Πριάμον οὔτε τοὺς Τρωαδίταις ἐφάνη καλὸν διὰ τὴν ἄρπαξιν τῆς Ἑλένης καὶ ἀνευχάριστον ἐδέκτηκαν τὸν Πάριον· ὡς ἤκουσεν ὁ βασιλεὺς ὁ Μενέλαος τὴν ἄρπαξιν τῆς συμβίου αὐτοῦ, ἔμασεν τὸ φουσάτο του καὶ ἔστειλεν ἐπὶ τοὺς βασιλεῖς ὅλους τῶν Ἑλλήνων, τῆς Κιλικίας καὶ τῆς Λαττωνίας (?) καὶ τῆς Αταλίας (?) καὶ ἐσύναξαν οἱ βασιλεῖς ὅλοι τὰ φουσάτα τους καὶ ἦλθαν εἰς βοήθειάν του εἰς τὸν τόπον τῆς Τρωάδος· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ οἱ πρωτοκαβαλλαραῖοι ἐσκοτώθησαν ἀπὸ τὸ χέρι τῶν Ἑλλήνων καὶ ἀπὸ τοὺς Ἕλληνας διὰ μίαν γυναικὰ μαγαρισμένη· ὁ προπάπους μας Ἀδὰμ διὰ γυναικὰ ἐξεβλήθη τῆς τρυφῆς τοῦ Παραδείσου, ὁ Σαμψῶν ὁ θαυμαστός καὶ ἀνδρειωμένος διὰ γυναικὰ κακὴ ἐχάθη, ὁ Σολομῶν ὁ θαυμαστός καὶ πανφρόνιμος τῆς οἰκουμένης ὅλης διὰ γυναικὰ τὸν Ἀδάνην ἠκολούθησε τὸν βασιλέα καὶ ἐξέπεσε· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ εἰς τὴν περιφούμιστον Τρωάδα οἱ ἀνδρειωμένοι ἔπεσαν διὰ μίαν γυναικὰ καὶ τὸ ὕστερον ἐποίησαν σκεβὴν (= σκεπήν?) δολερὰν καὶ ἠπῆραν τὸ κάστρον τὴν Τρωάδα, ὡς γράφει τὸ βιβλίον τοῦ Ὅμοιρος· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἦλθαν οἱ Τρωαδίταις καὶ ἐπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον μὲ τιμὴν μεγάλην καὶ μὲ δῶρα πολλὰ· ἤφεράν του καὶ τοῦ υἱοῦ τοῦ Ἀχιλλέως τὸ σκουτάρι· ἦτον πετξωμένο μὲ τὸ πετξὶ τοῦ λέοντος καὶ ἦτον στολισμένον (= στολισμενον?)· τὸ πρόσωπόν του ὡσπερ τὸ φέγγος εἰς τὸν οὐρανὸν οὔτως ἔλαμπεν καὶ ὡσπερ τοῦ παγονίου τὰ πτερὰ, ὅπου εἶναι χρυσὰ καὶ πράσινα καὶ κόκκινα· οὔτως ἔλαμπεν πάμπολλα θαυμαστόν· καὶ ὡς τὸ εἶδεν ὁ Ἀλέξανδρος ἐθαύμασεν· ἤφεραν καὶ τῆς Βρυσιάδος τὸ μαντέλο (soll es etwa heissen μαντίλι?) ὅλον μὲ χρυσομάργαρον πολλὰ τετιμημένο, ὅπου ἐξέστη πᾶσα\*) ἄνθρωπος ἀπὸ τὴν ἔμορφάδα ὅπου εἶχεν ὅπου ἀγάπα ὁ Τρόηλος τοῦ Καλκᾶ τῆς θυγατρὸς· (der Text scheint hier verderbt zu sein) καὶ ὁ Ἀχιλλεύς ὁ θαυμαστός ἐσκοτώθη διὰ τὴν θαυμαστὴν Πολήξην εἰς τὸν ναόν τους, τὴν θυγατέρα τοῦ βασιλέως τοῦ Πριάμου· καὶ ὅταν ἐπάρθη ἡ Τρωάδα, αἰχμαλωτίσθη ἀπὸ τοὺς Ἕλληνας καὶ*

fol. 36<sup>a</sup>

\*) Ueber *πᾶσα* für alle drei Geschlechter s. Mullach Gramm. p. 216.

ἔσφαξέ την ὁ υἱὸς του ὁ Πύρος ἀπάνου εἰς τὸν τάφον τοῦ πατρὸς του τοῦ Ἀχιλλέως καὶ ἀπόθανεν· καὶ ἐπαίνεσέ την πολλὰ ὁ Ἀλέξανδρος ὡς ἤκουσεν καὶ ἐκαύχησε τὴν τιμὴν της τῆς γυναικὸς ἐκείνης, ὅτι πῶς ἐκράτησεν τὴν τιμὴν της, ὅπου ἄλλην γυναικὰ τέτοια δουλεῖα οὐδὲν ἐποίησεν· καὶ ὅλοι τὴν ἐπαίνεσαν· ὁ Ἀλέξανδρος ἠῦρεν τοὺς λόγους γραμμένους καὶ ἐξέστην ἀπὸ τὴν ἐμπιστοσύνη καὶ τὴν φρόνησιν τῆς Πολή-ξενης καὶ εἶπεν· „ἀπὸ τὸν θεὸν ἔχει συμπάθειον καὶ ἀπὸ τὸν κόσμον ἔχει τιμὴ μεγάλη περὶ τὴν ἄχρηστον ζωὴν καὶ τὴν ἀτιμωμένη.“ ἀκόμι εὐγαλαν τῆς βασιλίσσης ἐκείνης τὸ στεφάνι καὶ ὅταν τὸ ἔβανεν εἰς τὸ κεφάλι του, τότε ἄφαντος ἐγίνετον ἀπὸ ὅλους τοὺς ἀνθρώπους καὶ τὴν νύκταν ἔλαμπε ὡς λαμπάδα· ἀκόμι τῆς ἔβαλαν ἀπάνου λίβανον, ὅπου τὸ ἔβανεν ἀπανωθέον (?) τῶν ἀρμάτων καὶ ἦτον ἐγκοσμισμό με πολυτίμητον λιθαρόπουλον καὶ με χρυσομάργαρον καὶ τὸ σκέπασμα ἦτον ἀπὸ τῆς ἀσπίδος τὸ πετζί· ἠφεράν του καὶ τὸ βιβλίον τοῦ Ὀμοιρος, ὅπου εἶχεν γράψει ἀπὸ τὴν ἀρχὴν τοὺς πολέμους καὶ τὸν χαλασμόν τῆς Τρωάδος ἐκ τὴν ἀρχὴν ἕως τέλος· καὶ ἠπῆρεν ὁ Ἀλέξανδρος τὸ βιβλίον καὶ ἄρχισεν νὰ τὸ ἀναγνώθῃ· καὶ αὐτοῦ ἠῦρεν τοὺς πολέμους γραμμένους τῶν καλῶν καὶ ἀνδρειωμένων καὶ θαυμαστῶν καὶ μεγάλων ἀπελάτων· \*) καὶ ἐθλίβην πολλὰ καὶ ἀκόμι ἐχάρη περὶ τῆς γραφῆς τῶν ἀνδρειωμένων, ὅπου ἠῦρεν· καὶ τότε ἐβύνησεν ὁ Ἀλέξανδρος καὶ εἶπεν· „ὦ πόσον ἀνδρειωμένοι, ὑψηλότατοι καὶ ἐκλαμπρότατοι ἀπελάταις ἐπεσαν διὰ μίαν γυναικὰ μαγαρισμένη.“ τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἐσέβην καὶ εἶπεν· „τῆς Τρωάδος πού εἶναι τῶν ἀνδρειωμένων ἀπελάτων τὰ ὀνόματα;“ καὶ ὑπῆγάν τον οἱ ἄρχοντες ἐκεῖ, ὅπου ἦσαν θαμμένοι· καὶ ἠπῆρεν σμύρον καὶ λίβανον καὶ ἐθυμίασε τὰ μνήματά τους καὶ ἐλυπήθη καὶ ἔκλαυσεν μετὰ πολλῶν δακρύων καὶ εἶπεν· ὦ ἀνδρειωμένοι μου διαλεκτοί, ὅπου εἶστεν \*\*) τῷ καιρῷ ἐκείνῳ, Ἀχιλλέα καὶ Ἔκτορα, ἐὰν σᾶς ἤθελα εὖρει ζωντανούς, ἤθελά σας τιμήσει με δωρήματα πολλὰ καὶ ἤθελά σας ὑψώσει καὶ

\*) In dieser Gestalt konnte ich das Wort in den Wörterbüchern nicht finden. Vielleicht hängt es mit dem bei Du Cange I. p. 1142 angeführten πελάτης zusammen, wofür Du Cange aber ἐπελάτης = *invadentes* geschrieben wissen will. In unserem Texte muss es ungefähr die Bedeutung von Held haben.

\*\*) Bei Mullach finde ich keine solche Imperfectform; da indess die Hdsch. nach σ oft θ mit τ verwechselt, so steht εἶστεν vielleicht für εἰσθεν, ἦσθεν, Formen, die als Imperfecta vorkommen.

ἤθελα τιμηθῆ καὶ νὰ χαρῶ εἰς τὸν κόσμον μετ' ἐσᾶς· καὶ ἀφόντης σᾶς ἠῦρα ἀποθαμμένους, τῶν ἀποθαμμένων ἢ τιμή τους ἔνε λίβανον καὶ σμύρον καὶ σᾶς ἐθυμίασα καὶ ὁ θεὸς συγχωρήσει (θέλει zu ergänzen?) με τέτοιαις ἀνδραγαθίαις, ὅπου ἐκαμετε, ὡς γράφει ὁ Ὀμοιρος. καὶ ὡς ἤκουσαν οἱ φιλόσοφοι τὸν Ἀλέξανδρον, ὁ Μενέλαος καὶ ὁ Ἀριστοτέλης, εἶπαν τοῦ βασιλέως τοῦ Ἀλεξάνδρου· „ὁ Ἀχιλλέας καὶ ἡ βασιλεία σου εἶστεν ἐνοῦ πατρὸς, παιδία τῶν Ἑλλήνων· τὸν θεὸν τους τὸν Ἀμμῶν εἶστεν υἱοὶ καὶ ἐμεῖς οἱ δύο τιμητικώτερα θέλομεν γράψει τὰ ποιήματά σου παρὰ τὸν Ὀμοιρον τῆς Φραγγίας.“ ὁ Ἀλέξανδρος πάλιν ἐστράφη εἰς τὴν Μακεδονίαν κ. τ. λ.

Von Troja kehrt nun Alexander nach dreijähriger Abwesenheit nach Macedonien zurück, wo er festlich empfangen wird. Es unterscheidet also auch unsere Erzählung, wie schon die älteste Gestaltung der Sage, zwei grosse Züge Alexanders, den ersten nach Westen, über Italien nach Africa, Aegypten, Kleinasien und von da nach Macedonien, darauf erst den zweiten gegen Darius. In dieser Anordnung lässt sich die Sage auch nicht durch den Umstand irre machen, dass gleich nach dem Regierungsantritt Alexanders das Verhältnis desselben zu Darius ein solches geworden ist, dass man glaubt, die Rüstungen, die Alexander in Folge des Briefwechsels vornimmt, können nur gegen Darius gerichtet sein. Nun, die Sage kümmert sich eben nicht um eine streng logische oder historisch-pragmatische Anordnung der Thatsachen und lässt Alexander erst nach Unterwerfung des Westens den Zug in den Orient unternehmen.

Nachdem er seinem Heere eine sechsmonatliche Rast gewährt hat, bricht er wiederum auf um gegen Darius selbst zu kämpfen. Betreffs der Art und Weise, wie für die Ausrüstung und die Bequemlichkeit des Heeres Sorge getragen war, ist es nicht uninteressant folgende Stelle zu lesen: Ἐποίησαν τὴν φορεσίαν, ὅλη ὅμοια καὶ τὰ ἄρματα τους ὅμοια με τοῦ βασιλίσκου τὰ κερατόπουλα ἠμπαρμπούταις ἐγκοσμισμόν καὶ εἰς τὰ σκουτάρια τους ἦσαν στορισμένοι λέοντες με τὰ πτερὰ πλεμμένα τῆς ἀσπίδας· καὶ τὰ ἄλογά τους ἦσαν κουβερισμένα ὅλα ἀπὸ πετρίν κορκονδύλου (= κροκοδείλου?) καὶ ὠρισέν τους ὅτι με ταῖς τένταις τους πέφτουν τριγύρου ταῖς τένταις τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ οὐδὲ κανεὶς στόλμα (?) εἰς τὴν τάξιν τῶν

Μακεδόνων· ὠρίσεν καὶ ἐδιάλεξάν ἔμορφαις γυναῖκες β νὰ περπατοῦν μὲ τὸ φουσάτο τοῦ Ἀλεξάνδρου, ἢ πᾶσα μία μὲ τὴν ὄρθωσιν τοῦ προσώπου της· καὶ ὁκάποιον τερεάρχη\*) ἔβα-  
λέν τον ἀπανώθειον ταῖς γυναῖκες νὰ εἶναι εἰς τὸν ὀρισμόν του· καὶ ὅταν εἶχεν ὁ στρατιώτης ζήτησιν γυναικὸς ἐπίενεν(?) εἰς τὸν τερεάρχη καὶ ἔδιδεν ἓνα χρυσὸν φλορὶ καὶ ἔπερνεν γυναῖκαν· καὶ ὅσαις νύκταις ἐκράτειεν τὴν γυναῖκα, τόσα φλορία ἔδιδεν τὸν τερεάρχη· καὶ πάντα οἱ ὁ τῶν Μακεδόνων ἦσαν κοντά του καὶ ὅλοι τὸ γίωμα καὶ τὸν δεῖπνον εὐρίσ-  
κονταί τον εἰς τὴν τάβλα του καὶ μετ' αὐτοὺς ὀμίλειεν.

Den Ptolomäus lässt er in Macedonien zurück. Darius, von den Rüstungen Alexanders benachrichtigt, sendet einen Boten mit einem Briefe, worin er Alexander ermahnt, sich gemäss dem Beispiele seines Vaters ihm zu unterwerfen. Alexander lässt demselben Boten eine entschieden abschlägige Antwort an Darius mitgeben. Dieser entbietet nun alle seine Heere zum Kampfe.

Ehe es indess zum Zusammenstosse zwischen Alexander und Darius kommt, erzählt die Handschrift eine Episode über Alexanders Zug nach Jerusalem, die viel eingehender behandelt ist, als in irgend einem der Texte des Pseudo-Callisthenes. Ich lasse diese Episode wörtlich folgen:

Ὁ Ἀλέξανδρος ἦλθεν καὶ ἐσέβην μὲ τὸ φουσάτο του εἰς τὸν Ἰουδαϊκὸν τόπον, τὸ σύνορον τῆς ἀνθεντίας τῶν Ἑβραίων, τὴν φρόνεσιν (?) καὶ εὐγεννάδα καὶ ἔμνοστον Ἰερουσαλήμ· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἀφεντεῦεν ἀπέσω ὁ προφήτης Ἰερεμίας· καὶ ἐπαρκαλοῦσαν καὶ ὑμνοῦσαν τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, τὸν Σαβαώθ· ἐπροσκυνοῦσαν καὶ ἔψαλλον νυκτὸς καὶ ἡμέρας κατὰ τὴν fol. 38<sup>a</sup> συνήθειάν τους· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ὁ Ἀλέξανδρος ἀποκρισιάρχη εἰσέστειλεν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ καὶ ἔγραψεν οὕτως εἰς τοὺς εὐρισκομένους Ἑβραίους τῆς Ἰερουσαλήμ, ὅπου ὀμολογεῖται εἰς ἓνα θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, πιστεύεται τὸν παντοκράτορα Σαβαώθ, ὅπου κατοικεῖται αὐτοῦ, „Ἰσραηλίταις χαιρετῶ σας.“ καὶ ὡς εἶδαν τὸ πιττάκι οἱ Ἑβραῖοι ἔστειλαν, μὲ ἓναν Ἑβραῖον ἐπιστολὴν εἰς τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπαν οὕτως· ἐμεῖς οἱ εὐρισκόμενοι Ἑβραῖοι τῆς Ἰερουσαλήμ τὸν βασιλέα τὸν Ἀλέξανδρον προσκυνοῦμεν· ἐμεῖς ἀφὸν ἐδιέβημεν τὴν

\*) Der erste Theil des Wortes hängt ohne Zweifel mit τὸ τέριον der Gefährte, der und die Geliebte, zusammen, woraus sich die Bedeutung des in den Wörterbüchern nicht vorkommenden Compositums ergibt.

Ἐρυθρὰ θάλασσα, οὐδενὸς βασιλέως ἐγινήκαμεν δημιγέρταις οὐδὲ μίαν φαλτζίαν (?) ἐποιήσαμεν· τὸν παντοκράτορα Σαβαώθ δουλεύομεν καὶ ὑμνοῦμεν· καὶ ἐπταίσαμεν καὶ ὠργίσθη μας ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ ἔστειλέν μας εἰς τα χέρια τῆς Περσίας τοῦ βασιλέως τοῦ Ναβουχοδονόσωρ· καὶ πολλοὺς χρόνους ἡμεσθεν εἰς αἰχμαλωσίαν· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἦλθεν συμπάθειον ἐκ τὸν μέγαν θεὸν καὶ ἐγυρίσαμεν ὀπίσω εἰς τὸν τόπον μας καὶ ἡμεσθεν ἀποκάτου τὸν Δάριον, ὅπου ὁ κόσμος ὅλος ἔνε ἀποκάτου του καὶ ἂν σὲ παραδοθοῦμεν, Ἀλέξανδρε, ἔρχεται ὁ βασιλεὺς ὁ Δάριος καὶ μᾶς χαλᾷ ὅλον τὸν τόπον μας τὸν ἔμορφον καὶ ἔμνοστον, τὴν Ἰερουσαλήμ· καὶ Ἀλέξανδρος τὴν ἐπιστολὴν τους ἀνάγνωσεν καὶ ἄλλην ὠρίσεν καὶ ἔγραψεν.

(Als Capitelüberschrift:) Περὶ ὅταν ἔστειλεν ὁ Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ.

Ὁ Ἀλέξανδρος τῶν βασιλέων βασιλεὺς εἰς ὅλους τοὺς εὐρισκομένους εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ στέλλω· ἐσεῖς γοῦν πολλὰ ὑψηλόφρονά μου στέλνετε καὶ εἶδα καὶ ἔμαθά το· καὶ οὐδὲν πρέπει ἐσᾶς, ὧ ἄνθρωποι, ὅπου εἰσθεν τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος δοῦλοι καὶ ἔνε εἰς ἐσᾶς ὁ θεὸς, ὁ ποιητὴς τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, νὰ ἦσθε δοῦλοι τῶν εἰδωλολάτρων νὰ τοὺς προσκυνήσετε καὶ μηδὲν παντέχετε (?) εἰς τὸν Δάριον νὰ τὸν πληρώσετε ληξάτον νὰ δώσιμον· ὅτι ἐγὼ ἂν οὐδὲν προσκυνήσω τὸν θεὸν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ, καὶ εἰς τὸν θεὸν εἰς τὴν ἁγίαν Σιών οὐδὲν ὑπηγαίνω νὰ πολεμήσω.

(Capitelüberschrift:) Περὶ ὅταν ὁ προφήτης Ἰερεμίας ἐποίησεν σύναξιν.

Ὁ προφήτης Ἰερεμίας εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ ἤκουσεν, ὅτι ἔρχεται Ἀλέξανδρος καὶ ἔμασεν τοὺς ἀνθρώπους ὅλους τῆς Ἰερουσαλήμ καὶ ἐποίησαν βουλήν καὶ εἶπεν· (Hdschr. εἶπαν) „καὶ νὰ σεβῆ εἰς τὸ κάστρον μας· ὅτι ἐγὼ εἶδά τον κατ' ὄναρ μου τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐσυντύχαινε μετ' ἐμένα καὶ εἶπέν μου· ὅτι αὐτὸς, ὅπου ἔρχεται εἰς ἐσᾶς, ἐγὼ λέγω αὐτὸς, σᾶς θέλει ἐλευθερώσει ἐκ χειρὸς τοῦ Δαρίου καὶ ὅσην πείραξιν σᾶς ἔκαμαν οἱ Περσίδαις, θέλει τὸ πληρώσει Ἀλέξανδρος μὲ τὸ σπαθί του εἰς αὐτουνοὺς.“ οὗτος ὁ λόγος ἄρρεσεν τῶν ἀρχόντων ἀπὸ τὸ κάστρον· καὶ Ἀλέξανδρος αὐτὴν τὴν νύκταν εἶδεν ὄνειρον καὶ ἐφάνηκέν του ὁ προφήτης Ἰερεμίας, ἐνδεδυμένος ἀρχιερατικὴν στολὴν καὶ εἶπέν του· „ἔρχου τέκνον μου Ἀλέξανδρε καὶ σέβα εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ καὶ σέβα εἰς τὴν ἁγίαν

Σιών και προσκύνησε τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ ἀφ' οὗ προσκυνήσης, σῦρε εἰς τὸν Δάριον καὶ θέλεις τὸν ἐτζακίσει μὲ τὰ φουσάτα του καὶ θέλεις τὸν πατάξει καὶ θέλεις γένει βασιλεὺς τῆς Περσίας.“ ὁ Ἀλέξανδρος ἀπὸ τὸν ὕπνον ἀνέστη καὶ εἶπεν τῶν ἀρχόντων τὸ ὄραμα, ὅπου εἶδεν· καὶ ὀρθὰ ἐκίνησεν εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ· καὶ ὤρισεν ὁ προφήτης Ἱερεμίας, ὅτι ἔφθασεν καὶ ἐσυνάχθη ὅλος ὁ λαὸς, μικροὶ τε καὶ μεγάλοι καὶ εἶπεν τοὺς νὰ ἐξεβοῦν εἰς συναπάντησιν τοῦ Ἀλεξάνδρου· καὶ ἐδύθην στολὴν τῶν ἱερέων ὁ προφήτης Ἱερεμίας καὶ ἄλλοι ἄνθρωποι ἑκατὸν χιλιάδες ἐνδύθησαν στολὴν τῶν ἱερέων καὶ δέκα χιλιάδες ἄνθρωποι μὲ καιρία\*) καὶ λαμπάδων καὶ κανδήλαις καὶ θύμια τοὺς ἐσυναπάντησαν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐθυμιάσαν τον· καὶ ὁ Ἀλέξανδρος ὡς εἶδεν τὸν προφήτην Ἱερεμίαν εἶπεν τῶν ἀρχόντων του· „ὅτι ἐτοῦτον τὸν ἄνθρωπον εἶδα εἰς τὸν ὕπνον μου μὲ αὐτὴν τὴν φορεσίαν.“ καὶ εὐθύς ἐπέξενσεν καὶ ἐπροσκύνησέν του ἕως ἐδάφους τῆς γῆς· καὶ ὁ προφήτης Ἱερεμίας τὸν ἐθυμιάσεν μὲ σμύρνον καὶ λίβανον ὡς ἄξιον βασιλέα καὶ εὐλόγησέν τον καὶ ἀπὸ χέρι τὸν ἐπίασεν καὶ ἐσέβασέν τον εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ. fol. 38<sup>b</sup> καὶ ὑπῆγγέ τον εἰς τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν τὴν μεγάλην καὶ ἐπροσκύνησεν τὰ Ἅγια τῶν Ἁγίων· καὶ ἔδειξέν του τὸ πῶς τὴν ἔκτισεν ὁ Σολομῶν ὁ βασιλεὺς· ὁ Ἀλέξανδρος τὸν ἐρώτησεν· „δείξέ μου ποίου θεοῦ εἴσταν ἐσεῖς.“ ὁ προφήτης τὸν εἶπεν· „ἐμεῖς ἕνα θεὸν πιστεύομεν καὶ ὁμολογοῦμεν, ὅπου ἐποίησεν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν· καὶ ὅλους ὄρα καὶ αὐτὸν ὀφθαλμὸς οὐδὲν εἶδεν οὐδὲ ὤτιον τὸν ἤκουσεν καὶ εἰς καρδίαν ἀνθρώπων ἐσέβην.“ ὁ Ἀλέξανδρος ἐθαύμασε καὶ εἶπεν· „ὅτι ἀληθῶς ἐσεῖς ὑψίστου θεοῦ αἰχμάλωτοι καὶ δοῦλοι (vielleicht εἴσταν ausgefallen) καὶ πιστεύω καὶ ἐγὼ ἀπὸ τὴν σήμερον ἡμέραν αὐτὸν τὸν θεὸν καὶ προσκυνῶ καὶ ὑμνῶ καὶ ὁμολογῶ καὶ χαρίζω τὸ δῶρον καὶ τὸ ληζάτο, ὅπου ἤθελα πάρει ἀπὸ ἐσᾶς ὡσάν τὸ ἠπῆρα ἀπ' ὅλαις ταῖς γλώσσαις, δίδω τὸν θεὸν σας νὰ ἔνε θεός μου νυκτὸς καὶ ἡμερὸς (sic) εἰς βοήθειάν μου καὶ ἡ ἀγάτη του καὶ ἡ ἐλεημοσύνη του νὰ ἔνε μεθ' ἡμῶν.“ καὶ ἐδώρησάν του χρυσάφιν καὶ αὐτὸς οὐδὲν τὸ ἐδέκτη, ἀλλ' εἶπεν· „ὡς ἔνε δῶρημα τοῦ θεοῦ.“ καὶ ἐξέβην

\*) Ich lasse das Wort mit der Orthographie der Handschrift, da dieselbe mehr dem lateinischen *cærea* entspricht, als das moderne (und altclassische) *κηρίον*.

ὁ Ἀλέξανδρος ἀπὸ τὸν ναὸν καὶ ἐσύνκωσεν πρὸς τὸν θεὸν τῆς Αἰγύπτου· καὶ ὁ προφήτης Ἱερεμίας τὸν ἐπροβόδισε ἕως τὸ μεσημέρι καὶ ὅλον τὸν δρόμον ἐσυντύχαινε τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ εἶπεν ὁ προφήτης· „λέγω, τέκνον, παρακάλιε τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς νυκτὸς καὶ ἡμερὸς ἔχε διὰ στόματος σου· καὶ αὐτὸς σου θέλει γένει εἰς βοήθειαν· καὶ τὴν δύναμιν ὅλην τῶν Περσῶν θέλεις τζακίσει· καὶ ἐσὺ Ἀλέξανδρε ὑπάγε εἰς τὴν Αἴγυπτον καὶ θέλεις τὴν ἐπάρει καὶ τὸν Πῶρον τῆς Ἰνδίας (Hdschr. Ἡντίας) θέλεις σκοτώσει καὶ τὸν Δάριον τὸν θέλεις πάρει καὶ λέγω σου, τέκνον, ὅτι ἐβλέπω· θέλεις ἦσταν (= εἶσταν) ἀπανώθειον εἰς ὅλους τοὺς βασιλεῖς καὶ κοντὰ εἰς τὴν Παράδεισον θέλεις ὑπαγαίνει καὶ ἐκεῖ θέλεις εὔρει ἄνδρες καὶ γυναῖκαις εἰς ἕνα νησίον φυλακομένους (Hdschr. -γο-), ὅπου εἶναι τὸ φαῖ\*) τοὺς καὶ ἡ ζωὴ τους ἀπὸ ἠπορα (?) οὐχὶ ἄλλον τίποτε· καὶ ἡ ἐδυμασία τους ἔνε τὸ πετζί τους μὲ τὸ μαλί τους σκεπασμένοι καὶ κοντὰ εἰς τοὺς ἀγγέλους μὲ ἀγάπην εὐφραίνονται· καὶ τὸ ὄνομά τους εἶναι Μάκαροι ἀπὸ τὸν θεὸν καὶ ὅλα αὐτὰ θέλεις ἰδεῖ, Ἀλέξανδρε· ἀκόμι σε θέλουν ὁμολογήσει ἐκεῖ διὰ τὴν ζωὴν σου καὶ τὸν θάνατόν σου· ἀλλ' παρακαλῶ σε μηδὲν μᾶς ἀφίνης νὰ ἔχωμεν λύπη ἔπαρ (?) τίποτε ἀπὸ ἐμᾶς.“ καὶ ὁ βασιλεὺς εἶπεν· „ὡσάν ὀρίσης, πατέρα, νὰ ποιήσω.“ καὶ εἶπεν ὁ προφήτης καὶ ἤφεραν λιθαρόπουλον λυχνιτᾶρι καὶ εἰς αὐτὸ τὸ λυχνιτᾶρι ἦτον γραμμένο τὸ ὄνομα τοῦ Σαβαῶθ· καὶ αὐτὸ τὸ λιθαρόπουλον ἐβάστα εἰς τὴν μπαρμπούτα του ὁ υἱὸς τοῦ Ναυῆ, ὅταν ὑπάγαινε νὰ πολεμίσει μὲ ἀλλόφυλα ἔθνη· ἤφεράν του καὶ τὸ σπαθὶ τοῦ Γολιαθ τοῦ Ἑλληνος, ὅπου τὸ ἐτρόπωσε ὁ Δαβὶδ τῶν Ἑβραίων· ἤφεράν του καὶ τὴν μπαρμπούτα τὴν διχαλὴν τοῦ ἀνδρειωμένου τοῦ Σαμψῶν μὲ τὸν ὀφιδίον (wahrscheinlicher τῶν ὀφιδίων) τὰ ὀνύχια κολυμένη (ist das = κολλημένοι?)· ἤφεράν του καὶ τὸ κοντᾶρι τοῦ Σαμψοῦ, ἀδαμάντινον τὸ ξίφος, ὅπου κανένα σίδερο οὐδὲν ἠμπορεῖ νὰ τὸ κρατήσῃ· καὶ ἤφεράν του σκουτᾶρι σιδερέϊνον ὅπου εἶχεν γένει τοῦ Γίωπανθάνου τοῦ νιοῦ τοῦ Σαοῦλ τοῦ βασιλέως· ἤφεράν του καὶ οἱ Ἑβραῖοι τοῦ κάστρου ἄλογα διαλεκτὰ ἑκατὸν ὅλα μαγδάλια· καὶ ἐπροσκύνησάν τον καὶ ἀπ' αὐτοῦ τὸν εὐλόγησεν ὁ προφήτης Ἱερεμίας καὶ εἶπεν· „ὅτι οὐδένα κάστρο καὶ τόπος

\*) Steht wol für φαγί, vgl. Mullah Gram. S. 93: über den Ausfall von Consonanten zwischen Vocalen, wo unter andern citiert ist ὀλίος = ὀλίγος.

να σταθῆ ἔμπροσθέν σου Ἀλέξανδρε.“ καὶ ἀπέκει τὸν ἐφίλη-  
σεν καὶ ἐγύρισεν.

Nun folgt der Kampf mit Darius. Einige Kundschafter des Darius werden von der Wache in Alexanders Lager ergriffen, aber ohne dass ihnen etwas zu Leide gethan wird, wieder entlassen. Bei ihrer Rückkehr nach Persien sind sie des Lobes voll über Alexanders Vorzüge. Da aber Darius die Wirkung solcher Reden auf seine Soldaten für gefährlich hält, so lässt er den Kundschaftern die Zungen ausschneiden. Die Grossen des Reiches stellen dem Darius vor, es sei unter seiner Würde in eigener Person gegen Alexander zu Felde zu ziehen. Mimas wird also mit dem Oberbefehle betraut. Die Perser setzen über den Euphrat und werden geschlagen.

Alexander dringt rasch vor, so dass Darius sich zur schleunigsten Flucht genöthigt sieht. In der Nacht nach dem Siege erscheint Jeremias dem Alexander im Traume und fordert ihn auf, die betretene Bahn weiter zu verfolgen; Gottes Beistand sei ihm sicher.

Diese Erscheinungen des Jeremias kommen von nun an öfters vor und gehören mit zu den Eigenheiten der Erzählung; Jeremias vertritt hier die Rolle des Gottes Ammon.

Alexander kommt bis Babylon, dessen Bewohner auf die Kunde von seinem Siege ihm willig die *προσκύνησις* leisten und ihm reiche Geschenke darbringen. Es folgt ein zweites Traumgesicht, in welchem Jeremias den Alexander auffordert selbst in Darius' Lager zu gehen (vgl. Müller a. a. O. II. 13). Alexander beruhigt seine Feldherren, die wegen dieses gewagten Abenteuers in Besorgnis sind und begibt sich zu Darius. In einer feierlichen Audienz übergibt er diesem ein Schreiben, worin dem Darius sein ungerechtes Benehmen gegenüber Alexander vorgehalten wird, indem er ihm nach Philipps Tode die ihm gebührende Anerkennung als König von Macedonien verweigert habe; in höhnischer Weise wird dann Darius an seinen Befehl erinnert, das Knäblein Alexander zur weiteren Erziehung an seinen Hof zu bringen; jetzt sei dieses Knäblein da, aber als Beherrscher der Welt; Darius möge ihm huldigen und er werde im Besitze von Persien bleiben; wenn nicht, so möge er sich binnen 15 Tagen zu einem Kampfe am Flusse Arsenias bereit machen. Alexander wird als vermeintlicher Gesandter zur Tafel geladen. Er steckt die ihm vorgesetzten Becher ein

und rechtfertigt sich durch Hinweis auf die bei ihm herrschende Landessitte. Der Perser Katarkuses, den Darius gleich nach Philipps Tode nach Macedonien geschickt hatte, erkennt inzwischen Alexander und verräth dessen Anwesenheit dem Darius. Alexander aber macht sich durch Anstecken des in Troja erhaltenen Ringes allen Anwesenden unsichtbar, täuscht den Pförtner und kommt glücklich über den zugefrorenen Arsenias zu den Seinigen.

Diese Episode wird im Pseudo-Callisthenes ungefähr ebenso erzählt, nur ist es dort Ammon, der die Anregung zu dem gefährlichen Unternehmen gibt. Ein neuer Zug in unserer Erzählung ist der unsichtbar machende Ring, wohl eine Reminiscenz an den bekannten Ring des Gyges.

Die Schlacht, die hierauf geliefert wird, nimmt für die Perser eine unglückliche Wendung. Hinterlistiger Weise fallen zwei Perser, Katarkuses und Arisbanuses, über Darius her und verwunden ihn tödtlich. Nachdem Alexander den sterbenden Darius auf dem Schlachtfelde aufgefunden, lässt er ihn in die Stadt Saragi schaffen. Vor seinem Tode noch vermählt Darius seine Tochter Roxandra mit seinem Besieger und stirbt. Alexander lässt die Mörder, die reichen Lohn gehofft hatten, aufhängen. Folgt eine längere Aufzählung der Schätze, in deren Besitz nun Alexander gekommen ist.

Nach einem kurzen Briefwechsel zwischen Alexander und dem nach dem Tode des Darius um seine eigene Sicherheit besorgten Porus beginnt Alexander seinen Zug nach Indien. Die beiden Heere stossen auf einander. Porus setzt sein Vertrauen besonders auf zehn Chiliaden von Löwen, die eigens zum Kampfe abgerichtet worden sind. Alexander, der davon unterrichtet ist, schickt den Löwen grosse Rinderheerden entgegen, an denen die Löwen sich sättigen und dann, ohne den Soldaten Alexanders irgend wie zu schaden, zurückkehren. In einem Briefe fordert dann Alexander den Porus auf, sich freiwillig ihm zu unterwerfen, in welchem Falle er im Besitze seines Reiches bleiben werde. Philones, der Ueberbringer des Schreibens, stellt überdies dem Porus mündlich vor, wie unbillig es sei, dass so viele Menschen wegen zweier umkommen sollen und macht den Vorschlag, Porus solle mit Alexander einen Zweikampf eingehen (*τζούστρα*). Porus willigt ein. Bevor Alexander zum Kampfe geht, betet er zu Gott: *ἀρχέροσεν*, heisst

es, να παρακαλή τὸν θεὸν Σαβαώθ· „θεέ μου ὑψηλότατε, ὅπου εἶσαι εἰς τοὺς οὐρανοὺς καὶ σὲ ἐπροσκύνησα εἰς τὰ Ἅγια τῶν Ἀγίων, γενοῦ βοηθός μου τὴν σήμερον ἡμέραν, στερέωσε τὴν καρδίαν μου καὶ τοὺς πόδας μου νὰ εὐχαριστήσω τὸν πανάγιόν σου Πνεῦμα.“ Alexander, von seinem Bucephalos in wirksamster Weise unterstützt, tödtet den König Porus. Während das indische Heer flieht, dringt Alexander bis in Porus' Residenz vor, deren Pracht ausführlich geschildert wird.

Nachdem er ein Jahr in Indien geblieben ist und alle Könige des Landes ihm gehuldigt haben, macht er den Antiochus zum Beherrscher Indiens und kehrt zurück. Obwohl der Rückkehr nicht ausdrücklich Erwähnung geschieht, vielmehr unmittelbar zur Erzählung von der Vergiftung durch Brionuses übergegangen wird, so weisen die näheren Umstände, die letzteres Ereignis begleiten, doch darauf hin, dass man sich Alexander als bereits aus Indien zurückgekehrt denken muss.

Der eben genannte Brionuses, bei Alexander sehr beliebt, wendet sich an ihn mit der Bitte, ihn zum Beherrscher von Macedonien zu machen. Alexander stellt ihm die Unmöglichkeit der Gewährung seiner Bitte in dieser Form vor, gestattet ihm dagegen die Wahl unter mehreren anderen Landestheilen. Brionuses aber, verletzt durch die gethane Fehlbitte, sinnt auf Rache und bringt dem Alexander Gift bei, dessen Wirkung sich sofort zeigt, indem Alexanders Leib kalt wie Eis wird. Der Arzt Philipp wird gerufen.

Für den Schluss möge nun die Erzählung selbst wieder eintreten.

Ὁ Φίλιππος ὡς ἤκουσεν τὸ στέμμα ἀπὸ τὸ κεφάλιν του καὶ ἐρόψεν το εἰς τὴν γῆν καὶ ἐσυκώθηκεν ἐγλίγωρα καὶ ἔβαλεν τὸ βοτάνι τῆς θέρμης (?) μὲ τὸ θυμίαμα τὸ λιβάνι καὶ ἐπότισεν τὸν Ἀλέξανδρον· καὶ ὡς τοῦτο ἔδωκεν εἰς ὑγίαν του τὸν εἶπεν· „ὦ Ἀλεξανδρε, ὦ τοῦ κόσμου ὀλουνοῦ βασιλέα, ὅπου θέλει ὁ θεὸς ἐκεῖ, ἐστὶν καὶ ἡ θλίψις· οὐδὲν ἤμπορῶ νὰ σὲ βοηθήσω, ὅτι ἐκυριεύσεν τὸ φαρμάκι ὅλον σου τὸ κορμί· μόνον τοῦτο ἔρχεται ἀπὸ τὸ χέρι μου νὰ ποιήσω νὰ ζήσης τρεῖς ἡμέρας ὥσθε νὰ (Hdsch. ὄσθαινα) ὀρθώσης τὰ βασίλεια τοῦ κόσμου ὀλουνοῦ.“ καὶ ὡς ἤκουσεν ὁ Ἀλέξανδρος, εἶπεν καὶ ἔσεισεν τὸ κεφάλιν του καὶ ἔκλαυσεν πικρὰ καὶ εἶπεν· „ὦ ἄτυχή μου δόξα, πῶς εἰς ὀλίγον καιρὸν ἐφάνης καλὴ καὶ τιμημένη καὶ εἰς μίαν ὥραν καὶ ῥοπήν χάνεσαι

καὶ καλὰ λέγει ἡ παραβολή· οὐδὲν ἔνε 'ς τον κόσμον χαρὰ ἂν οὐδὲν ἐμίξη καὶ θλίψει.“ ὁ Φίλιππος ὁ ἰατρὸς τοῦ Ἀλεξάνδρου μουλάριον ζωντανὸν ἐσβησεν καὶ ἐσέβασάν του ἀπέσω· καὶ ὅλα τὰ βασίλεια τοῦ κόσμου ὀλουνοῦ καὶ τὴν Ὀλυμπιάδα τὴν μητέρα του καὶ Ῥοξάνδρα τὴν βασίλισσα ἐπίασεν ἀπὸ τὸ χέρι καὶ ἔκραξεν τὸν Πτολομαῖον καὶ τὸν Φιλόνην καὶ εἶπεν· „ὦ ἠγαπημένοι καὶ περιπόθητοί μου ἀδελφοὶ Πτολομαῖε καὶ Φιλόνη, τὴν γυναικά μου καὶ τὴν μητέρα μου ἐσᾶς τῶν δύο ταῖς παραδίω διότι καὶ ἐμένα νὰ μὲ θυμᾶσταν (Hdsch. θυμᾶσταν) ὅτι ἐγὼ ἐγκαρδιακὴν ἀγάπην εἶχα πρὸς ἐσᾶς καὶ ἄς ἔχω καὶ τιμὴ μεγάλη ἀπὸ ἐσᾶς ἕως τὸν θάνατόν τους· καὶ τὸ βασίλειον τῆς Μακεδονίας ὀρθώσετε καλὰ καὶ τὸ λείψανόν μου νὰ τὸ ὑπηγάινετε εἰς τὴν Ἀλεξανδρίαν νὰ τὸ θάψουν καὶ πάλιν ἐμένα μὲ θέλετε ἰδεῖ εἰς τὴν δευτέρα παρουσία, fol. 43<sup>a</sup> ὅταν ἀναστηθοῦν ὅλοι οἱ νεκροὶ· καὶ ἄλλο νὰ ἤξεύρετε ὅτι ὕστερα θέλουν ὀρίσει οἱ Περσίδαις τὴν Μακεδονίαν ὡσάν καὶ ἐμεῖς τὴν Περσίαν ὠρίσαμεν.“ καὶ τόμου ἔσωσεν τοὺς λόγους ἐπίασεν τὴν Ῥοξάνδρα ἐκ τὸν σφόνδυλον καὶ νόστημα (?) τὴν καλολογὰ καὶ εἶπεν της οὕτως· „ὦ θυγατέρα τοῦ Δαρίου καὶ ἐδική μου περιπόθητη γυνὴ Ῥοξάνδρα, καλὰ ἤξεύρεις, ἀφὸν ὀρίζικόν σου σὲ ἐπλεξεν μετ' ἐμένα, ἐγὼ σὲ ἐξομολογήθηκα τὰ κρύφια τῆς καρδίας μου, ὅπου ποτὲς ἄνθρωπος οὐκ εἶπεν τῆς γυναικός του· οὕτως καὶ ἐσὺ ὀμολόγησε τὰ κρύφια τῆς καρδίας σου, ὅτι νὰ ἤξεύρης, ὅτι τὴν σήμερον ἡμέρα ἡ ἀγάπη, ὅπου εἶχαμεν οἱ δύο χωρίζεται. ἐγὼ ὑπηγάινω εἰς τὸν Ἄϊδην καὶ ἐσένα ἀφίνω μὲ τὸν θεόν, ὦ ἠγαπημένη μου ἀγάπη.“ καὶ τόμου ἔσωσεν τοὺς λόγους ἐφίλησέν καὶ ἄφηκέν την καὶ πάλιν ἔκραξε τοὺς ἄρχοντες καὶ ἀρχέρησεν νὰ τοὺς φιλῆ ἀράδα καὶ ἀποχαιρετήσέ τοὺς ὅλους καὶ εἶπεν τους· „ὦ ἠγαπημένοι μου πρωτοκαβαλλαραῖοι τῆς Μακεδονίας, ὅλοι μικροὶ τε καὶ μεγάλοι, ἄλλον Ἀλέξανδρον οὐδὲν θέλετε ἰδεῖ.“ καὶ ὡς ἔσωσεν τοὺς λόγους εἶπεν· „φέρετέ μου τὸ ἄλογόν μου τὸν Βουκέφαλον.“ καὶ ἤφεραν το καὶ ὁ Βουκέφαλος ὡς τὸν εἶδεν, ὅτι ἀποθνήσκει, ἀρχέρησεν νὰ δέρονται ὡσάν ἄνθρωπος καὶ νὰ στενάξῃ καὶ συχνὰ χλιμιτριζεὶ καὶ ἀπὸ τοὺς ὀφθαλμούς του ἔτρεχαν δάκρυα ὡσάν ἄνθρώπου· καὶ μὲ τὸ ποδάρι του ἔσκαπτεν τὴν γῆν καὶ τὴν κλίνην τοῦ Ἀλεξάνδρου ἐτριγύριζε καὶ τὸν ἐκαταφίλειε καὶ οὐδὲν ἐτόλμα ἄνθρωπος νὰ τὸν πιάσῃ· ὁ Ἀλέξανδρος εἶδεν τὸν Βοιονούση καὶ εἶπεν οὕτως· „οὐδὲν ἤξευρεῖς, πόσον καλὸν σοῦ ἐποίησα καὶ ἀνά-

θρεψά σε· διὰ τί καλὸν φάρμακον ἐπότισες ὄνα (?) ἔνε ἀφορισ-  
 μένος ἐκεῖνος, ὅπου πονηρεύεται τὸν αὐθέντη του εἰς κακὸν  
 καὶ νὰ ἔνε καὶ ἀφορισμένος ἐκεῖνος, ὅπου προδίδει κάστρον  
 καὶ τὸν θρέφει (?) ἀμὶ σκοτώσε τὸ κακὸν νὰ κοπῆ τὸ κακόν“.  
 καὶ αὐτοῦ τὸ ἄλογόν του τὸ Βουκέφαλον τὸν ἐπίασεν μὲ τὰ πο-  
 δάρια τὸν Βριονούση καὶ ἐξέσκησέ(?) τὸν ἕως τὴν γῆν καὶ ἐσφαξέ  
 τον μὲ τὰ ποδάρια καὶ ἐσκοτώσέ τον· ὁ Ἀλέξανδρος εἶπεν· „πῆε  
 καὶ ἐσὺ, ἀδελφέ, ποτήριον τὸ ἐκέρασες“· ὁ Ἀλέξανδρος ὤρισεν  
 καὶ ὁ Πτολομαῖος καὶ ἐβόηξαν τὸν τῶν σκυλίων καὶ ἐφαγάν τον·  
 ὁ Ἀλέξανδρος ἐγύρισε πρὸς τοὺς ἀρχοντές του καὶ τοὺς αὐθεντάδες  
 καὶ ἐσεισεν τὸ κεφάλιν του καὶ εἶπεν· „ὡ ἡγαπημένοι μου καὶ  
 περιπόθητοί μου ὄλουνοῦ τοῦ κόσμου αὐθεντάδες καὶ πρω-  
 τοκαβαλλαραῖοι, τὸ πῶς ἠπήραμεν ὅλην τὴν οἰκουμένην καὶ  
 τὴν ἔρημον εἶδαμεν καὶ ἕως τὸν Παράδεισον ἦλθαμεν, ὅπου  
 εἶχεν ζῆσει ὁ προπάππος (für προπάππος?) μας Ἀδὰμ καὶ  
 ἕως τὴν ἄκραν τῆς γῆς ὑπήγαμεν. καὶ τὴν ὑψωσιν τοῦ οὐρανοῦ  
 εἶδα καὶ εἰς τὰ βάθη τῆς θαλάσσης ἐσέβηκα καὶ ἔλεγον νὰ  
 (Hdsch. ἔλεγα) γλιτώσω ἀπὸ τὸν θάνατον· ἀμὶ ὁ δρέπανος  
 τοῦ θανάτου ἐξάφνισέ με (= ἐξαφάνισε?) ἀόρατα καὶ αὐτοῦ  
 ἐσεῖς βλέπετε ἀποθνήσκω· ἀμὶ ἄς ἦσεν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ  
 θεοῦ καὶ παρακαλῶ σας ὅλους ἕως τὴν θανήν σας νὰ μὲ  
 ἐνθυμᾶσθε καὶ πάλιν ὅταν ἀλγαστηθοῦν (wahrscheinlich ver-  
 schrieben für ἀναστηθοῦν) οἱ ἀπὸ τοῦ αἰῶνος οἱ νεκροὶ θέ-  
 λομεν ἰδεῖ ἕνα τὸν ἄλλον εἰς τὸ φοβερόν κριτήριον.“ καὶ  
 τόμου ἐσωσεν τοὺς λόγους ἐξέψυξεν, ὅπου ὀνομάζεται Γέπ Σέμ  
 εἰς τὸν τόπον τῶν Χαλδαίων, κοντὰ εἰς τὴν Αἴγυπτον εἰς τὸ  
 ποτάμι τῆς Συρίας, ὅπου ὀνομάζεται χρυσοὺς Νεῖλος αὐτοῦ, ὅπου  
 εἶχεν ποιήσει ἀπὸ ὄρισμόν τοῦ Φαραοῦ Ἰωσήφ ὁ πάγκαλος  
 ὄρια τοῦ Φαραοῦ διαγένημα. καὶ τόσος θρηῆνος ἐγίνη καὶ  
 κλαθμὸς, ὅπου πούποτε εἰς τὸν κόσμον οὐδὲν ἐγίνη οὐδὲ θέλει  
 γένει· καὶ οὕτως ἐστήκωσαν τὸ λείψανόν του μὲ τιμὴν μεγάλην  
 οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ μεγιστάνοι ὅλοι ἀλλάζοντάς τους καὶ ἤφεράν  
 τὸ εἰς τὴν Παλαιστίνην καὶ εἰς τὸ κάστρον τὴν Ἀλεξανδρίαν·  
 καὶ ἐκλαυσέ (Hdsch. ἐκλαψε) τον ἢ μητέρα του ἢ Ὀλυμπιάδα  
 καὶ ἢ Ῥοξάνδρα καὶ οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ αὐθεντάδες ὅσοι  
 ἦσαν καὶ τὸ ἀρχοντολόγι καὶ αἱ γυναῖκες καὶ τὰ παιδιά· καὶ  
 ἰδὲς ἀπροσέξια, ὅπου ἐγίνη ἀπὸ τὰ τετράποδα, τὰ ζῶα, τοὺς  
 ἀγροικίστους ἀνθρώπους τὸ πῶς τοὺς ἐλάθασεν (?) ἢ Ῥοξάνδρα·  
 ἢ Ῥοξάνδρα ἢ βασίλισσα τὸ ροῦχό της τὸ πολυτίμητον ἐσχισεν  
 (Hdsch. ἐσχισεν) ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω καὶ ἀπόλυσεν τὰ

μαλλία της τὰ χρυσὰ ἕως τὴν γῆν καὶ θλιβερὰ ἐλάλησεν τὸν  
 Ἀλέξανδρον ὡσὰν νὰ ἦτον ζωντανός· „ὡ Ἀλέξανδρε βασιλέα  
 καὶ ὑψηλότατε αὐθέντη, καὶ ἐχθρὸς ἐδικός μου ἦσουν, ὀμμάτια  
 μου καὶ πειματάρι σε εἶχα ἐγὼ ἢ ταλαίπωρη ἢ ξένη ὅπου μὲ  
 ἤφορες εἰς ξένον τόπον καὶ ἄφηκός με ἐδῶ καὶ. fol. 143<sup>b</sup>  
 ἐσὺ βασιλεύεις ὡσπερ ἥλιος ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ἐσὺ, ἥλιε  
 μου, ἀφέντη ἐσέβης εἰς τὴν γῆν ἀπὸ κάτου νὰ βασιλεύης· οἶμοι  
 γῆ πικρὴ, ὄρη τε καὶ βουνοὶ καὶ σπήλαια καὶ κάμποι καὶ λαγκά-  
 δια, κόσμε, ἄρχοντες καὶ ἀρχοντόπουλα, τὴν σήμερον ἡμέραν  
 κλαύσατέ με τὴν ἄθλιαν, τὴν ξενουτζικὴν νὰ μαζωθοῦν εἰς τὴν  
 καρδίαν μου ὡσπερ τὰ βουναὶ γέμουν ἀψυθία, οὕτως ἐγέμωσε  
 καὶ τὸ σκάφος μου πικρία ἀόρατη διὰ τὸν χρυσοὺν μου τὸν  
 σταιραητόν (?) μου τὸν Ἀλέξανδρον.“ καὶ τόμου ἐσωσεν τοὺς  
 λόγους της ἐπαρακάλεσεν καὶ εἶπεν τοὺς καὶ ἐξέβησαν καὶ  
 ἄφηκάν την μοναχὴν κοντὰ εἰς τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐκολά-  
 κευέ τον καὶ ἐσυντύχαινε τον ὡσὰν ἦτον ζωντανός· „Ἀλέξανδρε,  
 βασιλέα τῶν Μακεδόνων, ἥλιε κάλλιον τὸ ἔχω, τὴν σήμερον  
 ἡμέραν μετ' ἐσένα ἀποθάνω περὶ νὰ γενῶ γυνὴ ἄλλου νοῦ ἀνδρός·  
 ἀμὶ οὐδὲν ἠμπορῶ ἀπὸ τὴν ἀγάπην νὰ χωριστῶ αὐθέντη μου.“  
 τοιούτους λόγους εἶπεν καὶ ἔσυρε τὸ παραμάχαιρον τοῦ Ἀλε-  
 ξάνδρου καὶ ἀκούμπισέ το εἰς τὴν καρδίαν της καὶ ἐσφάγγη  
 καὶ ἐξέψυξεν αὐτὴν τὴν ὥρα ἀπάνου εἰς τὸν Ἀλέξανδρον· καὶ  
 ὅταν ἐσέβηκαν, ἠῦραν βασίλισσαν συναποθαμμένην. ὁ Πτολο-  
 μαῖος καὶ ὁ Φιλόνης ὤρισαν καὶ ἐποίησαν σεντούκια χρυσὰ  
 καὶ ἔβαλαν τὰ λείψανά τους ἐκεῖ· τοὺς ἐκήδευσαν, ὅπου  
 εἶναι ἕως τὴν σήμερον ἡμέραν· οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ μεγιστάνοι  
 ὑπήγεν καθὲ εἰς εἰς τὸν τόπον του· ἢ Ἀλεξανδρία ἀπέμεινον  
 εἰς τοῦ Πτολομαίου τὴν αὐθεντία· ἐμίχθη καὶ ἀφοῦ ἀπόθανεν  
 ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἐμοιράστηκεν τὰ βασίλεια τῆς γῆς ὅλης·  
 ἐχωρίστηκαν εἰς ὑ' βασίλεια εἰς ὅλην τὴν γῆν.

τέλος· ὁ βίος τοῦ Ἀλεξάνδρου.

Auch betreffs dieser letzten Abschnitte, Zug gegen Porus und Alexanders Tod, lässt sich leicht erkennen, dass die Grundlinien allerdings im Pseudo-Callisthenes gegeben sind, dass aber die Ausführung in vielen Punkten sehr stark abweicht.

Erstens ist vieles in der Erzählung ganz übergangen, was im Pseudo-Callisthenes eine ausführliche Darstellung findet. Dazu gehört Alexanders Verkehr mit den Brachmanen, die wunderbaren Abenteuer, welche Alexander in den beiden Briefen an Aristoteles und an seine Mutter schildert, die Episode

von Candace und von den Amazonen. Alles das wird in der Erzählung auch nicht mit einem Worte erwähnt.

Ferner findet sich das, was der Erzählung und den Texten des Pseudo-Callisthenes gemeinsam ist, in der ersteren so abweichend dargestellt, dass man nur schwer an die Möglichkeit einer directen Anlehnung an einen der verschiedenen Texte des Pseudo-Callisthenes glauben kann. In der Erzählung kämpft Porus gegen Alexander mit Löwen, im Pseudo-Callisthenes sind es Elephanten. Dort fällt Bucephalus in der ersten Schlacht gegen Porus, noch vor dem Zweikampfe; in unserer Erzählung spielt er eine wichtige Rolle in dem nach jener Schlacht stattfindenden Zweikampfe zwischen Alexander und Porus und erscheint dann noch einmal am Sterbebette Alexanders. Gerade dieser Zug ist es indess, den auch C hat und wir sehen also auch hier, wie schon öfters bei der vorausgehenden Analyse, dass, wenn einer der Texte des Pseudo-Callisthenes überhaupt zu bezeichnen wäre, der möglicher Weise als Vorlage gedient hat, dies nur C oder ein mit C verwandter sein könnte. Die Scene, in welcher Bucephalus am Sterbebette Alexanders erscheint, mit allen Zeichen tiefster Trauer, und die Rache, die er an demjenigen nimmt, der Alexander das Gift gereicht, ferner die Zusammenstellung der Hauptmomente aus seinem Leben, welche Alexander in seiner Ansprache an die Grossen des Reiches, einflicht, alles das hat eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem, was C, hierin allein stehend unter den verschiedenen Texten, berichtet.

Betrachten wir nun die Erzählung noch einmal in ihrer Gesammtheit und fragen wir nach dem Verhältnis, in welchem sie etwa zum Pseudo-Callisthenes steht, so muss vor Allem betont werden, dass bei allgemeiner Uebereinstimmung in den Grundlinien die Erzählung doch so viel des Individuellen, von den Texten des Pseudo-Callisthenes Abweichenden bietet, dass sie mit keinem derselben, so weit sie uns jetzt vorliegen, vollständig harmoniert.

Die meisten Berührungspunkte indess, wie ich das an den betreffenden Stellen in der obigen Analyse hervorgehoben habe, finden sich noch mit C, bekanntlich der jüngsten Redaction. Diese mag der Verfasser gekannt und im Allgemeinen seinem Werke zu Grunde gelegt haben, ohne aber seiner individuellen Anschauungs- und Darstellungsweise dadurch im geringsten Schranken setzen zu lassen.

Eine der Eigenthümlichkeiten, die nur in der Individualität des Verfassers und seiner Zeit begründet sein können, da die Texte des Pseudo-Callisthenes nichts Aehnliches aufweisen, ist die echt mittelalterliche Auffassungsweise, die sich durch die ganze Erzählung hindurch geltend macht, jener Mangel an Objectivität, der nach Zeit und Raum weitentfernte Ereignisse und Zustände immer nur im Lichte der jedesmaligen Gegenwart sieht und in naiv-kindlicher Unbefangenheit sich über historisch-chronologische Scrupel hinwegsetzt. Es ist das ein gemeinsamer Familienzug aller mittelalterlichen Dichtungen, der besonders dann recht grell zu Tage tritt, wenn der Gegenstand der Dichtung dem sog. antiken Sagenkreise entnommen ist. So figurieren in unserer Erzählung unter den Feinden, die Alexander bezwingt, Kumanen, Alamanen, Zukulaten (letztere zwei Namen sind vielleicht entstellt), also Völkerschaften, die wol zur Zeit der Abfassung der Erzählung oder nicht gar lange zuvor das byzantinische Reich arg bedrängt haben mochten, mit Alexander aber nicht das Mindeste zu thun gehabt hatten. Für den Verfasser sind ferner König Tarquinius (das soll doch der *Ταρκινάριος* genannte römische König sein), Darius, hier genannt ein Sohn des Kyrisus, der Prophet Jeremias und Nectenabos gleichzeitig lebende Persönlichkeiten.

Mit dem echt mittelalterlichen Charakter der Erzählung harmoniert auch die religiöse Tendenz, die das Ganze durchdringt. Man kann ein wenig im Zweifel sein, ob es vom jüdischen oder vom christlichen Standpunkte aus aufzufassen ist. Die Vorliebe, mit der Alexanders Zug nach Jerusalem geschildert wird, die genaue Bekanntschaft mit dem alten Testamente, die sich in zahlreichen Anspielungen und Citaten kundgibt, scheinen allerdings auf den ersten Blick für den jüdischen Standpunkt zu sprechen; allein die genaue Bekanntschaft mit dem alten Testamente, die Schilderung der Vorgänge in Jerusalem schliesst noch immer nicht einen christlichen Verfasser aus und obwol ich nur eine Stelle anzuführen weiss, die positiv für einen christlichen Verfasser spricht, so scheint es mir doch unbedenklich einen christlichen Verfasser anzunehmen. Die Stelle, die ich meine, ist jene, wo Alexander vor dem Zweikampfe mit Porus in seinem Gebete zu Gott auch des heil. Geistes (*Πνεῦμα*) erwähnt.

Wenn man einmal geneigt ist einen christlichen Verfasser anzunehmen, so kann man ungezwungen noch einen Schritt weiter gehen, und aus gewissen Eigenthümlichkeiten auf einen Geistlichen, etwa einen Mönch, als Verfasser schliessen. Ich habe bei dieser Vermuthung besonders im Auge den Hang zum Moralisieren, der sich bei jeder Gelegenheit kundgibt, den salbungsvollen Predigerton, in welchen die Reden des Jeremias gekleidet sind, die Behaglichkeit, mit welcher pomphafte Aufzüge, bei denen Weihrauch und Kerzen immer ihre Rolle spielen, geschildert werden, die durch häufige Anrufungen Gottes sich bethätigende fromme Gesinnung Alexanders, seit er sich in Jerusalem als Verehrer des Gottes Sabaoth proclamiert hat.

Vielleicht findet in dieser Annahme, dass der Verfasser dem geistlichen Stande angehörte, auch eine andere Eigenthümlichkeit unserer Erzählung, die sie sehr von den Texten des Pseudo-Callisthenes unterscheidet, ihre Erklärung. Während nemlich die Schilderung der wunderbaren Abenteuer Alexanders im Pseudo-Callisthenes sich über viele Capitel erstreckt, ist hier nur wie im Vorbeigehen darauf hingedeutet und zwar an drei Stellen. Nach der Unterwerfung Roms trifft Alexander in der Wüste auf Thiere mit Menschenköpfen und auf geflügelte Weiber. Dann sagt ihm später Jeremias vorher, er werde zur Insel der Seligen gelangen. In der Erzählung selbst ist aber von den letzteren gar nichts erwähnt, eben so wenig als von der Luft- und Taucherfahrt, auf welche Alexander auf seinem Sterbebette in der Rede an seine Grossen anspielt. Dass dem Verfasser diese Abenteuer wirklich bekannt waren, ist nicht zu bezweifeln; die Anspielungen, die er eben Jeremias und Alexander in den Mund legt, beweisen dies. Ob es aber sein religiöser Standpunkt war, der ihn veranlasste, diese Partien zu eliminieren oder andere Gründe, darüber ist wol nicht leicht in's Reine zu kommen. Wenn der religiöse Standpunkt dabei mitspielte, so war es sicher nur der individuelle des Verfassers, denn mit den religiösen Anschauungen des Mittelalters im Allgemeinen vertrugen sich die Schilderungen solcher Abenteuer ganz gut, wie dies, um nur ein und zwar ganz nahe liegendes Beispiel zu nennen, das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht zeigt. Einer der Gründe, weshalb der Verfasser die Erzählung der Abenteuer fast ganz unterdrückte, kann auch der gewesen sein, dass er etwas von den landläufigen Fassungen der

Sage möglichst Verschiedenes liefern wollte und deshalb sein Hauptaugenmerk auf die Ausschmückung solcher Partien verwendete, die im Pseudo-Callisthenes nur ganz flüchtig berührt sind. Solche Partien, die, abweichend von den Texten des Pseudo-Callisthenes, hier sehr eingehend geschildert werden, sind der Zug nach Rom, nach Jerusalem, nach Troja, in geringerem Maasse auch der Schluss. Gerade diese Episoden gaben dem Verfasser Gelegenheit, etwas von den gewöhnlichen Texten Abweichendes und insofern Originelles zu liefern, als wenigstens das Detail ganz Eigenthum des Verfassers sein dürfte.

Ich glaube also, um zum Schluss das Gesagte kurz zusammenzufassen, dass der Verfasser ein dem geistlichen Stande angehöriges Individuum war und dass er C oder einen demselben nahe verwandten Text seinem Werke im Allgemeinen zu Grunde legte, aber in der Ausführung des Einzelnen vielfach eigene Wege einschlug, indem er besonders solche Partien, die in den Texten des Pseudo-Callisthenes nur in zweiter Linie figurieren, sich aussuchte und durch eine viel ausgehntere Darstellung in den Vordergrund stellte.

*St. Kapp.*

## Schulnachrichten.

### I. Chronik.

Eine der wichtigsten Fragen, welche das hohe Unterrichtsministerium und die löbliche Communalverwaltung Wiens seit zwei Decennien beschäftigte und noch immer den Gegenstand wiederholter und eingehender Berathungen und Verhandlungen bildet, ist die zeitgemässe, dem zunehmenden Bildungsbedürfnisse der Reichshauptstadt und ihrer Vororte einerseits, dem raschen Anwachsen der Bevölkerung und der grossen geographischen Ausdehnung derselben andererseits entsprechende Vermehrung der Mittelschulen der Residenz; denn die Zahl der bis jetzt bestehenden Anstalten dieser Art reichte bei weitem für das Bedürfnis nicht zu, und die ausserordentlich starke, in didactisch-pädagogischer und in disciplinärer Hinsicht bedauerliche Ueberfüllung der meisten derselben musste für die studierende Jugend unvermeidlich nachtheilige Folgen haben.

Die bisher in dieser Richtung erzielten erfreulichen Resultate, welche in der mehrseitig vorgenommenen Erweiterung und Umgestaltung der bereits vorhandenen und in der Errichtung von neuen Communal- und Staatsmittelschulen bestehen, berechtigen zu der zuversichtlichen Hoffnung, dass bei der von beiden Seiten an den Tag gelegten, höchst aner kennenswerten Thätigkeit auch die erst in den letzten Wochen des Jahres 1871 in derselben Sache vom h. Ministerium wieder in Angriff genommenen Verhandlungen sofort einem erwünschten Abschlusse zugeführt werden, und so durch die Gründung mehrerer neuer Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen einem der dringendsten, seit Jahren fühlbaren Bedürfnisse der Reichshauptstadt und ihrer Vororte auf einige Decennien hinaus in entsprechender Weise abgeholfen werden dürfte.

Unter die in jüngster Zeit neu gegründeten Mittelschulen Wiens gehört auch die hiesige Lehranstalt, deren Errichtung als „Staatsrealgymnasium“ durch die Allerhöchste Entschliessung vom 15. Jänner 1869 gleichzeitig mit dem Staatsrealgymnasium im III. Wiener Gemeindebezirke allergnädigst angeordnet wurde. Während jedoch die letztere Anstalt, die in den von der Landstrasser Oberrealschule geräumten Localitäten im Liechtenstein'schen Palais entsprechend unterbracht werden konnte, bereits im Schuljahr 1869/70 eröffnet wurde, war die Activirung des hierortigen Realgymnasiums, da sich für die Unterbringung desselben in einem bereits bestehenden Gebäude keine Gelegenheit darbot, von der Ausföhrung eines Neubaus abhängig. Ein solcher wurde mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 28. August 1869 und zwar ohne Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln (aus dem Wiener Stadtconvicts-fonde) genehmigt und sollte im Laufe der Jahre 1870 und 1871 so weit vollendet sein, dass die zur Unterbringung dieser Lehranstalt in dem im IX. Wiener Gemeindebezirke (an der Ecke der Hörl-Wasagasse und Türkenstrasse) aufgeführten Hause bestimmten Localitäten im October 1871 zum Gebrauche für Schulzwecke übergeben werden könnten.

Als Director dieser Staatsanstalt wurde nach vorhergegangener, durch den hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrath veranlasster Concursauschreibung durch Allerhöchste Entschliessung Sr. k. u. k. Apost. Majestät vom 5. Juli 1871 der Professor am k. k. Gymnasium der thesesianischen Akademie Johann Ptaschnik allergnädigst ernannt.

Die an derselben Lehranstalt zur Besetzung kommenden Lehrstellen hat der Herr k. k. Minister für Cultus und Unterricht laut h. Erlasses vom 21. August 1871 Z. 9657 in der nachstehenden Weise zu verleihen befunden, und zwar:

**A.** Von den 3 Lehrstellen für **classische Philologie** und das **Deutsche** je eine dem:

- 1) Karl Stejskal, Professor am deutschen Staatsgymnasium in Olmütz,
- 2) Karl Häfele, Professor am Staatsgymnasium in Linz,
- 3) Stephan Kapp, Lehrer am Staatsgymnasium zu Znaim, damals in Verwendung an der Oberrealschule auf der Landstrasse in Wien;

**B.** eine Lehrstelle für **Geographie und Geschichte** dem Dr. Paul Wallnöfer, Professor am deutschen Staatsgymnasium in Brünn;

**C.** von den 2 **naturwissenschaftlichen** Lehrstellen je eine dem Dr. Blasius Knauer, Professor am gr. or. Gymnasium zu Suczawa und dem Dr. Gustav Werner, Professor am Staatsgymnasium in Triest;

**D.** eine Lehrstelle für **geometrisches und Freihandzeichnen** dem Josef Machold, k. k. Hauptmann im 55. Infanterieregimente.

Laut des weiteren Inhaltes des erwähnten h. Erlasses wurde Kapp in Anbetracht seiner für das **Französische** erlangten Lehrbefähigung zugleich für diesen Unterricht in Aussicht genommen.

Die Neuernannten erhielten in den ihnen zugestellten Decreten vom Herrn Minister die Weisung, ihren neuen Dienstposten noch vor Ablauf des Monates September 1871 anzutreten, was auch von Allen genau eingehalten wurde.

Die Einschreibungen der an dieser Lehranstalt für das Schuljahr 1871/72 aufzunehmenden Schüler wurden von der Direction auf den 28., 29. und 30. September 1871 bestimmt und auch an den ersten 2 Tagen durch den Director vorgenommen; als er aber am 30. September erkrankte, an diesem Tage Vormittags durch den Professor Kapp, Nachmittags durch den Berichterstatter fortgesetzt.

Die Eröffnung der Lehranstalt konnte jedoch nicht am 1. October 1871 stattfinden; denn die Adaptirungsarbeiten und die Einrichtung der zum Unterrichte nothwendigen Localitäten waren noch nicht, wie man anfänglich hoffte, vollständig beendet; sie musste daher vor der Hand aufs unbestimmte hin verschoben werden und wurde für die Mitte Octobers in Aussicht gestellt, indessen die bezüglichlichen Arbeiten mit thunlichster Beschleunigung ihrem Ende zugeführt werden sollten.

Da inzwischen der Krankheitszustand (Kopftypus) des Directors von Tag zu Tag bedenklicher wurde und nach ärztlichem Befunde wenig Aussicht auf eine baldige Wiederherstellung vorhanden war, veranlasste Herr Landeschulinspector Adolf Lang behufs der Einleitung der zur bevorstehenden Eröffnung des Schuljahres erforderlichen Massregeln am 7. October im Commissionssaale der n. ö. Statthalterei eine Conferenz des neuen Lehrkörpers, bei welcher er mit mündlicher Genehmigung des Herrn Statthalters Freiherrn von Weber dem unterzeichneten Berichterstatter als Senior des Lehrkörpers die interimistische Leitung der Lehranstalt übertrug und ihm zugleich den Auftrag ertheilte, einen provisorischen Lectionsplan für das Schuljahr 1871/72 abzufassen und ihn hohenorts zur Genehmigung vorzulegen, so wie die Professoren Wallnöfer, Werner, Knauer und Machold als Lehrer der Geographie, Geschichte, Physik, Naturgeschichte und des Zeichnens hinsicht-

lich der Besorgung der für ihre Fächer wünschenswerten Lehrmittel die entsprechenden Weisungen erhielten.

Da im Verlaufe der Tage vom 1. bis 8. October durch die anhaltende und umsichtige Einflussnahme des Herrn Ministerialrathes Josef Ritter von Krumhaar auf die bei dem Baue und der Einrichtung der Lehranstalt beschäftigten Organe und Handwerker im 1. Stockwerke des neuen Gymnasialgebäudes die zum Beginne des Unterrichtes nothwendigen Localitäten so weit hergestellt waren, dass bei der am 9. October von Seite der hochlöbl. k. k. n. ö. Statthalterei unter Zuziehung von Experten und im Beisein der Herren k. k. Ministerialräthe Dr. Adolf Ficker und Josef Krumhaar, des Landes Schulinspectors Lang und des Lehrkörpers abgehaltenen Sanitäts-Commission vom k. k. Statthaltereirathe und Landessanitäts-Referenten Herrn Med. Dr. Ludwig von Karajan die Erklärung abgegeben wurde, dass die genannten Räumlichkeiten in sanitärer Beziehung zu Schulzwecken geeignet seien und daher der Consens zum Gebrauche derselben für diese Zwecke gegeben werden könne, wurde die Eröffnung der Lehranstalt auf den 16. October 1871 festgesetzt, und bei der darauffolgenden, unter dem Vorsitze des Herrn Landeschulinspectors Lang in Anwesenheit der Herren Ministerialräthe Ficker und Krumhaar stattgefundenen Conferenz des Lehrkörpers die Art und Weise derselben und weiter die für den Unterricht unumgänglich nothwendigen Lehrmittel, so wie die zu wählenden Lehrbücher bestimmt.

Laut h. Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 26. September 1871 Z. 11231 (Intimation des hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 9. October 1871 Z. 3916) wurde die an der hierortigen Lehranstalt zur Besetzung kommende Stelle eines Religionslehrers über Antrag des fürsterzbischöflichen Ordinariats zu Wien dem Religionslehrer an der Wiener Communalbürgerschule im VII. Bezirke Josef Bauer verliehen, welcher auch sofort sein Amt übernahm.

Durch Erlass des hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 15. October 1871 Z. 4062 wurde der Berichtstatter während der Dauer der Krankheit des Directors Johann Ptaschnik mit der Leitung der hiesigen Lehranstalt betraut.

Nachdem in der Zeit vom 9. bis 15. October die für die Eröffnung des Schuljahres und der Lehranstalt zweckdienlichen Vorbereitungen getroffen waren, fand dieselbe am 16. October 1871 in einer zwar einfachen und klanglosen, doch würdigen Weise statt.

Die katholischen Schüler der neuen Lehranstalt versammelten sich nämlich, festlich gekleidet, um 9 Uhr Morgens in der Servitenkirche (Rossau) zum heil. Geistamte, welches der neue Religionslehrer celebrirte, und welchem der Herr Ministerialrath Ficker und Landeschulinspector Lang, der gesammte Lehrkörper und viele Eltern der anwesenden Studierenden beiwohnten, nach dessen Beendigung die eben genannten Herrn, der Lehrkörper und die Jugend in den physikalischen Lehrsaal des Gymnasialgebäudes sich begaben, wo sich unterdessen die nicht katholischen Studierenden der Lehranstalt versammelt hatten.

Hier begrüßte der Herr Ministerialrath Ficker die Versammelten mit folgenden liebevollen Worten:

„So oft ich auch in den letzt verflossenen sieben Jahren in die Lage kam, an der Eröffnung einer neuen Lehranstalt Theil zu nehmen, — stets hat mich ein solcher Tag mit neuer Freude erfüllt. Er gibt ja das erfreulichste Zeugnis dafür, dass auch in unserem schönen Vaterlande immer mehr die hohe Wichtigkeit, der unschätzbare Werth jener Bildung erkannt wird, welche schon vor mehr als 2000 Jahren durch die Gesetzgebung Athen's als die unerlässlichste Bedingung der Erfüllung aller Pflichten des Menschen und Bürgers, als das beste Erbe bezeichnet wurde, das Aeltern ihren Kindern hinterlassen können. Eine neue Stätte solcher Bildung thut sich am heutigen Tage durch die Gnade Sr. k. k. Majestät Allen auf, welche davon Nutzen ziehen wollen. Die Verhältnisse haben es nicht gestattet, den heutigen Tag

mit der entsprechenden Festlichkeit für ein grösseres Publicum zu umkleiden; dessenungeachtet hoffe ich, dass er Ihnen allen als ein bedeutungsvoller immerdar in herzlicher Erinnerung bleiben wird.“

„Vor Allem Sie, geehrte Mitglieder des Lehrkörpers dieser Anstalt! Die Reichshauptstadt befindet sich in der glücklichen Lage, dass an ihren Schulen die erlesensten Lehrkräfte aller Theile der Monarchie die in langjähriger Dienstleistung gesammelten Erfahrungen zum Frommen der studierenden Jugend verwerthen können. So sind auch Sie von Nord und Süd, von Ost und West zusammengekommen, um mit dem heutigen Tage eine hoffentlich lange Periode gemeinsamen, segensreichen Wirkens zu beginnen. Bald werden Sie in Ihrer Mitte auch den Mann wiedersehen, welchen ich seit einem Vierteljahrhunderte als einen eben so eifrigen Freund der Wissenschaft wie der Jugend kennen lernte. Mit ihm verbunden werden Sie die junge Anstalt leicht zu jener Blüte emporheben, welche wir von ihr zuversichtlich erwarten.“

„Und Sie, meine lieben, jungen Freunde, Sie sind die ersten Schüler dieser Anstalt. Möge Sie die Erinnerung an den heutigen Tag stets mahnen, dass Sie nicht nur der Zeit nach die Ersten sein, sondern auch Allen denen, welche nach Ihnen kommen, als Vorbilder von Sittlichkeit und Fleiss voranleuchten, durch Ihren Eifer und seine Erfolge das nachahmungswürdigste Beispiel geben sollen. Dazu segne Sie Gott!“

Hierauf ergriff Herr Landeschulinspector Lang das Wort und erklärte in einer längeren, der Fassung der versammelten Schüler angemessenen Rede das Wesen und die Bedeutung der neuen Lehranstalt, in die sie ihre Eltern geschickt haben, um da ihre Ausbildung zu erhalten. Solle aber diese eine für sie erfreuliche und die Erwartungen der Eltern befriedigende sein, dann sei es ihre Pflicht, die ihnen hier so reichlich gebotene Gelegenheit ernst und gewissenhaft zu benützen, um sich einerseits recht viele und gründliche Kenntnisse zu erwerben, andererseits alle ihre Thätigkeit dahin zu richten, um gleichzeitig Geist und Herz auszubilden und die ihnen gestellte Aufgabe wacker und ehrenvoll zu lösen; denn nur so würden sie nicht nur den guten Ruf der neuen Anstalt fest begründen, sondern auch der h. Regierung, dem Lande und der würdigen Vertretung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ihren schuldigen Dank abstaten für die Wohlthaten, welche ihnen durch die Errichtung dieser Lehranstalt geworden sind. Zugleich empfahl der Herr Redner die junge Anstalt der weiteren wolwollenden Fürsprache der h. Regierung.

Sodann dankte der Directorsstellvertreter dem Herrn Ministerialrath im Namen des abwesenden kranken Directors, sowie der anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers für das überaus ehrende Vertrauen, welches die h. Regierung in den Lehrkörper setze und fügte die Bitte bei, die Versicherung hinzunehmen, dass jedes Mitglied desselben stets redlich und gewissenhaft bemüht sein werde, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen, und ermahnte die studierende Jugend, stets eine ausgezeichnete sittliche Haltung an den Tag zu legen und vertrauensvoll an der Hand ihrer Leiter mit rastlosem Eifer dahin zu streben, dass das schöne Ziel, welches die neue Lehranstalt zu erreichen habe, durch die beiderseitige vereinte Thätigkeit der Lehrer und Schüler zur allgemeinen Zufriedenheit erreicht werde.

Hierauf begaben sich die Schüler in ihre Classen, wo ihnen von den Ordinarien die Schulordnung nebst der Fächer- und Stundeneintheilung bekannt gemacht wurde.

Anmerkung. Die durch den h. Erlass der k. k. niederöst. Statthalterei vom 29. August 1869 Z. 24109 für das k. k. Real- und Obergymnasium auf der Landstrasse in Wien genehmigte Schulordnung wurde der hierortigen Lehranstalt von dem dortigen Director Herrn August Gernerth in freundlichster Weise überlassen und in Folge h. Weisung in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren abgedruckt nach der Vorlesung und Erklärung derselben durch den Classenvorstand jedem Schüler eingehändigt.

Hiefür, so wie für mehrere andere Beweise der grössten Bereitwilligkeit, welche Herr Director Gernerth bei Gelegenheit der Ertheilung von erbetenen Auskünften dem Berichterstatter und andern Collegen der hiesigen Lehranstalt gegenüber jederzeit an den Tag legte, wird ihm hiemit im Namen des Lehrkörpers der verbindlichste Dank ausgesprochen. —

Am 17. und 18. October Vor- und Nachmittags fand die Aufnahmeprüfung der Restanten der 1. Classe, welche sich nachträglich gemeldet oder bei derselben, während sie am 29. und 30. Sept. und in den ersten Tagen Octobers mit den meisten der in die 1. Classe eingeschriebenen Schüler vorgenommen wurde, nicht erschienen waren, so wie einzelner Schüler der 2., 3. und 4. Classe statt.

Der durch den Berichterstatter ausgearbeitete, unterm 10. October 1872 Z. 27 hohen Orts vorgelegte provisorische Lectionsplan für 1871/2 wurde durch Erlass des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 18. Oct. 1871 Z. 3972 genehmigt.

Am 19. Oct. begann der regelmässige Unterricht in den obligaten Lehrgegenständen, mit Ausnahme des Zeichnens, dessen Unterricht wegen der noch nicht vollständigen Adaptirung des hiezu bestimmten Lehrsaals erst eine Woche später beginnen konnte, in allen vier Classen der Lehranstalt. Der Unterricht in den relativ-obligaten Lehrgegenständen Französisch und Schönschreiben wurde am 23. Oct. begonnen.

Am 19. Oct. besuchte Herr Landesschulinspector Lang, am 20. Oct. Herr Landesschulinspector Dr. Jos. Krist die Lehranstalt; ersterer, um sich nach dem Gange des Unterrichtes zu erkundigen; letzterer, um die Localitäten derselben zu besichtigen.

Laut des Erlasses des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 16. November 1871 Z. 4657 erhielt der für den Unterricht aus der Geographie und Geschichte am ganzen Gymnasium approbirte Lehramtsandidat Josef Sturm die Erlaubnis, an der hierortigen Lehranstalt das gesetzliche Probejahr zu bestehen. Derselbe begann, nachdem er vom 27. Nov. bis 2. December 1871 bei dem Fachprofessor Dr. P. Wallnöfer hospitirt hatte, am 4. December seine Thätigkeit in der II. Classe, wo ihm von der Direction der Unterricht in diesem Lehrgegenstande mit 4 Stunden in der Woche zugewiesen wurde.

Am 19. November fand die kirchliche Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin statt.

Am 5. December beehrte Herr Statthalter Freiherr von Weber in Begleitung des Herrn Ministerialrathes J. Krumhaar und des Herrn Statthaltereirathes A. Pitner die Lehranstalt mit einem Besuche, besichtigte deren einzelne Räumlichkeiten, liess sich durch Ersteren im Conferenzzimmer den Lehrkörper vorstellen und erkundigte sich beim Directorsstellvertreter sehr genau nach den Verhältnissen der Anstalt.

Durch Erlass des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 29. Dec. 1871 Z. 5112 wurde der Gesanglehrer am k. k. Real- und Obergymnasium auf der Landstrasse in Wien August Tuma über sein Ansuchen als Lehrer des Gesanges an die hierortige Lehranstalt versetzt, wo er den Unterricht am 12. Jänner 1872 begann.

Durch den Erlass des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 17. Jänner 1872 Z. 5262 wird die Direction ermächtigt, ein Amtssiegel mit der Umschrift „K. k. Real- und Obergymnasium im IX. Bezirke, Wien“ in Amtsgebrauch zu nehmen.

Am 28. Februar 1872 endigte das I. Semester des Schuljahres 1871/2. An diesem Tage erhielten die Studierenden ihre Semestralzeugnisse.

Die Semestralprüfung der eingeschriebenen Privatisten fand am 1. März 1872 statt.

Das II. Semester wurde am 4. März l. J. begonnen.

Mit h. Erlasse des k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 21. Februar 1872 Z. 567 wurde dem aus der Mathematik und Physik fürs ganze Gymnasium geprüften Lehramtsandidaten Dr. Theodor Rellig die Erlaubnis ertheilt,

an der hiesigen Anstalt das Probejahr abzulegen. Derselbe begann seine Thätigkeit am 11. März l. J. in der III. Classe, wo ihm der Unterricht in der Mathematik mit 3 wöchentlichen Lehrstunden zugewiesen wurde.

Durch den h. Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 19. März 1872 Z. 3170 (Intim. des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 24. März 1872 Z. 1254) wurde dem Director der hiesigen Lehranstalt Herrn Johann Ptaschnik der von ihm angesuchte Urlaub für die Dauer des zweiten Semesters 1871/2 bewilligt und die Uebertragung der Stellvertretung des genannten Directors an den Berichterstatter genehmigt.

Auf Grund der mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Februar 1872 ertheilten Ermächtigung hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 28. März d. J. Z. 1820 die Eröffnung der fünften Classe an der hierortigen Lehranstalt mit dem 1. October 1872 bewilligt.

Dem zu Folge wurde laut Nr. X. des Verordnungsblattes vom 15. Mai 1872 der Concurs zur Besetzung einer Lehrstelle für Latein, Griechisch und Deutsch unter Anberaumung eines Termins bis zum 31. Mai 1872 ausgeschrieben.

Laut des Erl. des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 10. April 1872 Z. 1150 wurde der hiesige Gymnasiallehrer St. Kapp unter gleichzeitiger Verleihung des Titels „Professor“ im Lehramte bestätigt.

Am 29. und 30. April, 2., 10. und 11. Mai l. J. besuchte der Herr Landesschulinspector Lang, am 22. bis 25. d. M. Herr Landesschulinspector Dr. Krist die Lehranstalt. Beide wohnten dem Unterrichte in allen Classen in den einzelnen (humanistischen und realistischen) Lehrfächern bei und verliessen dieselbe nach beendeter eingehender Inspection unter lobender Anerkennung des vorgefundenen befriedigenden Zustandes derselben sowie der einträchtigen und berufseifrigen Thätigkeit des Lehrkörpers.

Mit h. Erl. des k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 15. Mai l. J. Z. 1606 wurde der Inhaber einer Privaturanstalt in Wien Richard Kummel zum Nebenlehrer des Turnens an der hiesigen Anstalt vom Schuljahre 1872/3 angefangen bestellt.

Der für diesen Unterricht bestimmte Saal soll indessen in entsprechender Weise adaptirt werden.

Am 10. Juli begannen die schriftlichen, am 15. die mündlichen Versetzprüfungen und dauerten bis zum 24. d. M.

Am 24. Juli Nachmittags wurde die Prüfung aus dem Gesange abgehalten.

Am 25. Juli fand die Classification der Schüler für's II. Sem. statt; am 26. wurde die Privatistenprüfung vorgenommen.

Am 30. Juli verrichtete die kath. Jugend der Lehranstalt die dritte diesjährige h. Beicht und Communion.

Am 31. Juli Schluss des Schuljahres mit einem h. Dankamte, darauf die Vertheilung der Semestralzeugnisse durch die Ordinarien.

## II. Lehrkörper.

### a) Für die obligaten Lehrgegenstände.

1. Director Johann Ptaschnik, krankheitshalber das ganze Schuljahr hindurch beurlaubt.

2. Professor Carl Stejskal, Stellvertreter des Directors, lehrte Latein in II und III; 14 Stunden in der Woche.

3. Professor Carl Haefele, lehrte Latein, Griechisch und Deutsch in IV.; 13 Stunden in der Woche.

4. Professor Paul Wallnöfer, ph. Dr., Bibliothekar und Custos der geogr. gesch. Lehrmittelsammlung, lehrte Geographie in I, Geographie und Geschichte in III und IV; 10 Stunden in der Woche.

5. Professor Blasius Knauer, ph. Dr., Custos des naturhistorischen Cabinets, lehrte Mathematik in I und II., Naturgeschichte in I, II und III (I. Sem.); 15 Stunden in der Woche im I., 12 Stunden im II. Semester.

6. Professor Gustav Werner, ph. Dr., Custos des physikalischen Cabinets, lehrte Mathematik in III (I. Sem.) und IV, Physik in III (II. Sem.) und IV, Deutsch in III; 12 Stunden in der Woche.

7. Professor Stephan Kapp, lehrte Latein und Deutsch in I, Griechisch in III; 17 Stunden in der Woche.

8. Professor Josef Machold, Ritter des Franz Josef-Ordens, Custos der Lehrmittelsammlung für's Zeichnen, lehrte geom. und Freihandzeichnen in I—IV; 12 Stunden in der Woche.

9. Professor Josef Bauer, Weltpriester, lehrte Religion in I—IV, Deutsch in II; 12 Stunden in der Woche.

10. Probecandidat Josef Sturm, lehrte Geographie und Geschichte in II; 4 Stunden in der Woche.

11. Probecandidat Theodor Rellig, ph. Dr., lehrte Mathematik in III (II. Sem.); 3 Stunden in der Woche.

#### b) Für die relativ-obligaten Lehrgegenstände.

1. Professor B. Knauer, für Schönschreiben in I und II, in einer Abtheilung; 1 Stunde in der Woche.

2. Professor St. Kapp, für Französisch, in einer Abtheilung; 3 Stunden in der Woche.

#### c) Für die nicht obligaten Lehrgegenstände.

1. August Tuma, Gesang- und Musikinstituts-Inhaber in Wien, für Gesang, in einer Abtheilung; 3 Stunden in der Woche.

### III. Lectionsplan.

#### a) Für die obligaten Lehrgegenstände.

##### Erste Classe.

Ordinarius: Prof. Kapp.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. Bauer. Katholische Glaubens- und Sittenlehre, nach Dr. Leinkauff's kurzgefasster kath. Glaubens- und Sittenlehre.

Latein, 8 Stunden: Prof. Kapp. Die regelmässige Formenlehre eingeübt in beiderseitigen Uebersetzungen aus dem lat. Lesebuche für die untern

Classen der Gymnasien von J. Rožek, 1. Th. — Memoriren von Vocabeln. Von December an jede Woche eine schriftliche Schularbeit. Lat. Grammatik von K. Schmidt.

Deutsch, 4 Stunden: Prof. Kapp. Der einfache und erweiterte Satz. Satzverbindung. Das Wichtigste von Verben, Präpositionen und Conjunctionen. Vortrag von Gedichten und Prosa. Orthographische Uebungen. Jede Woche eine Hausaufgabe nach vorhergegangener Besprechung und Erklärung. Auswahl von Lesestücken aus dem deutschen Lesebuche für die 1. Classe von A. Neumann u. O. Gehlen. Deutsche Schulgrammatik von G. Gurcke nebst dem dazu gehörigen Uebungsbuche.

Geographie, 3 Stunden: Prof. Wallnöfer. Fundamentalsätze der math. Geographie, soweit dieselben zum Verständnisse der Karte unentbehrlich sind und in elementarer Weise erörtert werden können. Beschreibung der Erdoberfläche in Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und die allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten. Das Kartenlesen und Kartenzeichnen, nach Ptaschnik's Leitfaden.

Mathematik, 3 Stunden: Prof. Knauer. Arithmetik: Die vier Rechnungsarten in ganzen und gebrochenen, benannten und unbenannten Zahlen nach Fr. Villicus, Lehrbuch der Arithmetik für U. G., 1. Th. Geometrie: Linien, Winkel, Dreiecke und Vielecke nach Močnik's geom. Anschauungslehre, 1. Th.

Naturgeschichte, 3 Stunden: Prof. Knauer. Säugethiere, niedere Thiere mit besonderer Berücksichtigung der Insecten, nach Pokorny's Thierreich.

Freihandzeichnen, 4 Stunden: Prof. Machold. Entwicklung und Begründung des richtigen Sehens und Urtheiles an plastischen Gegenständen, dann Darstellung dieser einfachen geometr. und ornament. Figuren. Uebungen im Ornamenten- und Figurenzeichnen nach Vorlagen.

#### Zweite Classe.

Ordinarius: Prof. Stejskal.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. Bauer. Liturgik oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der kath. Kirche, nach dem bei Karl Bellmann in Prag 1869 herausgegebenen Lehrbuche.

Latein, 8 Stunden: Prof. Stejskal. Formenlehre der unregelmässigen und seltenen Flexionen nebst Wiederholung der regelmässigen Formen. Die für die Satzlehre wichtigsten Gesetze, nach Schmidt's lat. Grammatik. Memoriren von Vocabeln, später auch häusliches Präpariren. Beiderseitige Uebersetzungen nach Rožek's lat. Lesebuche, II. Th. — Memoriren und Vortrag kleinerer latein. Erzählungen. Alle 8 Tage eine Schulaufgabe, alle 14 Tage eine Hausarbeit.

Deutsch, 4 Stunden: Prof. Bauer. Die Lehre von der Flexion des Nomens und Verbs, vom Satzgefüge und der Periode in Verbindung mit der Interpunktionslehre, nach G. Gurcke's Schulgrammatik und dem dazu gehörigen Uebungsbuche. Lectüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus Neumann's und Gehlen's deutschem Lesebuche für die II. Classe. Memoriren und Vortrag poetischer und prosaischer Aufsätze. Orthographische Uebungen. Wochentlich abwechselnd eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Geographie und Geschichte, 4 Stunden: Vom Beginne des Schuljahres (16. Oct.) bis 4. Dec. 1871 Prof. Wallnöfer, von da an bis Ende des Schuljahres Probecandidat Sturm. A. Geographie: Specielle Geographie von Asien und Afrika. Eingehende Beschreibung der verticalen und horizon-

talien Gliederung Europas und seiner Stromgebiete, stets an die Anschauung und Besprechung der Karte geknüpft; specielle Geographie von Süd- und Westeuropa, nach Ptaschnik's Leitfaden; 2 Stunden. *B. Geschichte:* Uebersicht der Geschichte des Alterthums. 2 Stunden, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug.

**Mathematik**, 3 Stunden: Prof. *Knauer*. Arithmetik: Gewöhnliche und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung nach Fr. Villicus, Arithmetik für U. G. II. Th. — Geometrie: Congruenz, Gleichheit, Verwandlung, Theilung und Ausmessung geradliniger Figuren, nach Močnik's geom. Anschauungslehre, 1. Th.

**Naturgeschichte**. 3 Stunden: Prof. *Knauer*. Im Wintersemester: Vögel, Amphibien, Fische, nach Pokorny's Thierreich. Im Sommersemester: Naturgeschichte des Pflanzenreiches, nach Pokorny's Pflanzenreich.

**Freihandzeichnen**, 4 Stunden: Prof. *Machold*. Zeichnen nach Modellen mit Anwendung von Licht und Schatten. Zeichnen nach Vorlagen. Ornamente, Kopf- und Körpertheile.

### Dritte Classe.

Ordinarius: Prof. *Werner*.

**Religionslehre**, 2 Stunden: Prof. *Bauer*. Geschichte der Offenbarung des Alten Testaments, nach dem bei Karl Bellmann in Prag erschienenen Lehrbuche.

**Latein**, 6 Stunden: Prof. *Stejskal*. 2 Stunden Grammatik: Congruenz- und Casuslehre, Lehre von den Eigenthümlichkeiten der Nomina, Adjectiva und Pronomina nach Schmidt's lat. Grammatik, eingeübt an Vielhaber's Aufgaben zum Uebersetzen, I. Th. — 4 Stunden Lectüre aus Corn. Nepos (edit. Dietsch) die Praefatio, dann das Leben des Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Dion, Iphicrates, Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar, Hannibal, M. Porcius Cato, T. Pomponius Atticus; einzelne passende Stellen memorirt und vorgelesen. Memoriren von Vocabeln, theilweise Präparation. Alle 8 Tage eine Schul-, alle 14 Tage eine Hausarbeit nach Vielhaber's I. Th. oder freiem Dictate.

**Griechisch**, 5 Stunden: Prof. *Kapp*. Regelmässige Formenlehre bis zum starken Passivaorist nach der griech. Schulgrammatik von Curtius; die dazu entsprechenden Uebungen aus Schenk's Elementarbuch. Memoriren von Vocabeln, Präparation. Im 2. Sem. alle 14 Tage eine Schulaufgabe.

**Deutsch**, 3 Stunden: Prof. *Werner*. Grammatische und syntactische Wiederholung aus G. Gurcke's Schulgrammatik und dem dazu gehörigen Uebungsbuche. Lectüre mit Erläuterungen aus Neumann's Lesebuche II Th. 1. Bd. — Memoriren und Vortrag geeigneter Lesestücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

**Geographie und Geschichte**, 3 Stunden: Prof. *Wallnöfer*. *A. Geographie*, 2 Stunden: Specielle Geographie des übrigen Europas (mit Ausschluss der österr.-ungar. Monarchie), dann Amerikas und Australiens nach Klun's Geographie. — *B. Geschichte*, 1 Stunde: Uebersicht der Geschichte des Mittelalters; am Schlusse Recapitulation derselben mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der Geschichte des betreffenden österreichischen Landes und ihrer Beziehungen zu der Geschichte der übrigen Theile der Monarchie, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug.

**Mathematik**, 3 Stunden: Im I. Sem. Prof. *Werner*, im II. Probecandidat *Rellig*. Arithmetik: Die 4 algebraischen Grundoperationen, die Potenzen und Wurzeln des 2. und 3. Grades. Elemente der Combinationslehre nach Močnik's Arithmetik, II. Abth. — Geometrie: Die Kreislehre, nach Močnik's geometr. Anschauungslehre, II. Th.

**Naturgeschichte**, im II. Sem. 3 Stunden: Prof. *Knauer*. Anschauungsunterricht in der Mineralogie, nach Pokorny's Mineralogie.

**Physik**, im II. Sem. 3 Stunden: Prof. *Werner*. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Wärmelehre, Chemie, nach Krist's Naturlehre.

**Freihandzeichnen**, 2 Stunden: Prof. *Machold*. Zeichnen nach Modellen mit Anwendung von Licht und Schatten in vorgeschrittener Durchbildung sowohl beim Ornamente, als auch im figuralischen Zeichnen nach vollkommen durchgeführten Vorlagen. Licht- und Schattenlehre. Perspective, die Grundzüge und die Charakteristik der verschiedenen Stilarten, Anatomie und kunstgeschichtliche Erklärungen konnten bei diesen Schülern nur allgemein und nach Bedarf bei der gegebenen Aufgabe, ausführlicher aber nur bei jenen Aufgaben, welche solche bedingen, gegeben werden. Sie begränzten sich immer nach der individuellen Auffassung und sonstigen Begabung des Schülers.

### Vierte Classe.

Ordinarius: Prof. *Häfele*.

**Religionslehre**, 2 Stunden: Prof. *Bauer*. Geschichte der Offenbarung des Neuen Testaments, nach dem bei Karl Bellmann in Prag herausgegebenen Lehrbuche.

**Latein**, 6 Stunden: Prof. *Häfele*. 2 Stunden Grammatik: Tempus- und Moduslehre mit Wiederholung der Casuslehre, Gebrauch des Participiums, Gerundiums und Supinums. Elemente der Metrik nach Schmidt's latein. Grammatik. Grammatisch-stil. Uebungen nach Vielhaber's Aufgaben, I. Theil.

4 Stunden Lectüre aus *Caesar de bello gallico* (edit. Hoffmann) und *Ovid* (edit. Grysar) mit Auswahl. Präparation. Alle 8 Tage eine Schul- und Hausarbeit nach Vielhaber's II. Theil oder freiem Dictate.

**Griechisch**, 4 Stunden: Prof. *Häfele*. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, Verba auf  $\mu\tau$ , das Wichtigste der unregelmässigen Flexionen, die wichtigsten Punkte der Syntax nach der Grammatik von Curtius; dazu die entsprechenden Uebungen aus Schenk's Elementarbuch. Memoriren von Vocabeln, Präparation. Alle 14 Tage eine Schul- und Hausaufgabe.

**Deutsch**, 3 Stunden: Prof. *Häfele*. Lectüre mit Erläuterungen aus Neumann's Lesebuch, II. Thl., 2. Bd. — Grammatische Wiederholungen aus G. Gurcke's Schulgrammatik. Das Wichtigste über deutsche Metrik, poetische und prosaische Ausdrucksweise. Uebungen im Vortrage memorirter prosaischer und poetischer Stücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

**Geographie und Geschichte**, 4 Stunden: Prof. *Wallnöfer*. I. Sem. Uebersicht der Geschichte der Neuzeit mit steter Hervorhebung jener Begebenheiten und Persönlichkeiten, welche für die Geschichte des Habsburgischen Gesamtstaates eine besondere Wichtigkeit besitzen, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug. — II. Sem. Specielle Geographie der österr.-ungar. Monarchie, nach Hannak's österr. Vaterlandskunde.

**Mathematik**, 3 Stunden: Prof. *Werner*. Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen mit den wichtigsten Anwendungen derselben, Zinsrechnung, Gleichungen des 1. Grades nach Močnik's Arithm. II. Thl. Geometrie: Populäre Stereometrie, Lage von Linien und Ebenen gegeneinander, körperliche

Winkel, Hauptarten der Körper, ihre Gestalt und Grössenbestimmung nach Močnik's geom. Anschauungslehre. II. Thl.

**Physik**, 3 Stunden: Prof. *Werner*. Statik und Dynamik fester, tropfbarer und ausdehnbar-flüssiger Körper, Akustik, Optik, Magnetismus und Electricität, nach Krist's Naturlehre.

**Geometrisches Zeichnen**, 2 Stunden: Prof. *Machold*. I. Theil: Die Uebungen mit dem Lineal und Zirkel. Die Erklärung aller Linien. Von den Winkeln und dem Transporteur. Kreisbogen und Kreise. Reguläre Vielecke und deren Construction. Construction der Dreiecke. Verkleinern und Vergrössern der Figuren. Massstäbe. Ausarbeitung besonderer Aufgaben.

II. Theil: Die architectonischen Bogen, Simsprofile. Lineare Ornamente. Krumme Linien, welche punktweise bestimmt werden. Kegelschnitte, Ellipse, Hyperbel, Parabel und Spirale.

#### b) für die relativ-obligaten Lehrgegenstände.

**Schönschreiben**, 1 Stunde: Prof. *Knauer*. Uebungen in der Current- und Lateinschrift des den Schülern auf der Tafel Vorgeschriebenen, behufs der Erzielung einer guten und gefälligen Handschrift.

Anmerkung. Dieser Gegenstand war für diejenigen Schüler der I. u. II. Classe obligat, welche eine schlechte Handschrift hatten.

**Französisch**, 3 Stunden: Prof. *Kapp*. I. Sem. die regelmässige, II. Sem. die unregelmässige Formenlehre, eingeübt an beiderseitigen Uebersetzungen aus Plötz's Elementarbuch der französischen Sprache.

Anmerkung. Dieser Gegenstand war nur für einen Schüler der 3. Classe obligat, welcher sich bei seiner Aufnahme in die hiesige Lehranstalt zum Uebertritte an eine Oberrealschule entschieden hat.

#### c) für die unobligaten Lehrgegenstände.

**Gesang**, 3 Stunden, 1. Abtheilung: Lehrer *Tuma*.

A. Lehrstoff: Begriff von Höhe, Länge, Stärke, Klang- und Klangfarbe der Töne; Haltung des Körpers und der Mundtheile; Entwicklung des Stimmumfangs innerhalb der Grenzen des Brust- und Mittelregisters; Erzeugung der entwickelten Töne in 2 Stärkegraden und Uebung derselben auf alle Vocale, Vocalfolgen und einzelnen Silben; Namen der Töne und Schreibart der Tonhöhen; Tonlängen und Schreibart derselben durch ganze, halbe, Viertel- und Achtelnoten mit Benützung des Bindebogens; ganze, halbe, Viertel- und Achtelpausen; Geltung des Punktes bei halben und Viertelnoten und bei gleichlangen Pausen; das Ruhe-, Wiederholungs- und Schlusszeichen; der Zwei-, Drei- und Viervierteltakt; die Versetzungszeichen und ihr Einfluss; die kleinsten Tonunterschiede; stufen- und sprungweise Tonfolgen innerhalb der obigen Registergränzen.

B. Uebungsstoff: Einstimmige, an der Tafel vorgeschriebene Singübungen; zweistimmige Singübungen und Lieder aus dem praktischen Elementarcurs von Tuma.

Anmerkung. Der anfangs in Aussicht gestellte Turnunterricht konnte in diesem Schuljahr nicht ertheilt werden, da der hiefür bestimmte Saal bis jetzt noch nicht adaptirt ist.

## IV. Lehrmittelsammlungen.

Der Herr k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat laut h. Erlasses vom 9. December 1871, Z. 12612 (Intim. des hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 12. Jänner 1872, Z. 5366), zur Anschaffung der nothwendigsten Lehrmittel für die hierortige Lehranstalt eine ausserordentliche Dotation in dem Betrage von 5000 fl. ö. W. zu bewilligen befunden, Dazu kam die Summe von 517 fl. 50 kr. ö. W. und zwar 264 fl. 60 kr. als Einnahme der von den einzelnen Schülern geleisteten vorschriftsmässigen Aufnahmestaxen (à 2 fl. 10 kr.) und 252 fl. 90 kr. als Lehrmittelbeiträge (à 2 fl.), wobei ein Schüler der III. Classe statt 2 fl. den Betrag von 2 fl. 90 kr. gezahlt hat. Hievon wurde angekauft:

#### a) für die Bibliothek.

Rožek, lat. Lesebuch, 1. u. 2. Theil sammt Wörterverzeichnis. — G. Gurcke, deutsche Schulgrammatik sammt Uebungsbuch, 4 Exemplare. — Neumann und Gehlen, deutsches Lesebuch für die 2. und 3. Classe. — Corn. Nepos von Dietsch. — Curtius, griech. Schulgrammatik, 3 Exemplare. — Schenkl, griech. Elementarbuch, 3 Exempl. — Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon. — Schenkl, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. — *Caesar de bello gallico* von Dinter. — Ovid's *carmina selecta* von Grysar. — Eichert, Wörterbuch zum Cäsar. — Ingerslev, latein.-deutsches und deutsch-lateinisches Schulwörterbuch. — Schenkl, griechisch-deutsches und deutsch-griechisches Schulwörterbuch. — Corn. Nepos von Siebelis, 2 Exemplare. — Corn. Nepos von Nipperdey, 2 Exemplare. — Schultz, Aufgabensammlung. — Rožek, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Latein. — Vielhaber, Aufgaben zum Uebersetzen. II. Thl. — Mataushek, Normalien-Nachschlagebuch mit Supplement. — Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Jahrg. 1872. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Berlin. Jahrg. 1872. — Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Leipzig. Jahrg. 1871 und 1872. — Historische Zeitschrift von Sybel. Jahrg. 1872. — Petermann's geogr. Mittheilungen, 1872, nebst den Ergänzungsheften Nr. 31 u. 32. — Globus, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Jahrg. 1872. — Zarncke, literarisches Centralblatt. 1872. — J. C. V. Hoffmann, Zeitschrift für den math. und naturwiss. Unterricht. 1872. — *Bibliotheca historico-naturalis physico-chemica et mathematica* von Gothe und Metzger. 1872. — Höpfner und Zacher, Zeitschrift für deutsche Philologie. 1872. — Zeitschrift „die Realschule“. Wien. 1872. — Nägelsbach, lat. Stilistik für Deutsche. — Teuffel, Geschichte der röm. Literatur. — Bernhardy, Grundriss der griech. Literatur. 2. Theil, 1. u. 2. Abth. — Madvig, Syntax der griech. Sprache. — Jacob Grimm, deutsche Grammatik. 2 Bde. — Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung. Band 1 u. 2. — Schleicher, deutsche Sprache. — Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. 3 Bde. — Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache, 3 Bde. — Freund, Wörterbuch der lat. Sprache. 4 Bde. — Passow, Wörterbuch der griech. Sprache. 3 Bde. — Lange, röm. Alterthümer. 3 Bde.

Aus der Sammlung griech. und lat. Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen, herausgegeben von Haupt und Sauppe (Weidmann, Berlin): Aristophanes Komödien von Kock. 4 Bde. — Arrians Anabasis v. Sintenis. 2 Bde. — Demosthenes ausgewählte Reden v. Westermann. 3 Bde. — Ausgewählte Tragödien des Euripides. Bakchen. Von Schöne. — Herodot von Stein. 6 Bde. — Homer's Odyssee v. Faesi. 3 Bde. (5. Auflage besorgt v. Kayser). — Homer's Iliade v. Fäsi. 1. Bd. Gesänge I.—VI. (5. Auflage besorgt von F. Franke). 2. Bd. von Fäsi. — Isocrates ausgewählte Reden v. Rauchenstein. — Lucians ausgewählte Schriften von Sommerbrodt. — Lysias

ausgewählte Reden von Rauchenstein. — Platon's Protagoras von Sauppe. — Plutarch's ausgewählte Biographien von Sintenis. 3 Bde. — Sophocles von Schneidewin-Nauck. 7 Bde. — Thucydides von Classen. 2., 3. und 4. Bd. — Xenophon's Anabasis von Rehdantz. 1. u. 2. Bd. — Xenophon's Cyropädie v. Hertlein. 2 Bde. — Xenophon's Memorabilien von Breitenbach. — *Caesar be bello gallico et civili* v. Kraner. — *Chrestomathia Pliniana* v. Ulrichs. — Cicero's Brutus v. Jahn. — *Cic. Orator* v. Jahn. — *Cic. de officiis* v. Heine. — *Cic. Laelius* v. Nauck. — *Cic. Cato major* v. Sommerbrodt. — *Cic. de natura deorum* v. Schömann. — *Cic. Tusculanae* v. Fischer u. Sorof. — Cic. ausgewählte Reden v. Halm. 7 Bde. — Cic. ausgewählte Briefe von Hofmann. — *Titii Livii ab urbe condita libri* von Weissenborn. 10 Bde. — Ovid's Metamorphosen von Haupt. — Phaedrus Fabeln v. Raschig. — Plautus ausgewählte Komödien. 2. u. 3. Bd. v. Lorenz. — *Quintiliani inst. orat. liber X.* von Bonell. — Sallustius von Jacobs. — Corn. Tacitus v. Nipperdey. 2 Bde. — Vergil's Gedichte von Ladewig. 3 Bde.

Von den bei Teubner in Leipzig erschienenen Schulausgaben: *C. Jul. Caesar, Commentarii de bello gall. et civili* v. Doberenz. — Cicero's Reden von verschiedenen Bearbeitern. — Horaz, Oden und Epoden v. Nauck. — Horaz, Satiren und Episteln v. Krüger. — T. Livius v. Frey. — Ovid's Metamorphosen v. Siebelis-Polle. — Die Annalen des Tacitus v. Draeger. — Demosthenes ausgewählte Reden v. Rehdantz. 2 Hefte. — Herodot v. Abicht. 6 Bde. — Homer's Odyssee v. Ameis. 1. Bd. 2. Heft, 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Dazu Anhang 2.—4. Heft. — Homer's Iliade v. Ameis. 2 Hefte sammt Anhang. — Platon's Apologie des Socrates und Kriton, Laches von Cron. — Platon's Gorgias v. Deutsche. — Sophocles, König Oedipus, Electra, Ajas v. Wolf. — Xenophon's Anabasis v. Vollbrecht. — Xenophon's Cyropädie v. Breitenbach. 1. Heft. — Xenophon's Memorabilien v. Kühner. — Xenophon's Historien v. Buchsenschütz. 2 Bde. — Mittelhochdeutsches Handwörterbuch v. Lexer. 1. Bd. — Grillparzer's sämtliche Werke. 1., 2. u. 3. Bd. — Grundzüge der griech. Etymologie v. Georg Curtius. — Heerwesen und Kriegführung C. Julius Cäsars v. Rüstow. — Gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften v. R. v. Raumer. — Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache v. M. Müller, für das deutsche Publicum bearbeitet v. Böttger. 2 Bde. — Vergleichende Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache v. Leo Meyer. 2 Bde. (2. Band in 2 Abtheilungen). — Schiller's Leben und Werke v. E. Pallaske. 2 Bde. —

Welter, Weltgeschichte, Auszug. — Klun, Geographie. — Wenz, Landkartenzeichnen. — Griech. Geschichte von Curtius. 3 Bde. — Geschichte des Alterthums von Duncker. 3 Bde. — Griechische Alterthümer von Schömann. 2 Bde. — K. Fr. Hermanns Culturgeschichte der Griechen u. Römer v. Schmidt. — Niebuhr's röm. Geschichte in 1 Bde. — Niebuhr's Vorträge über römische Geschichte. Herausgegeben v. Isler. 3 Bde. — Römisches Staatsrecht von Mommsen u. Marquardt. 1. Bd. — Schwegler, römische Geschichte. 3 Bände in 4 Abtheilungen. — Mommsen, röm. Geschichte. 3 Bde. in 4 Abtheilungen. — Mommsen, röm. Forschungen 1. Bd. — Römische Geschichte v. Verfall der Republik bis zur Vollendung der Monarchie von Höck. — Röm. Mythologie von Preller. — Döllinger, Heidenthum und Judenthum. — Peters Zeittafeln für römische Geschichte. — Classon, kritische Erörterungen über den römischen Staat. — Gregor von Tours und seine Zeit von Löbell. — Weil, Geschichte der Chalifen. 5 Bände. — Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 3 Bde. in 4 Abtheilungen. — Geschichte von England von Lappenberg. 5 Bde. — Fr. von Raumer, Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. 16 Lieferungen. — Fr. von Raumer, Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. 8 Bde. — O. Lorenz, deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrhundert. 2 Bde. — Chmel, *regesta chronologico-diplomatica Friderici III., Romanorum imperatoris (regis IV.)*. 2 Bde. — L. von Ranke, die römisch. Päbste, ihre Kirche und ihr Staat. 3 Bde. — L. v. Ranke, die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhunderte. — Zinkeisen,

Geschichte des osmanischen Reiches. 7 Bände. — Schlosser, Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. 8 Bde. sammt Namen- und Sachregister. — A. von Arneth, Prinz Eugen von Savoyen. 3 Bde. — A. von Arneth, Maria Theresias erste Regierungsjahre. 3 Bände. — H. von Sybel, Oesterreich und Deutschland im Revolutionskrieg. — Th. B. Macaulay's Geschichte von England. Deutsch von W. Beseler. 8 Bde. (9. Bd. Illustrationen.) — Geschichte des österr. Kaiserstaates von Johann Grafen Mailáth. 5 Bde. — H. Daniel, Handbuch der Geographie. 4 Bde. — Kolb, Handbuch der vergleichenden Statistik. —

Becker's Erzählungen aus der alten Welt. 3 Exemplare. — Stacke's Erzählungen aus der alten Geschichte (1. Theil der Griechen; 2. Theil der Römer), je 3 Exemplare. — Stacke's Erzählungen aus dem Mittelalter. 3 Exempl. — Wäagner, Hellas und Rom. I—II. u. I—III. — Dielitz, Hellas und Rom. — Dielitz, Britannia. — Dielitz, Zonengemälde. — Hoffmann, Columbus, Cortez, Pizarro. — Lauckhardt u. Comp., Buch merkwürdiger Kinder. Lebensbilder aus der Jugendzeit und den Entwicklungsjahren merkwürdiger Menschen. 2 Bände. — Lauckhardt, Wohlthäter der Menschen. — Schlimpert, Vorbilder der Vaterlandsliebe. 2 Bde. — Müller, Charakterbilder aus der Länder- und Völkerkunde. — Wagner, Entdeckungsreisen a) in der Wohnstube, b) in Haus und Hof, c) in Wald und auf der Haide, d) in Feld und Flur, e) Alpenreise, f) in der Heimat, Stadt und Land. — Wagner, Naturschilderungen. — Wagner, Wanderungen am Meeresstrande. — Grube, Geographische Charakterbilder I—III. — Deutsche Volkssagen von Lewald. — Märchenbuch von Grimm. — Bunte Bilder aus 1001 Nacht von Grimm. — Oestr. Kinder- und Hausmärchen von Vernaleken. Pilgerzug nach Mekka, morgenländische Sagen und Erzählungen von Hackländer. — Gellert's sämtliche Fabeln und Erzählungen. — Don Quixote von la Mancha von Hoffmann. — Gulliver's Reisen in unbekante Länder von J. Swift, bearbeitet v. Hoffmann. — Robinson Crusoe von Lauckhardt. — Die schönsten Sagen des classischen Alterthums von Schwab. — Stoll, Religion und Mythologie der Griechen und Römer. — Stoll, Bilder aus dem altrömischen Leben. 2 Exempl. — Stoll, Bilder aus dem altgriechischen Leben. — Guhl und Koner, das Leben der Griechen und Römer nach antiken Bilderwerken dargestellt. 3. Auflage, 4 Lieferungen, 2 Exemplare. — Stoll, griech. Geschichte v. „die Helden Griechenlands in Krieg und Frieden“. — Stoll, röm. Geschichte v. „die Helden Roms in Krieg und Frieden“. — Peter, röm. Geschichte, I—III. — Grube, Charakterbilder aus der Geschichte und Sage, I—III. — Kutzen, das deutsche Land, I—II. — Boegekamp, Geographische Charakteristiken. — Tschudi, Thierleben der Alpenwelt. — Andree, die deutschen Nordpolfahrer auf der Germania und Hansa 1868—1870. — König, Meister Schott und seine Familie. Eine Erzählung aus der Belagerung von Strassburg im J. 1870. — Die Feldzüge der Römer in Deutschland unter den Kaisern Augustus und Tiberius v. Hertzberg. — Agesilaus, Sohn des Archidamus. Lebensbild eines spartanischen Königs und Patrioten.

Villicus, Lehrbuch der Arithmetik für U. G. 1. und 2. Theil. — Močnik, geom. Anschauungslehre, 1. und 2. Theil. — Sammlung geometrischer Lehrsätze und Aufgaben v. Wiegand. 2 Bde. — C. Schmitt, die Principien der neueren ebenen Geometrie und deren Anwendung auf die geradlinigen Figuren und den Kreis. — Baltzer, Theorie und Anwendung der Determinanten. — Schlömilch, Grundzüge einer wissenschaftlichen Darstellung der Geometrie des Masses. 2 Theile. — Sammlung geom. Aufgaben von Meier-Hirsch. — Vorlesungen über Zahlentheorie von P. G. Lejeune Dirichlet. Herausgegeben von R. Dedekind. 2 Abtheilungen. — Handbuch der höheren Algebra von Serret. 2 Bde. — J. H. von Swindens Elemente der Geometrie. Aus dem Holländischen übersetzt und vermehrt von Jacobi. — Geometrie der Lage von G. von Staudt. —

Pokorny, Thierreich, Pflanzenreich, Mineralogie. — Quenstedt, Vorträge über die Geologie. — Schmarda, Zoologie. 2. Bde. — Altum und Landois, Zoologie. — Schlapp, Zoologie. — Kosmos für die Jugend,

2 Bände. I. Gruppe: Himmel und Erde von Rey; II. Gruppe: die Schöpfung der Erde von Hintze. — Schubert, Pflanzenreich. — Bronn, die Classen und Ordnungen des Thierreichs. 3 Bde. in 4 Abtheilungen. — Wagner, Illustrierte deutsche Flora. — Naumann, Lehrbuch der Mineralogie. — Naumann, Geographie I—III, 1. 2. — Quenstedt, Petrefactenkunde mit Atlas. — Dippel, das Mikroskop und seine Anwendung. 2 Bde. Glaser, niedere und mittlere Thierwelt. — Müller, höhere Thierwelt. — Müller, Pflanzenwelt. — Neilreich, Flora von Wien. 2 Bde. — Guding, Werkstätte der Natur.

Krist, Naturlehre. — Helmholtz, die Lehre von den Tonempfindungen. — John Tyndall, die Wärme, betrachtet als eine Art der Bewegung. Deutsch v. Helmholtz und Wiedemann. 2 Bde. — Mousson, die Physik auf Grundlage der Erfahrung. — Wüllner, Lehrbuch der Experimentalphysik. 3. Bde. — Fechner, über die physikalische und philosophische Atomlehre. Schmid, Lehrbuch der Meteorologie. Dazu ein Atlas. — Zeuner, Grundzüge der mechanischen Wärmetheorie. — Der Schall. Acht Vorlesungen von John Tyndall. Deutsch von Helmholtz und Wiedemann. — V. von Lang, Einleitung in die theoretische Physik. 1. und 2. Heft. — Die Sonne. Von P. A. Secchi. Deutsch von Schellein. 1. Abth. — Müller, Lehrbuch der kosmischen Physik mit Atlas. — Sell, Grundzüge der modernen Chemie. 2. Bde. — Hirzel und Gretschel, Jahrbuch der Erfindungen und Fortschritte auf den Gebieten der Physik und Chemie, der Technologie und Mechanik, der Astronomie und Meteorologie. Jahrgang I—VII. (1865—1871).

#### b) für die geographisch-historische Lehrmittelsammlung

Sydow, Schulatlas. — Auf Leinwand aufgespannt, mit Stäben: Stülpnagel, Europa, Deutschland. — Doležal, Oesterreich. — Sydow, Planigloben, Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, Australien. — Czörnig, Oesterreich. — Schauenburg, Flusskarten von Deutschland. — Kiepert, Wandkarte der alten Welt, Alt-Italien, Alt-Griechenland, röm. Reich, Palästina. — Sprunner und Bretschneider, hist. geogr. Handatlas, 10 Blätter (auf Leinwand, nebst Stäben). — Sydow, polit. Karte von Amerika, 2 Blätter (auf Leinwand nebst Stäben). — Kiepert, Atlas antiquus und Atlas von Hellas. — Relief-Erd-Globus mit Halbmeridian, 16" Durchmesser. Berlin. Ernst Schotte & Comp. — Wandkarte zur Erläuterung der biblischen Erdkunde alten und neuen Testaments von Kiepert (auf Leinwand mit Stäben.) —

#### c) für die naturhistorische Lehrmittelsammlung

Schreiber's grosse colorirte Wandtafeln des Thierreiches auf Leinwand mit Stäben. — Systematisch zusammengestellter Wandbilder-Atlas zur Naturgeschichte (4 grosse Wandtafeln) der Säugethiere, Vögel, wirbellosen Thiere, Amphibien und Fische. Nürnberg. P. C. Geissler. — Sammlung Krystallmodelle von hartem Holz 50 Stück. — Sammlung Edelsteinmodelle 18 St. — Tafel-Schneekrystalle. — Mineraliensammlung von 324 St. — 1050 St. kleinere und grössere, 4 St. grosse Cartone zu Mineralien. — Sammlung von 64 Elementen in Gläsern. — Eine Serie (10 St.) Skelette. — Diatom. Probeplatte 100 Objecte. — Sammlung mikroskopischer Objecte 50 niederer Seethiere. — Conchylien 214 Species. — Eiersammlung. — Arachniden und Myriapoden 100 Species. — Goniometer. — Kalkspath. — Härteskala. — Flussspath. — Pinzette mit Platinspitzen. — 3 Krystallisirschalen. — Löthrohr. — Zange (Holz). — Schmelztiegel. — Lampe von Glas. — 2 Kölbchen. — Abdampfungsschalen von Glas und Porzellan. — Mikroskop von Hartnak. — 12 Flaschen mit eingeriebenen Stöpseln. — Mörser von Porzellan.

*Pelias berus.* — *Tropidonotus tessellatus.* — *Amphisbaena fuliginosa.* — *Bipes Pallasii.* — *Clemmys caspica.* — *Vipera ammodydes.* — *Zamenis viri-*

*disflavus.* — *Ablabes leopardinus.* — *Lacerta viridis.* — *Tropidonotus murorum.* — *Ailurophis vivax.* — *Bufo cinereus.* — *Platydictylus guttatus.* — *Salamandra maculosa.* — *Zalochus austriacus.* — *Caelopeltis lacertina.* — *Bufo variabilis.* — *Metamorphose zu Pelobates fuscus.* — *Triton cristatus.* — *Lacerta muralis.* — *Pelobates fuscus.* — *Hyla arborea.* — *Gymnodactylus geoides.* — *Apus canceriformis.* — *Eledone moschata.* — *Sepia officinalis.* — *Aphrodyte aculeata.* — *Ascaris lumbricoides.* — *Serpula venusta.* — *Thysanozoon.* — *Eumice Claparedii.* — *Cholonobia testudinaria.* — *Caprella monacantha.* — *Triton alpestris.* — *Elaps decoratus.* — *Commatula mediterranea.* — *Allepharus pavonicus.* — *Limax empiricorum.* — *Licosa tarantula.* — *Ana-lifera laevis.* — *Taenia solium.* — *Scolopendra cingulata.* — *Cucumaria do-liolum.* — *Sabella pennicillus.* — *Exocoetus volans.* — *Cepola rubescens.* — *Bellone rostrata.* — *Pagellus morsugus.* — *Cecerina vulgaris.* — *Suberites domunculus.* — *Petromyzon Plaueri.* — *Aclimia cereus.* — *Holzfrass von Che-lura tevebrans.* — *Myxilla rosacea.* — *Philina aperta.* — *Tethya lincurium.* — *Abramis brama.* — *Scardinius erythrophthalmus.* — *Perca fluviatilis.* — *Acerina vulgaris.* — *Maja verrucosa.* — *Lambrus angulifrans.* — *Inachus tho-racicus.* — *Stenorynchus longirostris.* — *Pisa corallina.* — *Pisa armata.* — *Dromius vulgaris.* — *Pagurus Prideausei.* — *Pagurus Bernhardus.* — *Pagurus Bernardus in Suberites.* — *Acanthonyx lunulata.* — *Lissa chiragra.* — *Xantho-floridus.* — *Scyllarus arctus.* — *Nephrops norwegicus.* — *Astacus fluviatilis.* — *Grapsus varius.* — *Portunus arcuatus.* — *Portunus depurator.* — *Portunus corrugatus.* — *Ilia nuclea.* — *Cragon cataphractus.* — *Cragon vulgaris.* — *Pilumnus hirtellus.* — *Pinotheres veterum.* — *Eriphia spinifrons.* — *Galathea rugosa.* — *Galathea squammifera.* — *Squilla Desmaretii.* — *Carcinus moenas.* — *Anilocra physoides.* — *Idotea entomon.* — *Asteriscus verrucosus.* — *Aste-riscus palmipes.* — *Asterocanthion rubens.* — *Asteropecten tenuispinosus.* — *Asteropecten aurantiacus.* — *Asteropecten Johnstoni.* — *Asteriscus ochroceus.* — *Ophidiaster diplax.* — *Arachnoides placentia.* — *Homarus vulgaris.* — *Pali-nurus vulgaris.* — *Maja squinado.* — *Distichopora.* — *Distichopora rubra.* — *Stylasta coccinea.* — *Galacea Laperaceana.* — *Madrepora abrotanoides.* — *Alpheophora daedalea.* — *Merulina regalis.* — *Mantipora Rhus.* — *Dendro-phylla nigrescens.* — *Millepora tortuosa.* — *Corallium rubrum.* — *Madrepora.* — *Madrepora echidnae.* — *Pecillopora acuta.* — *Pecillopora favosa.* — *Ma-drepora Durvillei.* — *Madrepora vallida.* — *Fungia dentata.* — *Eurice anthi-pathes.* — *Tubipora musica.* — *Caulastrea distorta.* — *Myriozoon truncatum.* — *Retepora reticulata.* — *Hornera frondiculata.* — *Plumularia myriophyllum.* — *Krusensterna verrucosa.* — *Cladocora caespitosa.* — *Gorgonia viminalis.* — *Gorgonia Bertolani.* — *Axinella faveolaria.* — *Axinella polypoides.* — *Clathria coralloides.* — *Lithodomus lithophagus* im Stein. — *Talpa europaea* Skelett. — *Felis domestica* Skelett. — *Lepus timidus* Skelett. — *Lepus timi-dus* Schädel skelett. — Schädel skelett von *Equus caballus.* — *Cercopithecus griseoviridis.* — *Vesperugo noctuta.* — *Murtela vulgaris.* — *Talpa europaea.* — *Spermophilus citillus.* — *Pinna squamosa.* — *Straussenei.* — *Lepus timi-dus.* — *Falco palumbarius.* — *Strix palustris.* — *Ardea minuta.* — *Cuculus canorus.* — *Picus medius.* — *Turdus merula.* — *Anas clangula.* — *Numenius equatus.* — *Pica caudata.* — *Emberizza citrinella.* — *Bombicilla garrula.* — *Parus major.* — *Sylvia atricapilla.* — *Sylvia phoenicurus.* — *Perdix cothurnix.* — *Sturnus vulgaris.* — *Sericulus mellinus.* — *Turdus viscivorus.* — *Kolibri.* — *Sitta europaea.* — *Sterna anglica.* — *Perdix ruber.* — *Lanius excubitor.* — *Fringilla chloris.* — *Fringilla spinus.* — *Fringilla canabina.* — *Fringilla pyrrhula.* — *Fringilla montifringilla.* — *Colymbus septentrionalis.* — *Rana esculenta.* — *Brutbau von Vespa vulgaris.* — *Strix scops.* — *Falco tinnuculus.* — *Kehlkopf und Zungenbein von Canis familiaris.* — *Sciurus vulgaris.* — *Spatangus purpureus.* — *Echinus melo.* — *Echinus sexatilis.* — *Kopf und Zungenbein von Picus viridis.* — *Psittacus amazonicus* Skelett — *Deckel-Apparat von Cteniza ariana.* — *Nest von Fringilla coelebs.* — *Nest von Turdus musicus.* — *Nest von Emberizza citrinella.* — *Corvus glandarius.* — *Seidenzucht-Tableaux.* — 2 *Tableaux* schädlicher Insecten, mit *Metamorpho-sen.* — *Schulsammlung von Insecten.* — *Schulherbar.* — *Chameleon africa-*

*mus.* — *Corvus frugilegus.* — *Parus biarmicus.* — *Fringilla carduelis.* — *Motacilla alba.* — *Cypselus apus.* — *Sorex fodiens.* — *Buthus afer.*

Ueberdies wurden die für den naturwissenschaftlichen Unterricht nöthigen Verbrauchsgegenstände angeschafft.

#### d) für die physikalische Lehrmittelsammlung.

Parallelogramm der Kräfte. — 3 Schwerpunktsmodelle. — Berglaufender Kegel sammt Bahn. — Treppenläufer. — Berzelius-Lampe. — Hydrostatische Wage. — Krämerwage mit Gewichtssatz. — Schnellwage. — Wellrad. — Gestell mit sechserlei Flaschenzügen. — Schiefe Ebene. — Schraubenvorrichtung. — Schraubengesetz. — Vorrichtung. — Schraube ohne Ende mit Gewichten. — Gewichte zu statistischen Versuchen. — Atwood's Fallmaschine sammt Gewichten. — Centrifugalmaschine sammt Nebenapparaten. — Seebeck's Sirenen-Scheibe. — Percussionsmaschine mit 13 Kugeln. — Haldat's Apparat. — Cartesianischer Taucher. — Segner's Fractionsrad. — 2 Volumeter Gay-Lussac. — Branntweinwaage. — Glastropfen für Dichtbestimmung. — Communicirende Haarröhrchen. — Vorrichtung zu Torricelli's Versuch. — Recipient für Electricität. — Recipient für Quecksilberregen. — Heronsball neuerer Art. — Princip von Bourdon. — 12 Ballon zum Zerdrücken. — Gefrier-Apparat. — Fallröhre. — Läutapparat mit Stopfbüchse. — Luftpumpe zweistufig sammt Recipient. — Tisch und Schrauben zur Luftpumpe. — Glasrecipient. — Kugel und Ring. — Zusammengesetztes Hobelwerk. — 10 Pfd. Quecksilber. — Modell einer Watt'schen Dampfmaschine von Pappe. — Papin's Kolben. — Piknometer mit Thermometer. — Döbereiner's Zündmaschine. Communicirende Haarröhrchen in Kork. — 12 Stück Glastropfen. — 12 Stück Bologneser Fläschchen. — Ruhmkorff'scher Inductionsapparat. — 1 Druck- und 1 Saugpumpe von Glas. — Heronsball mit Compressionspumpe. — Giftbecher. — Magischer Trichter. — Zauberkanne. — Sieb der Vestalin. — Tantalusbecher. — Aërostat. — Paradoxon mit Manometer. — Heronsbrunnen. — Korkpresse. — Schellbach'scher Retortenhalter. — Porzellanmörser. — Glasfeile. — Elfenbeinmassstab W. Met. — Korkbohrer von Messing. — Universalfiltrir-Kochgestell. — Filtrirgestell von Holz. — Glas- und Porzellantasse. — Quecksilberbüchse. — Blasetisch. — Achatreischale. — Pneumatische Wanne. — Wasserstoffapparat. — Gasometer von Kupfer. — 1 Pfd. Kautschukschlauch. — Sammlung stereometr. Körper von hartem Holz 30 Stück. — 6 Stück Thermometer. — 2 St. Holzlineale à 30" und 2 St. à 48". — 3 Zirkel. — 2 Holzdreiecke. — 1 grösstes Dreieck. — Orgeltisch mit 12 Pfeifen. — Thermophon. — Inclinorium und Declinatorium. — Smee-Batterie mit 6 Elementen. — Quecksilberpresse. — Glasbusch. — Flasche spiralförmig gesprengt. — Federwage. — Savart's Glocke. — Wellenapparat mit 3 Walzen. — Hufeisenmagnet. — Stimmgabel. — Bassbogen. — Violinbogen. — Glasstange. — Hartgummistange mit Reibzeug. — Riess Vertheilungsapparat. — Apparat zum Zeigen der Wirkung der Spitzen. — Goldla Etlektroskop. — Auslader einfach. — Hartgummi-Electrophor 12". — Influenzmaschine. — 2 Grove Elemente. — Galvanoplastischer Apparat. — Morsé Telegraph sammt Taster. — Blitztafel. — 2 Stative. — Lanes Flasche. — 10' Leitungsschnüre. — 2 Magnetstäbe in Kästchen 10" sammt Eisenstaub. — Magnetnadel 5" auf Achathüttchen. — 8 Loth Amalgam in Fläschchen. — 1 1/4 Pfd. Kupferdraht mit Baumwolle. — Monochord. — Inclinationsnadel. — 6 Eisen-Elemente. — Thermometer RFC. — Pulshammer. — Wasserhammer. — Kryophor. — Compressions-Feuerzeug. — Daniel Element. — Apparat zum Zerlegen der Salze mit Platinelectroden. — Psychrometer. — Savart's Klangfiguren-Apparat. — Maximum-minimum-Thermometer. — Batterie Leydner Flaschen. — Glockenspiel. — Multiplicator. — Multipliator für Thermostrome. — Inductionsspule mit Unterbrechung. — Thermo-electrischer Grundversuch. — Apparat für Ablenkung der Magnetnadel. — Wasserzersetzung-Apparat mit 3 Röhren. — Keilförmiges Element. — Anatomischer Heber. — Sirene nach Dove. — Inductionsapparat. — Motor von Fro-

ment. — Motor Ritschie. — 9.6 Gramm Platinblech und Draht. — 19 Loth Kupferdraht mit Wolle N. 16. — Ampères Gestelle mit einer quadratischen Gegenfigur. — Unterbrechungsrad. — Eisenkern cylindrisch, worauf 2 verschiedene Drahtspirale, 1 links, 1 rechts gewunden. — Barlow's Rädchen. — *Laterna magica.* — Blasenspreng-Apparat von Messing. — Electromagnet sammt Gestelle. — Projections-Polarisations-Apparat sammt Heliostat und Sonnenmikroskop. — Krystalle und Gypsmodell hierzu. — Concavspiegel. — Frauenhof'scher Apparat. — Farbenkreisel. — Brechungsgesetz von Glas. — Kaleidoskop. — Apparat für Contrastfarben. — Nörrenberg Apparat für complementäre Farben. — Modell des Auges. — Linsensammlung in Etuis. — Stroposkopische Scheiben sammt Drehvorrichtung. — Plateausche Scheiben. — 4 Princip der Fernröhre. — *Camera lucida* nach Wollaston. — Prisma achromatisch. — Prisma von Crown- und Flintglas. — Magdeburger Halbkugeln. — Schirm sammt Stativ. — Dazu kommen die zum Experimentiren erforderlichen Chemicalien und chemische Geräthschaften.

#### e) für die Lehrmittelsammlung zum Zeichenunterricht.

Die Lehrmittelsammlung für diesen Unterricht zerfällt in:

- I. Kunstgeschichtliche Vorlage-Werke für den erweiterten Anschauungsunterricht.
- II. Vorlagen für das Zeichnen nach Modellen und
- III. in lithographirte oder autographirte Vorlagen für das Freihandzeichnen.

ad I. bisher vorhanden: Von Overbeck die 7 Sacramente (Holzschnitt), von Schwind die 7 Raben (Photographie) und die Wandgemälde der Wartburg (Holzschnitt), von Führich „Er ist auferstanden“ (Holzschnitte), von L. Richter „Gesammeltes“, Lied von der Glocke und das Vater unser (Holzschnitte), schliesslich das Werk „Grammatik der Ornamente“.

ad II. Aus der reichen Sammlung des k. k. Museums für Kunst und Industrie wurden um den Erzeugungspreis 109 Gypsmodelle angeschafft, welche alle einerseits als Vorlagen für den Zeichenunterricht sich eignen, andererseits aber auch die Zeitepochen der Plastik in verschiedener Verwendung charakterisiren. So sind 2 assyrische, 24 griechische, 10 römische, 5 romanische, 4 arabische, 10 gothische, 35 der Renaissance und dem Mittelalter angehörige, dann 14 Modelle für besondere Lehrzwecke, worunter 4 vollständige Säulen-Ordnungen, eine Anatomiefigur einzelner Körpertheile und schliesslich einige Blätter und andere Ornamente für den Anfangsunterricht im Zeichnen nach dem Runden vorhanden.

ad III. Als Vorlagblätter für das Freihandzeichnen wurden sowohl einzelne geeignete Blätter als auch Werke beschaffen.

Vorhanden sind: Weitbrecht's Ornamente, 1 Herdtle's Vorlagewerk, 4 Springer's Archiv d'ornaments, 3 Schreiber's Körperstudien, 2 Riester's Motiv d'ornaments; einzelne Blätter von Julien, Hefte und einzelne Blätter von Taubinger.

Für das geometrische Zeichnen ist vor der Hand nur das Werk von Weishaupt angeschafft. — Modelle und weitere Behelfe werden angestrebt.

#### f) für die Lehrmittelsammlung zum Gesangsunterricht.

Eine schwarz angestrichene, auf beiden Seiten linirte Tafel mit Rahmen und Ringen.

## Durch Schenkung erhielt die Lehranstalt:

### a) für die Bibliothek.

1. Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Ein Exemplar der 3. Auflage der „Gedichte“ des Herrn Ministers a. D. Adolph Freiherrn v. Tschabuschnigg. Leipzig 1864. — Einen Ausweis der Handelskammer von Triest unter dem Titel: „*Totale navigli approdati a Trieste nell'anno solare 1871*“. — Ethnographie der österr. Monarchie in 3 Bänden. Wien. 1. Bd. 1. Abth. 1857, 2. und 3. Bd. 1855. — Oesterr. Budget für 1862. 5 Hefte. Wien 1862. — Industriestatistik der österr. Monarchie für die Jahre 1856, 1857, 1858, 1859 u. 1861. — Statistisches Handbüchlein für die österr. Monarchie für 1863 u. 1864. 2 Bde. — Ein Exemplar des Jahresberichtes des k. k. Minist. für 1871. — Ein Exemplar der fünf ersten Hefte des XXII. Jahrg. der österr. botanischen Zeitschrift. Wien. 1872\*).

Ein Programm der Gesamtstadtschule (Realschule I. O., höheren Töchterschule, ersten, zweiten und dritten Bürgerschule, Zeichen- und Fortbildungsschule) zu Gera. Ostern 1872.

2. Vom Herrn Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Dr. Cajetan Felder das Werk: „Die Gemeindeverwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1867—1870“. Wien 1871.

3. Von der Beck'schen Universitäts-Buchhandlung (Besitzer Hölder) in Wien: Uebungsbuch zur Einübung der Formenlehre und der elem. Syntax des Latein von Vielhaber, 1. u. 2. Heft. — Lehrbuch der Geographie für Mittelschulen von Haselbach. — Der niederösterreichische Bauernkrieg von Haselbach. — Die Gebirgsgruppe der Hohen-Tauern von Sonklar. — Deutsches Lesebuch für die 3. u. 4. Classe der Gymnasien v. Neumann. 2. Bde. — Mittelhochdeutsches Lesebuch v. Neumann. — Oestr. Vaterlandskunde für die mittleren und höheren Classen der Mittelschulen v. Hannak. — Lehrbuch der Geschichte des Altertums für die unteren Classen der Mittelschulen v. Hannak. — Uebungsbeispiele für das Kopfrechnen v. Gestaltner. — Erster Unterricht aus der Chemie an Mittelschulen v. Lielegg. Ausgaben für Realgymnasien und Realschulen. — Elemente der Chemie gemäss den neueren Ansichten für Realgymnasien und Unterrealschulen von Kauer. — Lehrbuch der Physik und Chemie v. Kauer. — Der deutsche Satz v. E. Hermann. 2 Hefte. — Lehrbuch der deutschen Sprache von E. Hermann. — Die kais. Hofmusikkapelle in Wien von 1543—1867 von Köchel. — 83 neu aufgefundene Originalbriefe Ludwig van Beethoven's an den Erzherzog Rudolf Cardinal-Erbischof von Olmütz v. Köchel. — 3 Exemplare der lat. Grammatik v. K. Schmidt. — Simplikios Commentar zu Epiktetos Handbuch. Aus dem Griechischen ins Deutsche übertragen v. Enk. — Hauptgrundzüge aus der allgemeinen Unterrichtslehre v. Theod. Vernaleken. — Kurzes orthographisches Wörterbuch v. Th. Vernaleken. — Leitfaden der Geschichte des österr.-ungar. Kriegswesens v. Meinert. — Die moderne Richtung in der Bronze- und Möbelindustrie v. V. Teirich. — Das praktische Rechnen von V. Teirich. Schulrechenbuch für die unteren Classen der österr. Realschulen von V. Teirich. — Anfangsgründe der Geometrie v. Schramm. Leitfaden der Zoologie für den höheren Schulunterricht v. Woldrich. — Erste Anleitung zur Buchstabenrechnung für Mittelschulen von Singer. — Leitfaden der Naturgeschichte für Bürgerschulen v. Heller. 2 Bde. — Deutsches Sprachbuch für Bürgerschulen v. Niedergesäss. — Conjugationstabelle der griech. regelmässigen Verba des atti-

\*) Weitere Hefte sollen nachfolgen.

schen Dialects v. Steiner. — Sammlung deutscher Gedichte und Auswahl von Prosastücken für Schule und Haus v. Nietzsche. — Deutsches Lehr- und Lesebuch v. Egger. — Deutsches Lehr- und Lesebuch für höhere Lehranstalten v. Egger. 3. Thl. Vorschule der Aesthetik. Wien 1872. — Krakauer Kalender für das Jahr 1872. — Block-Kalender für 1872.

4. Von der Verlagshandlung Meyer in Wien: Deutsches Lesebuch für die 1. u. 2. Classe der Gymnasien v. A. Neumann u. O. Gehlen. 2 Bde. — Lat. Uebungsbuch für die 2 untersten Classen der Gymnasien v. Hauler. 1 Bd. in 2 Theilen.

5. Vom Professor Stephan Kapp: Deutsches Lesebuch für die 1. Classe der Gymnasien v. A. Neumann und O. Gehlen.

6. 2 Stück Programme v. J. 1872 (v. Landes-Realgymnasium in Mähr. Neustadt und vom k. k. zweiten (evang.) Staatsgymnasium in Teschen).

### b) für die naturhistorische Lehrmittelsammlung.

Von den Schülern der hierortigen Lehranstalt und zwar aus der I. Classe: Von Ed. v. Alltmayer: *Dolium galea*. — Joh. Bernatzik: 2 Stück Kokosnüsse, 1 Stück Holz um einen Stein gewachsen, ein im Karlsbader Sprudel inkrustirtes Vogelnest. — Karl Gartner, *Sciurus vulgaris L.*, *Surnia noctua Retz.* — Jul. Lamla: Schmetterlinge. — Leop. Mandl: 6 Stück Vögel und Schmetterlinge. — Karl Münchsdorfer: 46 Mineralstücke. — Gust. Roztočil: Schnecken und Muscheln. — Otto Schäffler: Schmetterlinge. — Edgar Strakosch: Schmetterlinge. — Heinr. Wislocki: Schnecken, Muscheln und Meeresalgen.

Von den Schülern der II. Classe: Anton Breitner: 1 Sperber. — Theod. von Jeckl: 1 Kopfskelett eines Menschen, *Salamandra maculata*, *Apus cancriformis*, Bandwürmer, *Calabar* — Bohnen, Gallen von *quercus infectoria Oliv.*, Galläpfel auf *Rhus semialata* durch *Aphis chinensis Doubl.*, *Opium Smyrnaeum*, *Cynips Gallae tinctoriae. Oliv.*, Fruchtbecher von *Quercus Valonea Kotschy*, *Cannabis indica* (Stengelspitzen mit weiblichen Blüten).

Von dem Schüler der III. Classe: Otto Zsigmondy: Schmetterlinge. — Von dem Privat-Studierenden Franz Soukup: 4 Stück Eier von Goldfasan, Silberfasan, Bisamente, Pfau.

Anmerkung. Da die Bibliothek der hiesigen Lehranstalt zu Anfang des Schuljahres noch keine Hilfsbücher hatte, war Herr k. k. Ministerialrath J. Ritter von Krumhaar so gütig, aus seiner reichhaltigen Bibliothek 36 Werke (in 84 Bänden) verschiedenen wissenschaftlichen Inhaltes dem Lehrkörper bereitwilligst in so lange zur Verfügung zu stellen, bis in dieser Richtung die entsprechenden Anschaffungen erfolgt sein würden. — Der Lehrkörper, welcher dieses überaus liebevolle Anerbieten sehr dankbar annahm, sprach hiefür bei der mit Ende April 1872 stattgefundenen Rückstellung der geliehenen Bücher durch den Berichterstatter den verbindlichsten Dank aus und wiederholt ihn hier öffentlich, wo er unter Einem den eben angeführten Wohlthätern der Lehranstalt für die derselben freundlichst verabreichten Geschenke hiemit die herzlichste Danksagung abstattet und die Lehranstalt ihrem ferneren geneigten Wohlwollen empfiehlt.

## V. Verordnungen.

1. H. Ministerial-Erlass vom 12. August 1871, Z. 8567 (Intim. des hochl. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 9. October 1871, Z. 3747), betreffend die Behandlung der Geschichte und Geographie an den Gymnasien.

2. H. Ministerial-Erlass vom 21. September 1871, Z. 6734 (Intim. h. n. ö. Landeschulrathes vom 7. October 1871, Z. 3763), Normale hinsichtlich der Zuerkennung der Quinquennalzulagen an die bis 30. September 1871 von Communal- oder Landesmittelschulen an Staatsmittelschulen eingetretenen Directoren und Lehrer.

3. H. Ministerial-Erlass vom 23. August 1871, Z. 9780 (Intim. des h. n. ö. Landeschulrathes vom 4. October 1871, Z. 3804), womit die Allerhöchste Entschliessung Sr. k. k. Apost. Majestät vom 20. August 1871, betreffend die Erziehungsbeiträge für die hinterbliebenen Kinder nach Directoren und Professoren an Staatsmittelschulen, bekannt gemacht wird.

4. Hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrath vom 14. December 1871, Z. 90 G. J. intimirt, dass die Gymnasialjugend auf die Dauer der strengsten Jahreszeit vom Erscheinen zu dem gemeinsamen Gymnasialgottesdienste zu dispensiren sei.

5. Hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrath vom 20. December 1871, Z. 5265 ertheilt die Weisung, hinsichtlich der Behandlung der Schüler, welche an einer mit Hautausschlägen verbundenen Krankheit gelitten und die Schule wieder besuchen wollen.

6. H. Ministerial-Erlass vom 18. December 1871, Z. 14123 (Intim. des h. n. ö. Landeschulrathes vom 3. Jänner 1872, Z. 1), nach welchem Se. k. k. Apost. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November 1871 allergnädigst zu gestatten geruht hat, dass die Bezeichnung „extra statum“ bei den Lehrstellen an den Staatsmittelschulen in Hinkunft entfalle, sonst aber die festgestellte Lehrerzahl beibehalten und bei einer etwaigen Ueberschreitung die A. H. Ermächtigung erbeten werde.

7. H. Ministerial-Erlass vom 9. December 1871, Z. 12612 (Intim. des h. n. ö. Landeschulrathes vom 12. Jänner 1872, Z. 5366), womit zur Anschaffung der nothwendigsten Lehrmittel für die hierortige Lehranstalt die ausserordentliche Dotation von 5000 fl. ö. W. bewilligt wird.

8. H. Ministerial-Erlass vom 25. Februar 1872, Z. 2234 und Nachhang vom 16. März 1872, Z. 3229 (Intim. des h. n. ö. Landeschulrathes vom 6. März 1872, Z. 893 und 20. April 1872, Z. 1364), betreffend die von den eintretenden Gymnasialschülern zum Nachweise ihrer hinreichenden Fertigkeit im geometr. und Freihandzeichnen am Wiener Polytechnikum und dem Brüner technischen Institute abzulegende Prüfung.

9. H. Ministerial-Erlass vom 11. April 1872, Z. 4185 (Intim. der h. k. k. n. ö. Statthalterei vom 20. April 1872, Z. 11623), betreffend die Bewilligung der ausserordentlichen Theuerungszulage für Staatsbeamte im Jahre 1872.

10. H. Ministerial-Erlass vom 17. April 1872, Z. 1063 (Intim. des hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 2. Mai 1872, Z. 1842), betreffend die Bestimmung des Wesens des Realgymnasiums.

11. H. Ministerial-Erlass vom 30. April 1872, Z. 298 (Intim. des h. n. ö. Landeschulrathes vom 8. Mai 1872, Z. 1946), laut dessen im nächsten Schuljahre (1872/73) der Unterricht an sämtlichen Schulen Wiens keine Aenderung erleiden soll.

12. H. Ministerial-Erlass vom 1. Juni 1872, Z. 372 (Intim. des h. n. ö. Landeschulrathes vom 17. Juni l. J., Z. 2553), womit zur Pränumeration auf das Verordnungsblatt des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht aufgefordert wird.

## VI. Statistische Tabelle.

	In Classe				Summe
	I.	II.	III.	IV.	
<b>A. Oeffentliche Schüler.</b>					
Zu Anfang des Schuljahres 1871/72 .....	57	25	12	12	106
Davon waren:					
a) Repetenten .....	10	6	7	2	25
b) Aus der niederen Classe aufgestiegen ...	—	10	4	7	21
c) In Folge einer Aufnahmeprüfung aufgenommen .....	47	9	1	3	60
Im Laufe des I. Sem. eingetreten .....	1	—	—	3	4
Im Laufe des I. Sem. ausgetreten .....	5	—	—	1	6
Verblieben am Ende des I. Sem. ....	53	25	12	14	104
Im II. Sem. eingetreten .....	4	3	2	2	11
Im II. Sem. ausgetreten .....	7	—	—	1	8
Verblieben am Schlusse des Schuljahres .....	50	28	14	15	107
Davon erhielten ein Zeugnis:					
a) der Vorzugsclasse .....	5	6	—	—	11
b) der I. Classe .....	19	15	11	7	52
c) der II. Classe .....	4	—	—	1	5
d) der III. Classe .....	12	2	—	2	16
Ungeprüft blieben .....	1	3	—	—	4
Haben die Prüfung zu wiederholen .....	9	2	3	5	19
Sind:					
1. der Muttersprache nach: a) Deutsche ..	42	25	12	13	94
b) Slaven ...	3	2	1	—	6
c) Magyaren ..	4	1	1	—	6
d) Rumänen ..	1	—	—	—	1
2. der Religion nach: a) Katholiken ..	28	20	8	13	69
b) Israeliten ..	21	6	5	2	34
c) Evang. A.-C.	1	2	1	—	4
Das Unterrichtsgeld zahlen *) .....	44	23	10	11	88
Vom Unterrichtsgeld sind befreit .....	6	5	4	2	19
Stipendisten sind .....	1	2	1	2	6
<b>B. Privatisten.</b>					
Im I. Sem. ....	2	1	—	—	3
Im II. Sem. ....	1	1	—	1	3
Von diesen erhielten im I. Sem. ein Zeugnis der I. Classe .....	2	1	—	—	3
Im II. Sem. ....	1	—	—	—	1
Ungeprüft blieben .....	—	1	—	1	2
Den Unterricht im Französischen besuchten als relativ-obligat .....	—	—	1	—	1
als nicht obligat .....	—	8	2	7	17
Am Unterrichte im Schönschreiben nahmen Theil .....	32	8	—	—	40
Den Unterricht im Gesange besuchten .....	11	8	—	—	19

\*) Das Schulgeld betrug im I. Sem. .... 1212 fl.  
 „ „ „ „ II. „ ..... 1104 „

Im ganzen Schuljahre .. 2316 fl.

## VII. Anzeige für das Schuljahr 1872/73.

Das nächste Schuljahr beginnt am 1. October l. J. mit dem h. Geistamte. Da im nächsten Schuljahre an der hierortigen Lehranstalt die fünfte Classe eröffnet wird, und von Jahr zu Jahr eine weitere Classe dazu kommt, so können die eintretenden Schüler die gesammten Gymnasialstudien an derselben vollenden.

Die Aufnahme der in die Lehranstalt neu eintretenden Schüler erfolgt am 27., 28. und 30. September l. J. von 8—12 Uhr Vormittags in der Directionskanzlei in Gegenwart der Eltern oder ihrer Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- oder Geburtsscheines gegen Erlag von fl. 2.10 als Aufnahmestaxe und 2 fl. als Lehrmittelbeitrag, wo ihnen zugleich das Nähere hinsichtlich der Aufnahmeprüfung mitgetheilt wird.

Zur Aufnahme neu eintretender Schüler in die zweite, dritte, vierte und fünfte Classe sind nebst dem Tauf- oder Geburtsscheine die sämmtlichen Zeugnisse irgend eines Gymnasiums über die bereits absolvirten Studien erforderlich; überdies haben sie auf dem letzten derselben die Bestätigung des Vorstandes der früheren Lehranstalt, dass ihr Austritt aus dieser gehörig gemeldet worden sei und ihrer Aufnahme in eine andere Anstalt nichts im Wege stehe, beizubringen, und in dem Falle, dass sie von der Entrichtung des Schulgeldes befreit oder Stipendisten sind, auch hierüber sich auszuweisen.

Die Wiederaufnahme der bisherigen Schüler der Lehranstalt erfolgt gleichfalls am 27., 28. und 30. September von 8—12 Uhr Vormittags im Directorate in Gegenwart der Eltern oder ihrer Stellvertreter gegen Erlag von 2 fl. als Lehrmittelbeitrag.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen der bisherigen Schüler werden in den ersten Tagen Octobers stattfinden.

Verspäteten Meldungen zur Aufnahme oder Wiederaufnahme wird keine Folge gegeben.

Carl Stejskal,

Directorsstellvertreter.

